AKAD. LESEH.

Nr. 27 / 78. Jahrg.

Akad. Lesehalle * Heidelberg *

Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

General Seeckt

Da alle Bemühungen der Ententekommission, hinter das Geheimnis der Sphinx zu kommen, ergebnislos geblieben sind, verlangt sie in ihrer Abrüstungsnote nunmehr den Abbau des verdächtigen Kolosses

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 5. Juli 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 6. Juli

In der Zeitung Tag für Tag
Liest man ein Geschwefle,
Daß man fast verzagen mag,
Vom verstorbenen Höfle.

Dienstag, den 7. Juli

Und man streitet hin und her,
O wie kämpft so heiß man,
Ob es so, ob anders wär' —
Nichts Gewisses weiß man.

Mittwoch, den 8. Juli

Veronal und Luminal
Füllt der Blätter Spalten,
Und man sieht das Material
Sich zum Berg gestalten.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Juli

Sachverständige treten an
An die Fünfmalhundert;
So was sieht der Bürgersmann
Allerdings verwundert.

Freitag, den 10. Juli

Wochenlang und mondelang
Sieht die schaffenskräftigen
Männer man mit Wahrheitsdrang
Sich und so beschäftigen.

Sonnabend, den 11. Juli

Ja, wir haben Geld und Zeit
Zu sehr vielen Dingen,
Und auf diese Weise weit
Werden wir es bringen!

Kladderadatsch.

Elegie

Wie anders war es doch vor Zeiten
Wenn uns, durch hundert Schmocks versüßt,
Mit ihren tausend Herrlichkeiten
Die Sauregurkenzeit gegrüßt!
Da stieg vom braven Flügelgaule
Still der Poet, der euch vertraut,
Und legte froh sich auf die faule,
Die schöne, dicke, faule Haut.

Da las man in der Blätter Spalten
Behaglich den gewärmten Kohl
Von hundertdreißigjährigen Alten
Und dem von Cook entdeckten Pol.
Heut aber wird von Hinz und Kunzen
Kein Märchen mehr uns aufgetischt,
Und ehrlich spricht sogar Amundsen:
„Nee, Kinder, diesmal war es nischt!"

Man kann nicht mehr zu Puste kommen;
Am Tage äschert man sich matt
Und sucht, benommen und beklommen,
Nach Mitternacht die Lagerstatt.
Allein von Ruh' ist nicht die Rede,
Und wenn du etwa denkst, du pennst,
Dann zwickt und zwackt dich grinsend jede
Denkbare Art von Schreckgespenst.

Schutzzölle und Aufwertungsquote,
Chinesen, grausig vertobakt,
Marokko und Entwaffnungsnote,
Der Sicherheit erhabener Pakt.
Die Tollwut, die aufs neu gesegnet
Mit Sperrgesetzen Mensch und Hund,
Und er, der uns mit Recht begegnet
Im Traum: der hohe Völkerbund!

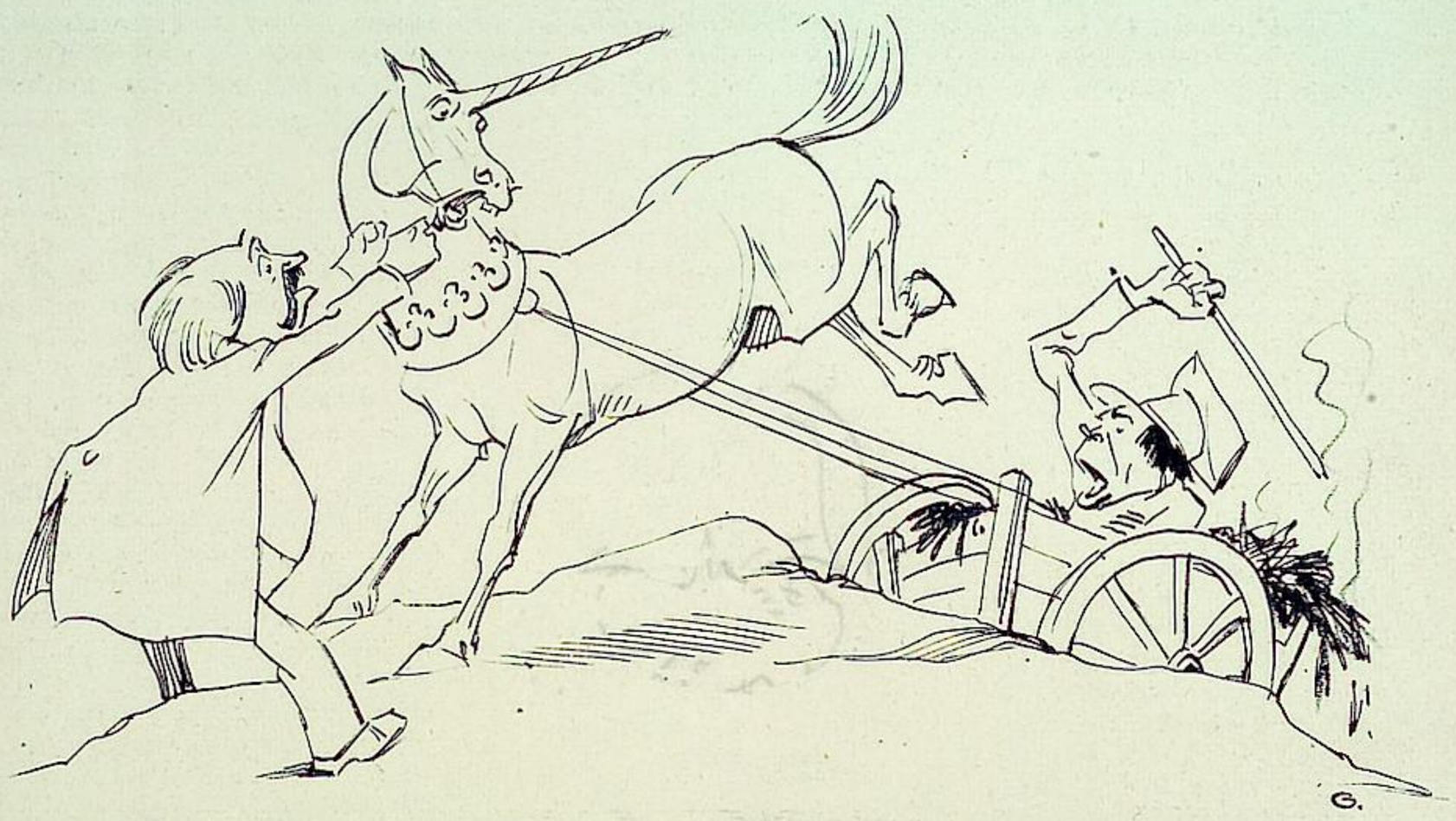
Die Sorge schleicht nicht mehr auf Socken,
Sie braust daher wie Wirbelsturm;
Wie warnend dröhnen fern die Glocken
Von Straßburgs edlem deutschen Turm.
Verzichten? Wir? Dem Recht entsagen,
Geraubtes Heiligtum am Rhein?
Nein! Du bist deutsch seit grauen Tagen,
Und deutsch auf ewig sollst du sein!

Indes genug! Das Wetter hagelt
Zunichte die ersehnte Ruh';
Verdeppert sieht man und vernagelt
Dem ungeheuren Wirrsal zu.
Umschwirrt von allerliebsten Pleiten,
Seufzt mancher in Verdrießlichkeit:
O wärst du wie in alten Zeiten,
Geliebte Sauregurkenzeit!

Kladderadatsch
P.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuviel verlangt!



Sonst folgt das britische Einhorn stets dem Bändiger fromm und treu,
Doch vor dem Polenkarren hier zeigt's störrisch sich und scheu!

Der Nordpol muß französisch werden

Bei seinem Fluge von Spitzbergen aus nahm Amundsen den Auftrag mit, am Nordpol die norwegische Flagge zu hissen oder abzuwerfen und dadurch vom Polargebiet für Norwegen Besitz zu ergreifen.

Gegen diese Absicht erhebt die Regierung von Kanada Widerspruch. Sie macht Anspruch auf wenigstens einen Teil des etwaigen neuen Erdteiles. Hiergegen wiederum wenden sich die Vereinigten Staaten.

Daß Frankreich sein Recht auf den Besitz des Pols noch nicht angemeldet hat, liegt allein an der Selbstverständlichkeit seines Anspruchs. Frankreich kann aus Gründen seiner Sicherheit wie seiner Würde auf das Eigentumsrecht nicht verzichten. Zwischen Frankreich und die Polarregion schiebt sich Deutschland mit einigen stammverwandten, durch ihre im Weltkriege bewahrte Neutralität schwer verdächtigen Nationen. Frankreich kann nicht zugeben, daß der Zugang zur Erdachse unter germanische Kontrolle kommt. Durch Nachrichten der Liga für Menschenknechtung ist es unterrichtet, daß Deutschland bereits Pläne ausgearbeitet hat, durch genau berechnete Verschiebung der Erdachse Frankreich in eine Eiswüste zu verwandeln. Nur im Besitze des Nordpols kann Frankreich weiterhin seine erhabene Mission als Hort und Schirm des Weltfriedens erfüllen.

Das befreundete Polen hat in zweifacher Hinsicht Anrecht auf mindestens einen Korridor zum Pol, einmal aus Gründen der Gegenseitigkeit, die sich aus seiner hochherzigen Gewährung des bekannten Korridors an Deutschland ergeben, dann aus sozusagen grammatischen Gründen, die aus der nahen Verwandtschaft von Pol und Polen erhellen.

Zur Sanktionierung seiner Rechte wird Frankreich die Ruhrbesetzung zunächst bis zur Elbmündung (Hamburger Hafen) ausdehnen.

Außerdem verlangt es die Auslieferung sämtlicher deutschen Rodelschlitten, Bobs, Schlittschuhe und Schneeschuhe, da diese für das Polargebiet als Kriegsmaterial in Betracht kommen.

atz.

Tapfere Vorsicht

Gegenüber den Machtmitteln Frankreichs und seiner Vasallenstaaten Belgien, Polen und der Tschechoslowakei mit insgesamt 1 260 000 Mann im stehenden Heer, 8 200 000 Mann verfügbarer Reserven, 60 000 Maschinengewehren, 6200 Kampfwagen und 2600 Kampfflugzeugen, verfügt Deutschland über 100 000 Mann Reichswehr und ganze 1900 Maschinengewehre.

Unter diesen Umständen ist die französische Befürchtung, wir könnten einmal den Spieß umdrehen und mit Erpressungen gegen die Entente vorgehen, nur zu begründet. Deshalb verlangt die Entwaffnungskommission mit Recht die Vernichtung von drei Sätzen Doppelschmiedepressen und zwei Horizontalpressen bei der Sächsischen Gußstahlfabrik. Ebenso müssen bei Krupp und den Deutschen Werken mehrere Drehbänke zerstört werden, weil wir den militärischen Dreh ohnehin zu gut heraushaben. Während die überschüssigen Platzpatronen zu Knallbonbons umgearbeitet und die Hufeisen in glückbringende Verlocken verwandelt werden sollen, hatte die Entente unsere Bestände an tierärztlichen Bestecken anfangs genehmigen wollen. Schließlich haben sich die Mitglieder der Entwaffnungskommission vorsichtigerweise aber doch dahin geeinigt, in Erkrankungsfällen keine deutsche Hilfe zu beanspruchen und das in Frage kommende Material gleichfalls verschroten zu lassen.

n.

Frankreich garantiert

Ja, jetzt trifft die frivolen
Kriegshetzer Schlag auf Schlag!
Jetzt kommt auch zwischen Polen
Und uns der Schiedsvertrag.

Weh' ihm, wenn's frech und dämlich
Uns dann noch attackiert!
Der Schiedsvertrag wird nämlich
Von Frankreich garantiert.

Und seine Fäuste fassen
Den Sünder wutentbrannt.
Man kann sich drauf verlassen.
Frankreich ist der Garant.

Welch Glück, daß so kristallnen
Pakt uns ein Gott verlieh!
Stets sind die Reingefallnen
Wir — unter Garantie!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Nu steht also die Uffjabe des Sicherheitspaktes bevor.

Schultze: Na, die wird nich so leicht zu lösen sind.

Müller: Du Boomaffe hast mir wieder nich bejriffen. Ick meene, unser Sicherheitspakt wird uffjejeben.

Schultze: Hoffentlich nich. Ick wollte, det wir die Kerle endlich eenmal mit Sicherheit packten! schr.

—

Schultze: Hafte Worte, Müller — da is'n Reichsbannerführer wejen Landfriedensbruch zu Jefängnis verurteilt worden, und nu hat det „Reichsbanner Schwarz-Rot-Jelb" 'ne Denkmünze mit sein Bild herjestellt, wodruff er als Märtyrer verherrlicht wird.

Müller: 'ne Denkmünze? 'n Denkzettel wäre eher wat for den! l. s.

Das Schuldenproblem

Auf vielfache Anfragen aus Leserkreisen können wir nur erwidern: Nein, Schulden zu tilgen ist nicht mehr zeitgemäß. Sind Gläubiger und Schuldner ganze Staaten, so bezahlt man nichts, erklärt sich aber von Zeit zu Zeit bereit, „in Verhandlungen einzutreten", aus denen man ja immer wieder heraustreten kann. (Näheres darüber zu erfragen bei Frl. Marianne und Herrn Mussolini). — Sind die Gläubiger Inländer, so wartet man eine Inflation ab, die alles von selbst mit fortschwemmt. „Denn", so sagt Reichsbankpräsident Schacht, „solchen Ereignissen gegenüber ist es abwegig, noch von Treu und Glauben sprechen zu wollen." — Ob wir das verstehen, fragt man uns? Nein, dieser Schacht ist uns zu tief. Immerhin verstehen wir so viel, daß er auf Staatspapiere nichts herausrücken will. Er empfiehlt aber, die durch die Inflation Verarmten durch soziale Hilfsmaßnahmen zu unterstützen. Na ja, schön — vielleicht genügte es auch schon, die „technische Nothilfe" einzusetzen. r. sch.

Völker Europas, wahrt eure heiligsten „Güter"!

Der Polizeipräsident von Tokio hat den Ausländern verboten, in öffentlichen Lokalen zu tanzen. Das ist bei der ständigen Erdbebengefahr in Japan ganz verständlich: man soll eben auf keinem Vulkan tanzen, und am allerwenigsten Ausländer im Fernen Osten, wo sie zur Zeit ganz besonders Gefahr laufen, von einem Vulkan verschlungen zu werden. a. h.

An den Völkerbund

Der Starke ist am mächtigsten allein!
Germania. a. e.

Der Prager Studenten Trutzlied

(Die deutschen Studenten in Prag werden von den Tschechen geradezu vergewaltigt.)

Allwo auf seiner Brucken
Sankt Nepomuk hersteht,
Ein gar gewaltig Zucken
Durch tausend Herzen geht.
Das sind die Prager Studenten,
Das junge deutsche Blut,
Ach, wenn sie rufen könnten,
Wie's ihnen grad' zu Mut:

„O weh, mein deutscher Bruder!
Der Tscheche sitzt am Ruder
Et funditus insanus
Ad nos jam tendit manus.

Er hat uns gar geschworen
Den bitterschwersten Trunk.
Er lauert vor den Toren
Und treibet Spott genung.
Es stürmten seine Gilden
Gar unser Deutsches Haus —
Und dennoch klingt's im wilden
Und harten Sturmgebraus:

Hoiho in die Läng' und Breite!
Wir trutzen fest im Streite,
Nec odium, nec cura
Deterrent corda dura!" —

Der Ruf, der ist erklungen,
Kein Sturmwind ihn verstört.
Wohlauf, ihr Prager Jungen,
Wir haben's wohl gehört.
Und wahrlich, auch mit Taten
Soll reden unser Herz:
Springt, springet, ihr Dukaten
Und rollet böhmerwärts!

Die Brüder alle grüßet!
Die Leiden all versüßet!
Amicis sitis testis,
Sed inimicis pestis! p.

Glückliches Köln!

(Frei nach Chamisso).

(Der „Siam Observer" schreibt die außerordentliche Blüte der Stadt Köln der — Haltung der englischen Besatzungsbehörden zu und fügt höhnisch hinzu: „Unter dem Joch der Alliierten zu stöhnen, hat sich für Köln wahrlich gelohnt!")

Es haben die gnädigen Briten
Einst Köln zu besetzten geruht,
Wir haben's geduldig gelitten,
Und — alles war schön und gut!

Sie halten's auf Frankreichs Werben
Auch heut noch in sorglicher Hut,
Es wird dran auch jetzt nicht gleich sterben,
Und — alles ist wieder gut!

Ja, mehr noch: durch englische Güte,
Durch englischen Edelmut
Gelangt's erst zu Wohlstand und Blüte,
Ward — alles noch einmal so gut!

Ihr törichten Kölner! Ihr glaubtet's
Wohl selbst nicht?! Wie leid ihr mir tut!
Ein — tücht'ger Reporter behauptet's,
Und — alles wird wieder gut! kiki.

Das schlechte Gewissen

(Eine Münchener illustrierte Wochenschrift brachte in ihrer letzten Nummer ein Bild von Mussolini und Gabriele d'Annunzio während einer Fahrt auf dem Gardasee. Am Heck des Motorbootes ist ein Maschinengewehr zu erkennen, außerdem hat d'Annunzio einen Revolver umgeschnallt.)

Der tapfere d'Annunzio scheint sich auf seinem neuen Besitz vorm „Thode" zu fürchten! a. h.

Deutsche Gründlichkeit

Der Hut Maximilians von Mexiko war bei der Weimarer Erstaufführung von Werfels „Juarez und Maximilian" in getreuer Kopie des Originals zu sehen, das der Maler und Sänger Karl Hollitzer aus seiner Sammlung historischer Kostüme zur Verfügung gestellt hatte.

Wir können der Wiener Theaterdirektion zu dieser peinlichen Genauigkeit nur gratulieren und hören mit Freuden, daß sie diese auch bei der Aufführung sonstiger historischer Theaterstücke befolgen wird, selbst wenn sie hierbei ab und zu auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen wird, wie z. B. beim Mantel Fieskos, der, wie Schiller berichtet, zusammen mit dem Herzog im Meerbusen von Genua ertrank. Man hofft aber, nach Trockenlegung genannten Busens das verlorene Garderobestück wiederzufinden und es durch kräftiges Aufbügeln für obigen Zweck verwendbar zu machen.

Z. Z. noch unüberwindlichen Hindernissen begegnet die Beschaffung der zur Aufführung von Wagners Nibelungen erforderlichen Originalkleidungsstücke der weiland germanischen Götter und Göttinnen, da diese nach überstandener Dämmerung — unbekannt wohin — verzogen sind. Doch dürfte es unseren Spiritisten gelingen, sie in der vierten Dimension abzufassen und zur Rede zu stellen. o. w.

Kluge Berechnung

Krieg überall: in Marokko lodert der Brand, in China gärt es, in Indien usw.

Mars ist nicht nur ein gewaltiger Held, er steckt auch voller List. Im Zeitalter der Abrüstung würde kaum ein Staat es wagen, Krieg anzufangen. Nun sorgt Mars dafür, daß dieser zwischen den Völkern niemals aufhört — dann braucht niemand Krieg anzufangen. l. s.

Hundstage

(„The New York Herald" bringt an hervorragender Stelle: „Hindenburg wants War-like paintings" und sagt:)

„Präsident von Hindenburg liebt die sanften, friedensvollen Landschaftsbilder nicht, die im Reichspräsidentenhause hängen. Mit seinem ausgeprägten teutonischen Temperament sollen sie ersetzt werden durch Bilder aus dem Militärmuseum mit Deutschlands glorreicher militärischer Vergangenheit!"

Wie wir des weiteren hören, soll der Präsident der U. S. A. die Direktion des Metropolitanmuseums beauftragt haben, alle dort befindlichen Gemälde mit Szenen von Trinkgelagen, wie die „Zecher" von Teniers und andere, Wein, Bier und Schnaps verherrlichende Darstellungen zur Ausschmückung des Weißen Hauses nach Washington zu überführen.

Auch im Palast des Präsidenten in den Champs Elysées findet z. Z. ein changement de décoration statt, da die Wände der Salons mit Städteansichten und Landschaftsbildern von den Rheinufern geschmückt werden sollen.

O du fröhliche, o du selige, Enten ausbrütende Gurkenzeit! elk.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

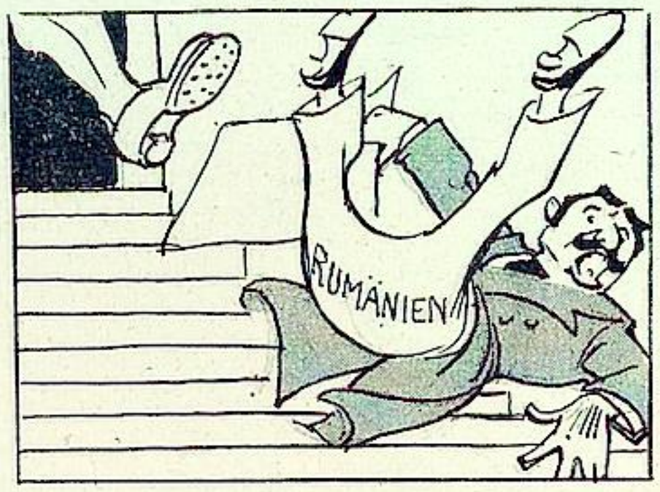
Mit Blindheit geschlagen

Sie sind so mit ihrem Lügenprodukt beschäftigt, daß sie die drohende Wahrheit nicht bemerken!

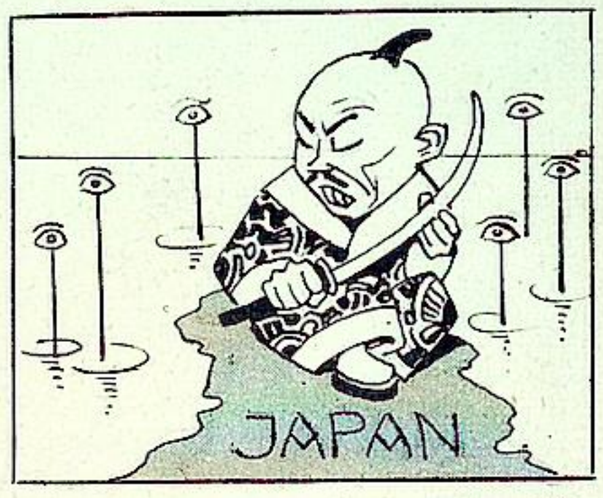
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni

Bei den lächelnden Strahlen der Sonne des 1. April machte der unermüdliche Dr. Marx in frisch gestärktem Hemde und neugebügeltem Kragen wieder sein Angebot, die Reichspräsidentschaft gütigst übernehmen zu wollen.

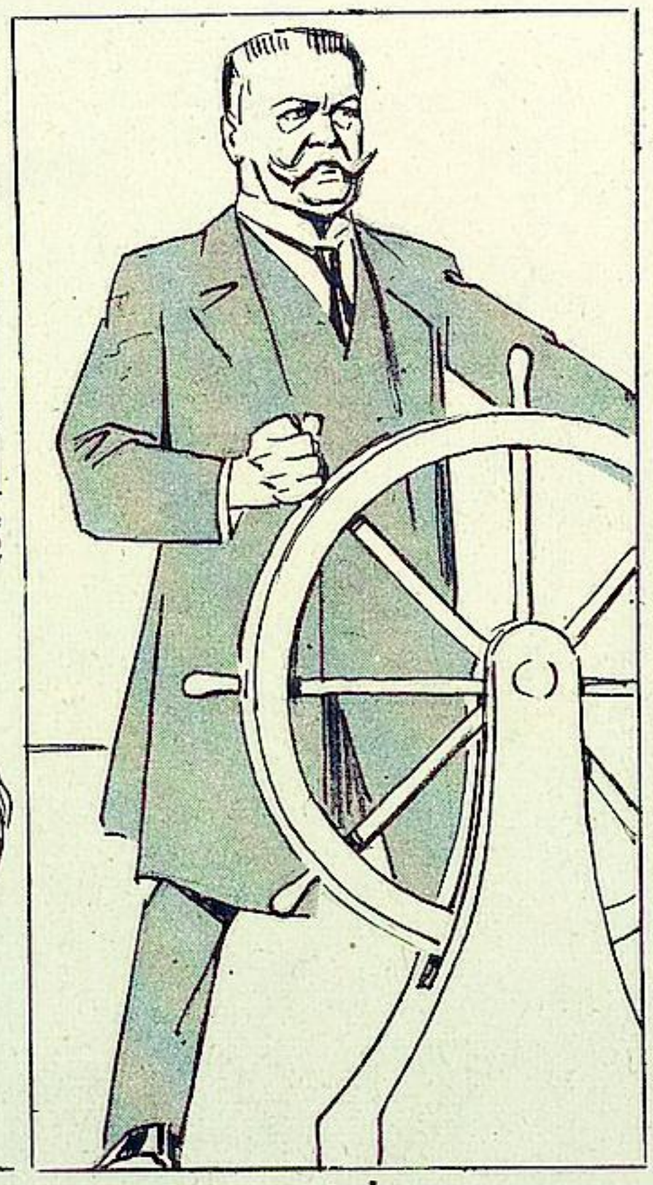


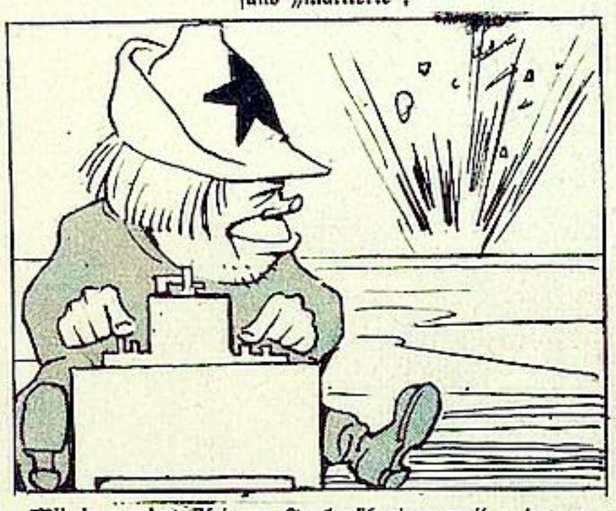
Unter Berufung auf ein höchst übelbeleumdetes Schriftstück versuchte ein sehr fragwürdiges Individuum vom Balkan zu Anfang dieses Monats eine Erpressung auszuführen. Michel antwortete aber mit einem Fußtritt.



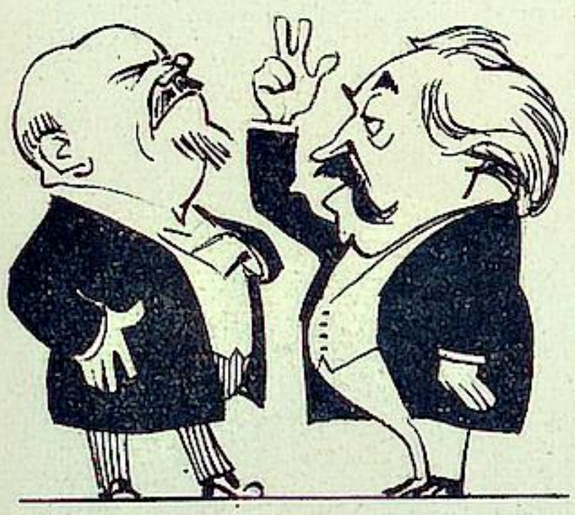
Um diese Zeit begannen auch im sogenannten „Stillen Ozean" die Riesen-Marinemanöver Onkel Sams gegen einen „markierten Feind", der vor Ärger darüber noch gelber wurde, als er schon ist, und diesen Ärger ebenfalls „markierte".

Bei der Bestandsaufnahme der französischen Staatskasse entdeckte der neue Finanzminister Caillaux, daß sich merkwürdigerweise das Wort „Gloire" auf — „Dalles" reimt!



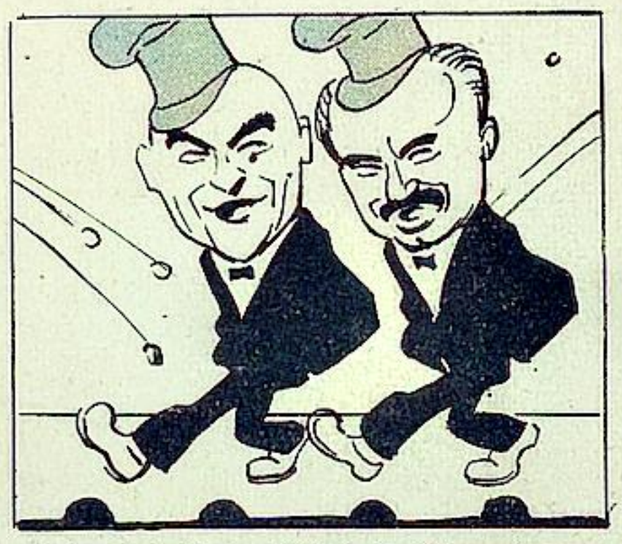


Mit einer andern Art von „Funkenübertragung", und zwar von Moskau nach Sofia, operierte auch, und leider mit großem Erfolge, der Sowjet an der Moskwa. Die europäischen Staaten sind entschlossen, sich derartige Sendungen in Zukunft zu verbitten.



Dem neugewählten französischen Minister des Auswärtigen, Briand, nahm Poincaré, wie üblich, den siebenfachen Eid auf die „Gloire à outrance" ab. Die Eidesformel wurde von dem Lügenmarschall Foch und seiner gesamten Generalität mit gedämpfter Stimme feierlich nachgesprochen.

In dem Himmel über Deutschland, der seit dem 9. November mit dunklen, schweren Wolken verhängt war, zeigte sich am 26. April zum erstenmal ein Sonnenstrahl: das Reich hatte wieder einen Führer erhalten.



In dem Kabarett „Preußischer Landtag" trugen dagegen die beiden „Genossen-Minister" Braun und Severing ihr bekanntes Duett: „Ja, so zwa, wie wir zwa, die find't man nicht bald", unter „Beifallsspenden" ruhig weiter vor.

Bis in den Mai 1925 hinein hatte die geplagte Frau Germania damit zu tun, die Flecken, die von der „Reichssettstelle" hasten geblieben waren, aus ihrer Garderobe herauszuwaschen. Es mußte schon recht scharfe Seife genommen werden.

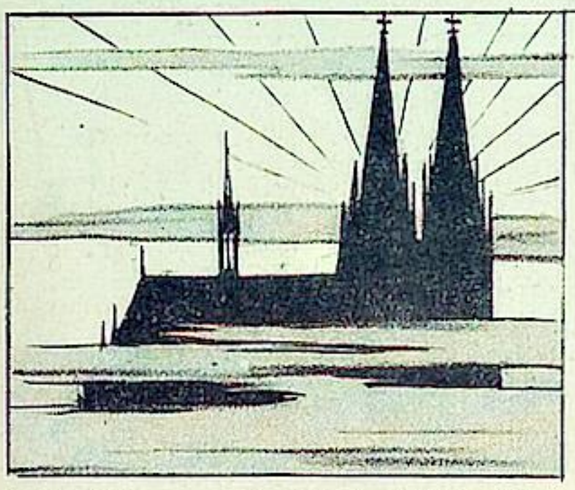
Um das sie störende ewige Victoire-Krähen des französischen Gockels verstummen zu machen, haben sich die Kabylen entschlossen, ihm zunächst mal die Kehle zuzuschnüren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0426

© Universitätsbibliothek Heidelberg

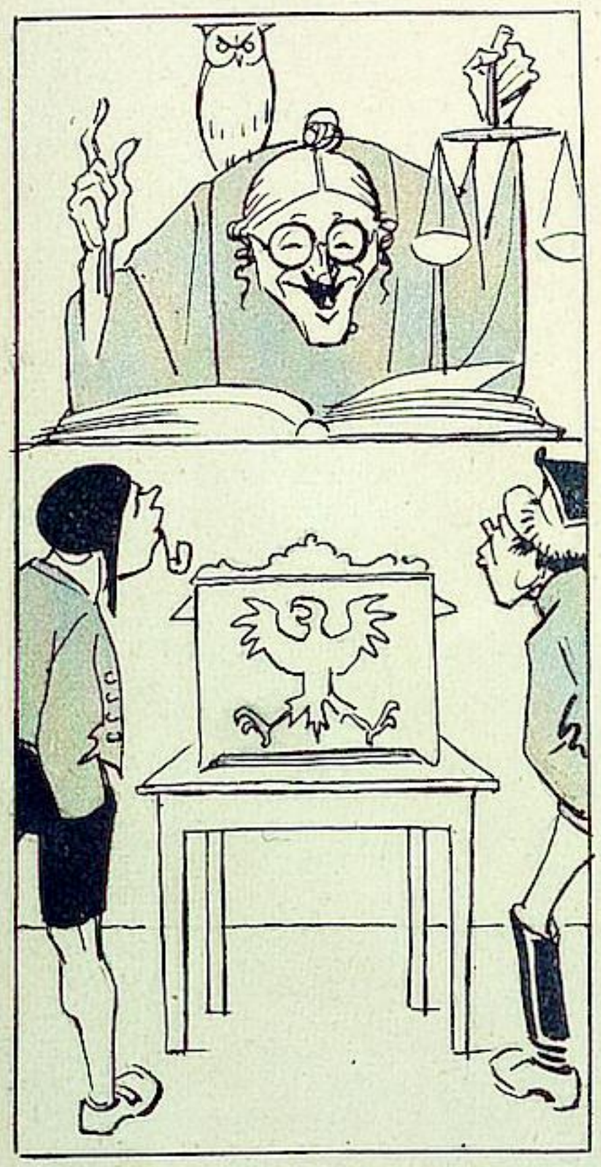
Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni



In den Niederungen und Nebeln der feindlichen Unterdrückungen zeigt sich unverrückbar in strahlender Schönheit das herrliche deutsche Wahrzeichen im Glanze der „Jahrtausendfeier der Rheinlande" und kündet allen separatistischen Bestrebungen und französischen Gelüsten die Hoffnungslosigkeit ihrer Bemühungen.

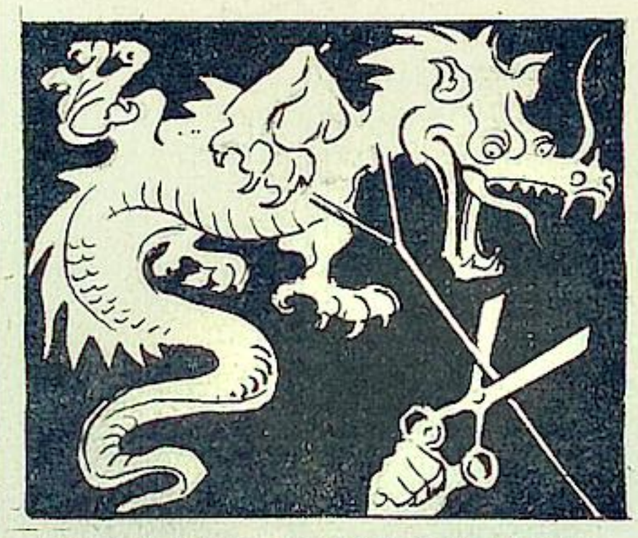
Eine unangenehme Frühlingsüberraschung erlebte Marianne: sie wurde von einem geradezu unabsehbaren Frankblütenmeer überschüttet, das den äußerst triebkräftigen „Inflationsknospen" entstammt.

Der bisher so gütige alte Onkel Sam besann sich in diesem Monat auf sein besseres Ich: „Kinder, ich will statt aller möglichen Versprechungen endlich — bares Geld sehen!" donnerte er mit seinem eindringlichen Sprachrohr zu seinen europäischen Kriegsschuldnern hinüber.

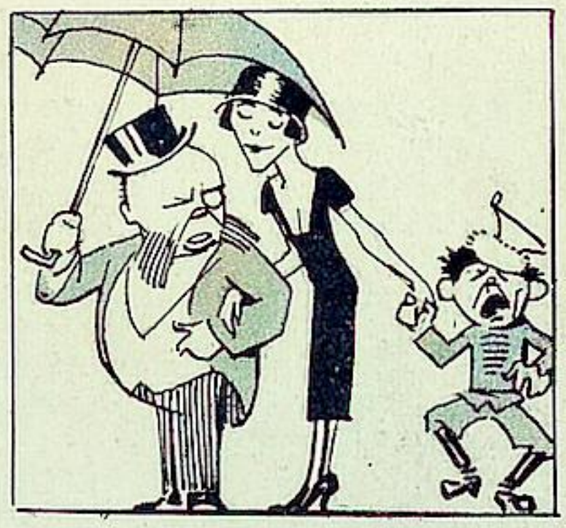


Ein wahrhaft salomonisches Urteil sprach die Weisheit des „Haager Weltschiedsgerichts" in der Frage des polnischen Briefkastens in Danzig; es lautete: „Beide Teile haben ganz recht! Der Pole darf seine Postkästen in Danzig anbringen, und Danzig darf es verbieten! Sela!"

Zu Anfang Juni wurde das prächtige Schauspiel des Rundfluges der deutschen Aviatiker von den lieben und getreuen Nachbarn mit sehr gemischten Gefühlen eingehend beobachtet.

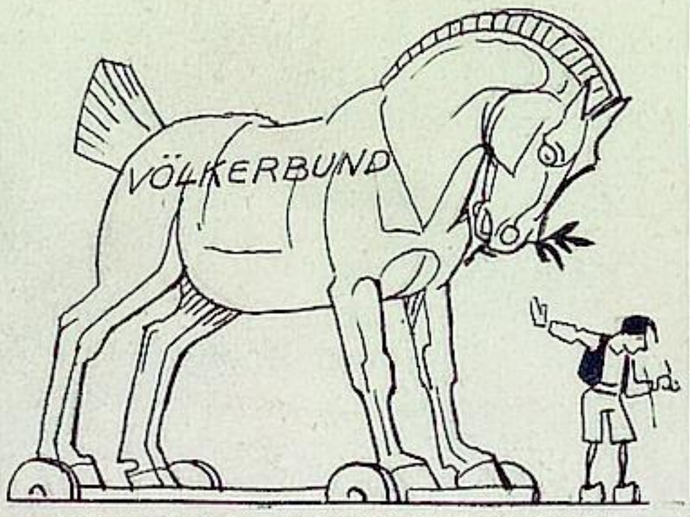


Zur größten Bestürzung der Entente wurde die Strippe, an die man den chinesischen Drachen gebunden hatte, von nicht ganz unbekannter Hand durchschnitten.



„Auf meinen Schutz und Schirm kannst du stets rechnen," sagte der galante John Bull zu Marianne, „aber den ekelhaften Laufejungen laß gefälligst zu Hause, für den übernehme ich keine Garantie!"

„Legt's zu dem Übrigen — was ihr an Niederträchtigkeit bereits geleistet habt", sprach Frau Germania in stolzer Resignation, als ihr endlich die mit 1000 Lügen gespickte „Kontrollnote" feierlichst überreicht wurde.



Das von der Entente neuerbaute hölzerne Friedenspferd mit den gepanzerten Männern im Bauch wird hoffentlich von Michel mit den Worten abgelehnt: „Auf den Schwindel falle ich nicht rein!"

Auch im neuen Quartal wird man den „Kladderadatsch" in allen Bädern und Sommerfrischen finden, und überall wird er mutig die alte schwarz-weiß-rote Fahne schwingen gegen einen Vierteljahresbeitrag von 6 Mark.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0427

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Michels Zensur

(nach der letzten Entente-Lehrer-Konferenz.)

Betragen: Entbehrt noch der moralischen Abrüstung.

Fleiß: Tut mit Fleiß alles, was er nicht soll.

Aufmerksamkeit: Erweist seinen Lehrern nicht die geringste kleine Aufmerksamkeit. Leidet seit Versailles an Zerstreutheit.

Einzelfächer:

Religion: Noch immer militärfromm.

Lesen: Liest Drucksachen (Ententenoten) leidlich geläufig.

Schreiben: Schreibt nur gut auf Diktat.

Rechnen: Verrechnet sich oft ganz gewaltig.

Deutscher Aufsatz: Besteht bei ihm nur in Aufsässigkeit.

Fremde Sprachen: Verständnis des Französischen und des Englischen noch mangelhaft. Schwierigkeiten mit ihm in der Aussprache. — Russisch und Hebräisch besser.

Geschichte: Liebt alte Geschichten (bis 1918); neue Geschichte vacat.

Erdkunde: Kennt auch hier nur den alten Atlas, wird noch umlernen müssen.

Singen: Singt meist falsch, weil er die Noten nicht richtig liest.

Gesamtergebnis: Soll probeweise in den Völkerbund versetzt werden.

Besondere Bemerkungen: Michel ist seinem Lehrer noch viel Lehrgeld schuldig, das er zu bezahlen haben wird. Bis dahin kann ihm nur ein Unreifezeugnis erteilt werden.

r. sch.

Frommes Frankreich

Das „Journal des Débats" beteuert, Frankreich denke nicht daran, China wirtschaftlich auszubeuten oder politisch zu bedrücken. Seine Stellung gegenüber dem Reich der Mitte regle sich einfach aus der Tatsache, daß es für die christliche Kultur im Osten fürchte und sie nicht vom Heidentum überschwemmen lassen wolle.

Dieselben edlen Gründe zwingen Frankreich zur dauernden Überwachung und Niederhaltung Deutschlands. Auch vor ihm hat es eine Heidenangst.

Timon der Jüngere.

Kannibalen.

Ein echter Kannibale
Nimmt Beil und Feindesschopf
Und haut mit einem Male
Sein Opfer vor den Kopf.
Drauf tut er sich eins gütlich
Am Feindeskotelett
Und schmunzelt sehr gemütlich:
„Der Bursche, der war fett!"

Dem weichen Europäer,
Dem wird es schlecht dabei,
Es wird ihm weh und weher
Ob solcher Barbarei.
Flugs wäscht er seine Pfoten,
Kann kaum vor Eifer ruhn
Und sendet seine Boten
Mit Bibel und Kattun.

Doch wenn in seiner Nähe
Ein gleicher Braten schwelt,
Der Franzmann feig und zähe
Sein Opfer quält und quält,
Und wenn er's langsam schindet
Und martert bis aufs Blut
Und Neues stets erfindet
In Angst und Haß und Wut:

Dann kommt mit einem Male
Die Sache anders schon,
An diesem Tribunale
Verstummt Europens Sohn.
Er murrt wohl mal am Ende,
Wenn's gar zu brenzlich zischt — —
Dann faltet er die Hände
Und tut, als säh' er nischt!

p.

In eigner Angelegenheit

Die Anordnung des Polizeipräsidenten in Berlin, die Straßen nur gerade zu überschreiten, will in meinen Schädel nicht hinein. Wie denkt der Herr sich das, wenn ich nachts nach dem zwölften Schoppen nach Hause torkele? Ich sehe rechter Hand, linker Hand alles vertauscht, Straße wie wunderlich siehst du mir aus. Der Herr scheint kein braver Mann zu sein, sonst würde er beurteilen können, was ein Rausch ist, denn in meinem Leiblied heißt es: Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann. Die getroffene Anordnung muß aufgehoben werden.

Biermörder, stud. cerev.

elk.

Der Anti-Rowdy

Der Professor an der Technischen Hochschule zu Hannover Theodor Lessing, Haarmannschen Angedenkens, welcher sich vordem auch Hans Widerporst zu nennen pflegte, war in früheren Jahren ausgerechnet Gründer des deutschen „Anti-Lärm-Vereins" und gab eine Zeitschrift „Der Anti-Rowdy und Anti-Rüpel" heraus, die dem modernen Lärm auf alle Weise zu Leibe ging und fachmännische Artikel über Straßenpflasterung mit Gummi oder Leder enthielt, wobei sie freilich auch mal das Läuten der Kirchenglocken als Rüpelei und Rowdytum empfand und energisch dagegen „widerporstete".

Sollte diese Beschäftigung ex officio mit Rowdys und Rüpeln allzu intensiv gewesen sein, also, daß sie abgefärbt hat? Oder sollte der Anti-Lärm-Verein auch nur ein kleines Feigenblatt gewesen sein, um den eigenen Namen an die große Glocke hängen zu können?

Fragen über Fragen. Sicher aber ist dies eine: Niemals hätte sich der große Theodor Lessing so unsterblich blamiert, hätte er die schöne Devise beherzigt:

Der Antilärmvereinlersmann
Fang' stets bei sich am ersten an!

p.

Kosmisches

Wie uns berichtet wird, soll die neue Verkehrsordnung, die sich in Berlin so außerordentlich bewährt hat, demnächst auch für die Himmelskörper eingeführt werden. Die Gestirne sollen von einem bestimmten Tage, wahrscheinlich vom ersten Hundstage ab, nicht mehr, wie bisher, in elliptischen, sondern in rechteckigen Bahnen laufen. Das ist einfacher, schöner und für die astronomischen Berechnungen besser geeignet, vor allem aber sicherer. Besonders wichtig ist die neue Vorschrift für die Kometen, denen das Überqueren der Planetenbahnen ebenfalls nur noch in senkrechter Richtung gestattet sein wird.

Man verspricht sich von der Einführung der neuen Ordnung sehr viel, und zwar vor allem, daß Zusammenstöße zwischen Weltkörpern, wie sie unter dem alten System wiederholt vorgekommen sein sollen, in Zukunft unmöglich sein werden.

l. s.

Hoher Besuch

Deutschlands Vereinsamung bricht mir das Herz. Niemand in der Welt hält zu uns, sucht uns in unserm Jammer auf, hat ein gutes Wort für uns.

Na, hören Sie mal, das dürfen Sie doch wirklich nicht sagen! Gerade heute, wo wir den Gewaltigsten dieser Erde als Gast in unsern Mauern sehen werden, den Mann, dessen Unterredungen mit unseren Pressevertretern in jeder Zeitung stehen!

(verlegen, für sich) Wen meint er bloß? Ich muß mich tatsächlich mehr um Politik kümmern, sonst blamier ich mich immer wieder mit meiner Unwissenheit. (laut) Und Sie glauben, daß er es mit unsern gehässigen Widersachern aufnehmen kann und will?

Sollt' ich meinen! Wenn wir ihn zu gewinnen verstehen! Dem ist keiner gewachsen. Mit einem Schlage streckt er jeden Gegner zu Boden.

Aber die europäischen Schwierigkeiten . . Die ewigen Friedensstörer . .

Für ihn gibt's keine Schwierigkeit. Und wer in seiner Gegenwart den Frieden stört, den bringt er, hastenichgesehn, zur Ruhe.

Immerhin bleiben die Marokkaner, die Neger, die Chinesen . . alle diese gefährlichen Völker!

Pah! Keine Rasse nimmt's mit ihm auf.

Ein bewundernswerter Mensch! Der Erlöser aus aller Not!

Dafür ist er aber auch der Liebling des Volkes. Ungezählte Tausende umjubeln ihn. Für nichts haben sie Interesse als für ihn. Gott sei Dank, ich hab' mir einen Platz gesichert, beim Empfang und heute abend, wenn er auftritt. Hundert Mark kostet das Billett.

Auftritt? Hundert Mark das Billett?

Na, glauben Sie etwa, Dempsey, der Weltmeister im Boxen, macht es billiger?

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Betrifft:

Sie können sich heute fast täglich durch die interessanten Ausführungen grosser Cigarettenfabriken über Beschaffung, Qualität, Mischung und Verarbeitung des Cigarettentabaks ausführliche u. wichtige Aufklärung verschaffen, wenn Sie die betreffenden Inserate in den führenden Tageszeitungen und Zeitschriften lesen.

Wir empfehlen sehr das Studium derselben, denn alles was dort in grundlegender Hinsicht gesagt wird, gilt auch genau so für die Fabrikation der weltbekannten Batschari-Cigaretten und es erübrigt sich daher für uns eine Wiederholung bekannter Tatsachen.

Wir können nur noch pro domo hinzufügen, dass die Firma Batschari in der deutschen Cigarettenindustrie von jeher als Vorbild gilt.

A. Batschari

CIGARETTENFABRIK A.-G. BADEN-BADEN.

IVO PUHONNÝ

Der Kauf von Wertgegenständen ist Vertrauenssache;
Die gute Kamera ist gleichfalls ein Wertgegenstand.
Der Name **„Rietzschel"** verbürgt Wertarbeit und genießt Vertrauen.
Darum nur eine echte **„Rietzschel"-Kamera!**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leidensgefährten

Italien: „Signor, wir haben wohl denselben Weg?“

Deutsches Gemeinsamkeitsgefühl

Die Welle deutscher Bewunderer droht
Italien zu überrennen. —
In Südtirol erging das Verbot,
Die Heimat beim Namen zu nennen.

Auf deutsche Touristen ist Roma scharf,
O lustiges Zechen und Blechen! —
Und der Tiroler im Dorfkirchlein darf
Kein deutsch Gebet mehr sprechen.

Das deutsche Geld, das hinüberrinnt,
Italien weiß es zu sammeln.
Man zwingt das deutsche Bauernkind,
Welsche Laute zu stammeln.

Geschäfte geh'n gut. Italiens Tand
In Massen nach Deutschland wandelt —
Und schlechter wird Hofers heiliges Land
Als Tripolis behandelt.

„Ganz Deutschland lag in Schmach und Schmerz" —
Ein Vers, der bald verschwindet,
Weil heutzutage das deutsche Herz
Die Schmach nicht mehr empfindet.

Timon der Jüngere.

Denk' mal . . . !

(Nachdem die tschechische Regierung schon vor Jahren in der deutschen Stadt Eger auf Verlangen der Legionäre das Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal hat entfernen lassen, ließ sie jetzt auch den damals stehengebliebenen Denkmalssockel abtragen.)

Und wie er sich räuspert und wie er spuckt,
Das haben sie gründlich ihm abgeguckt,
Dem eitlen französischen Gockel:
Sie haben gelernt wie man Völker — versöhnt,
Und stürmen, weil alles, was deutsch ist, verpönt,
Sogar einen — Denkmalssockel!

„Dem Sokol den Sockel, der Deutschen gehört!
Herunter das Standbild! Den Sockel zerstört!",
So wüten und wettern die Tschechen
Und setzen dabei in das deutsche Herz
Ein ewiges „Denk' mal", noch fester als Erz
Und jenes, das sie zerbrechen . . . ! kiki.

Sein Ärger

Auf Ersuchen der deutschen Regierung ist in England amtlich festgestellt worden, daß in den deutschen Schiffen von Scapa Flow entgegen den Gerüchten Leichen von deutschen Seeleuten nicht gefunden worden sind.

„Wieder mal ein Beweis dafür," knurrte der Engländer, der die Ermittelungen leitete, „daß diese damned Germans nicht totzukriegen sind!" l. s.

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte

Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos

Joh. Vaillant · Remscheid

Bitte nehmen Sie in allen Korrespondenzen mit den Inserenten dieser Zeitschrift auf die Anzeige im „**Kladderadatsch**" immer ausdrücklich **Bezug.**

Lauchstädter Brunnen

„Das hülfreiche Wasser zum langen Leben"
(so nannte schon vor 200 Jahren ein berühmter Professor den Lauchstädter Brunnen)

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**
Auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen.

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0431

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Des kleinen Mannes Küchenuhr
Die ging vor Staub 'ne Stunde nur.
Er blies sie durch mit einem Fön;
Jetzt geht sie 14 Tage lang und bleibt nie wieder stehn!

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „Fön"

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig (in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560).

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P.
elektr. Massageapparat
„Sanotherm"
elektr. Heizkissen
mit Separatschalter
überall erhältlich.

„Radiolux" D. R. P.
erdschlußfrei
elektr.
Hochfrequenzapparat
Fabrik „Sanitas", Berlin N 24

Gesundes Blut
ist der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperfrische, Arbeitskraft und Lebensfreude!

Krankes Blut
aber die Ursache vieler Krankheiten, von Siechtum, frühzeitigem Tod. Eine ganze Reihe Krankheiten, besonders Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutentmischung (fälschlich Blutarmut und Bleichsucht genannt), viele Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folgen von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, schlecht zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutentgiftungs- und Reinigungskur, wozu sich der bekannte **Philippsburger Radikal-Blutentgiftungs- und Entsäuerungstee „Herbaria"** bewährt. Er wirkt entgiftend, entsäuernd, reinigend und auffrischend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von der schädlichen Harnsäure (der Ursache von Gicht und Rheumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit **gesundem, gereinigtem, lebenspendendem Blut ernähren kann.** Neue Arbeitskraft, Lebensfreude und Frohsinn zieht wieder in den Körper! Warten Sie aber mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, sondern trinken Sie diesen Tee rechtzeitig und kurgemäß an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch **vorgebeugt!** Massenhafte Dankschreiben. Paket 2,50 Mark, Kur: 3—6 Pakete. Ferner empfehlen wir unsere **billigeren** Blutreinigungstees:

Universal-Blutreinigungstee, mild wirkend, Paket Mark 1,50
Philippsburger Reform- „ abführend, „ „ 2,10
„ Normal- „ wassertreibend, „ „ 1.25

Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apoth., SW 19, Leipziger Str. 74 (a. Dönhoffpl.), Pelikan-Apoth., W 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.), Simons-Apoth., C 2, Spandauer Str. 17, Apotheke am Hermannsplatz, S 59, Hermannspl. 9, **Breslau:** Hygiea-Apoth., u. Zentral-Apoth. z. fleg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Schloß-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Heidschnuckenlämmer
liebste Spielkameraden f. j. Kind, zierlich, widerstandsfähig und äußerst anspruchslos, a. schlechter Weide fett werdend, wildbretartiger Braten. **Garantie** für leb. Ankunft. Preis **12 bis 15 Mk.** unter Nachnahme, Käfig für 2 Tiere 2 Mk. Eilgutstation angeben. Prospekt a. ü. **Heidschnuckenfelle** frei. **Hans Heino, Lünzen 73** (Lüneburger Heide) **b./Schneverdingen.**

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Arcona-Räder
Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko
Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

R! Studenten-Artikel-Fabrik!
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei.

●Viel Geld!●
verdienen strebsame Personen durch Verkauf prachtvoller **Kunst- und Gemäldekarten.** Sichere **Existenz** oder **Nebenverdienst.** Auskunft u. Muster gratis. Postf. 323, **Hamburg 36/Z**

Sprech-Apparate

sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. grati
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Organophat für Männer
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. **Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.**

Münchener Kunstausstellung 1925

Glaspalast
M. Künstler-Genossenschaft, Secession, Kunstgewerbeverein.

Juni bis Oktober / Täglich 9—6 Uhr

Norderney
Das Nordseebad
Die Insel des Sports - - - Die Stätte klassischer Musik
Seeweg über Bremen-Bremerhaven-Helgoland • Direkte Schnellzugs- u. Dampferverbindung Norddeich-Norderney
Führer durch die Badeverwaltung

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung Chemnitz 30.
Freie Höhenlage, Vorzügl. Kureinrichtung, Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandl. von Nieren- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankh., Frauenleiden, Lähmung., Ausschlägen usw. Abhärtungs- u. Stoffwechselkuren Ausführl. Prospekt. Tel.: 2150. Chefarzt: **Dr. Loebell**

SPRECHMASCHINEN
Zu niedr. Fabrikpr. an Private. Alle Musikinstrumente. Reparaturen billigst. **Ernst Heß Nachf.** Gegr. 1872. **Klingenthal Sa., Nr. 472.** Katalog gratis. Schallplatten Mark 2.30 à Stück.

Unter Kriminalstudenten

Nante: Da biste ja noch, Fritze!
Fritze: Du jloobtest woll, ick sitze?
Nee, wie se mir verknackten,
Kriegt' ick „Bewährungsfrist",
So steht et in die Akten.
Nante: Wat is denn det for'n Mist?
Fritze: Wenn ick hübsch artig bin,
Brauch ick int Loch nich rin.
Nante: Un wat machste nanu?
Fritze: Pst! Hör' mal orntlich zu:
Heut nacht dreh' ick een Ding
Bei'n Joldschmied Piepenbrink,
Da jeht wat in de Wicken!
Nante: Fritze, mach' keene Zicken!
Faßt dir een Polizist
Denn jibt's . . . .
Fritze: 'ne neue „Frist".
Ach wat, erst klau' ick hier
Un denn bewähr' ick mir. r. sch.

Tschechische „Ab"schriftstellerei

(Der erste Band des soeben erschienenen tschechischen Masaryk-Konversationslexikons enthält, wie die Zeitungen melden, zahlreiche Abschnitte, die aus dem deutschen Brockhaus und aus Bauses Lexikon der Geographie ohne Quellenangabe entnommen, mechanisch gekürzt und schlecht, ja geradezu sinnstörend übersetzt worden sind. Wie der tschechische Geograph Dr. Cicel bemerkt, verträgt sich das schlecht mit der Mahnung des Präsidenten Masaryk an sein Volk: „Sich nicht fürchten und nicht stehlen.")

„Warum soll sich armes Wenzeslaus nicht stehlen deutsches Buchartikel, wo er kann doch selbst nicht schreiben, kaum Namen eigenes? Hat doch großes Amerika auch gestohlen deutsche Patente, Polen deutsches Westpreußen und Italien deutsches Südtirol, ganz zu schweigen von ritterliches Frankreich. Hat sich armes Wenzeslaus nur ein wenig corrigé. Mahnung von Präsidenten Masaryk, heißt sich jetzt: „Sich nicht fürchten vor dem Stehlen." a. h.

Umänderungen am Reichstagsbau?

In einer Zeit, wo man beständig für Wiederaufbau, Abbau, Umbau und Ausbau schwärmt, ist es kein Wunder, daß wir mit Umbauentwürfen für den Wallotbau überschwemmt werden. Ein Pfiffikus schlägt vor, alle Fenster und Luken zuzumauern, damit „die ewigen Reden zum Fenster hinaus endlich einmal aufhören". Ein anderer will die Wandelgänge in „Kuhhandelgänge" umgestalten; wie er sich das denkt, sagt er allerdings nicht. Ein dritter möchte gar, weil „dort die heiligsten Interessen verkuppelt werden", die große Kuppel mit einem Kuppelpelz umkleiden. Über alles dies ließe sich ja am Ende noch reden. Aber grotesk ist es, das ganze Gebäude „schwarzweißrot mit einer schwarzrotgoldenen Gösch" — oder umgekehrt — anstreichen zu wollen. Ein für Ruth Fischer-Golke begeisterter Kommunist endlich verlangt, daß die Inschrift über dem Portal umgeändert wird in: „Der deutschen Golke"! — Aber ist denn die überhaupt eine Deutsche? r. sch.

Das vorbildliche Frankreich

Wie wir hören soll Abd el Krim, da er sich bedroht fühlt, Frankreich den gleichen Sicherheitspakt angeboten haben, wie ihn dieses, das sich Deutschland gegenüber in ähnlicher Lage befindet, zwischen sich und letzterem vorschlägt. hlm.

Gewitterstimmung

„Es liegt etwas in der Luft", meinte Briand, als er erfuhr, daß die Engländer ihre Luftflotte um das Dreifache zu vermehren gedenken. o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hochzeit Max Hölz

Wir hatten das hohe Glück, von der jungen Frau Hölz empfangen zu werden, die durchaus keinen hölzernen Eindruck machte und von den Festlichkeiten des Hochzeitstages in fesselnder Weise erzählte. Das Festessen sei in der Privatzelle ihres lieben Mannes serviert worden, und die rühmlichst bekannte Zuchthausküche habe in bezug auf Speisen und Getränke sich selbst übertroffen. Nur Sekt habe gefehlt, „denn" hätte lächelnd der Anstaltsdirektor gesagt „Strafe muß sein, mein lieber Hölz!" Unzählige Glückwunschtelegramme — speziell aus dem Vogtlande — seien eingetroffen. Die Bankenvereinigung zu Plauen habe es sich nicht nehmen lassen, eine Abordnung zu entsenden. Hölz sei bei ihrem Anblick freudig erregt vom Stuhle aufgesprungen, doch habe der Sprecher ihn mit den Worten: „Bitte, lieber Freund, bleiben Sie sitzen!" auf seine Pritsche zurückgedrängt. — Auf die Frage, ob die Liebesglut ihres Gatten von Dauer sein werde, meinte die junge Frau: „Er ist älter geworden, und ein altes Sprichwort sagt: Dürres Holz brennt besser als grünes. Natürlich hofft sie auf baldige Freilassung ihres Herzallerliebsten und freut sich auf die Zeit, wo sie auf Schloß Falkenstein residieren und in seiner Abwesenheit das schöne Liedchen trällern wird: „Max bringt gute Zeichen mit." o. w.

Amerikanisches

Ein großer Teil der während des Weltkrieges erbauten amerikanischen Regierungsflotte von 986 Schiffen mit 5,7 Millionen Tonnengehalt, der seit 7 Jahren unbenutzt in den amerikanischen Häfen liegt und ungeheure Unterhaltungskosten verschlingt, ist von Henry Ford zur Verschrotung angekauft worden. Viele dieser Schiffe sind so schlecht gebaut, daß sie niemals eine Fahrt unternehmen konnten. Die amerikanische Regierung beabsichtigt auch die Wilsonschen Vierzehn Punkte öffentlich versteigern zu lassen. Sie sind unter Garantie unbenutzt und daher bestens erhalten. Vielleicht findet sich ein Liebhaber, der sie für seine Sammlungen erwirbt, da sie ja nur einen historischen Wert besitzen. Einige „dunkle Punkte" für Amerikas Gewissen werden dem Käufer gratis zugegeben. a. h.

Cäsar & Minka, Zahna (Preuß.)
Rassehundezüchter. u. Handlg.
Zwerg-, Dienst-, Jagd-, Nutz- und Wachhunde.
Ständige Ausstellung am Bahnhof Zahna.
Illustriert. Preiskurant grat.
Hundekuchen-Fabrik

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN"
Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

Eheirrungen in der Tierwelt.

II.

Das Gänsepferd.

Das Pferd wird auf Erden allmählich überflüssig. Die Kavallerie wird abgeschafft, Postkutsche, Droschke, Staatskarosse und sogar die Reisevilla des Dr. Unblutig sausen als Automobile durch die Gegend, und das Pferdefleisch haben wir uns im Kriege zum Überdruß gegessen. Damals hieß es Ziegen- oder Kaninchenwurst, oder feinstes dänisches Gulasch.

Es gibt zwar Pferde, die rechnen und Quadratwurzeln meistern können, aber für die Laufbahn als Mathematikprofessor eignen sie sich nicht so recht, weil sie ihre Kenntnisse nicht nach der vom Kultusministerium vorgeschriebenen und von den Universitäten eifersüchtig gehüteten Studienmethode erworben haben, denn ebenso wichtig wie die Kenntnisse selbst ist eine Bescheinigung darüber, daß sie nicht etwa nur durch eigenes Denken gewonnen, sondern hübsch vorschriftsmäßig eingetrichtert worden sind.

Gut, wenn ich denn als Proletarier enden und nicht einmal mehr als Rinderbraten geehrt werden soll, so sollen doch wenigstens meine Nachkommen wieder zu Ehren kommen, sagte der berühmte Steeplecheaser Abdullah II.

Sie sollen unter die Flieger gehen, sie sollen Pegasusse werden, und Gänsebraten ist auch was Gutes. Das Resultat seiner Erwägungen sieht man hier.

Auch der alte Grieche Dädalos hatte den Ehrgeiz, seinen Sprößling Ikaros als Storch auszubilden, aber das Experiment nahm einen unliebsamen Ausgang, und vorläufig werden wir unsere wohlgeschaffenen Füße noch lange nicht entbehren können. Um so sorgfältiger werden wir sie pflegen.

Kukirolen Sie!

Sie werden dann nicht mehr mit schmerzenden, schwitzenden, wunden und brennenden Füßen durch die Weltgeschichte humpeln, sondern kukirollustig und kukirollachend über Berg und Tal flitzen.

Zum Kukirolen gehören natürlich die echten Kukirol-Präparate, nicht irgendwelche minderwertige Ersatzmittel.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie die Kukirol-Präparate in der vollständigen Kurpackung, die alle drei enthält: das wohltuende Kukirol-Fußbad, den Kukirol-Streupuder, das millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Sie kommen bei der Kurpackung 25 Pfennig billiger weg, als wenn Sie die Präparate einzeln kaufen.

Wollen sie aber zunächst einen kleinen Versuch machen, so verlangen Sie eine Probepackung Kukirol-Fußbad, die nur 30 Pfennig kostet.

Fast alle Apotheken und Fachdrogerien führen die echten Kukirol-Präparate. Sollte sie die eine noch nicht haben, so hat sie die nächste um so sicherer.

Welche Wohltat gerade jetzt im Sommer das Kukirolen ist, wird durch die Tatsache bewiesen, daß

Millionen kukirolen.

Kukirolen auch Sie! Nicht nur die Füße werden frischer, elastischer, leistungsfähiger, sondern der ganze Körper. Sie wissen ja, wie zerschlagen Sie sich fühlen, wenn die Füße brennen und schmerzen. Machen Sie den Versuch sofort, Sie werden Ursache haben, sich dieses Entschlusses zu freuen.

Die Kukirol-Präparate werden unter ständiger Aufsicht eines approbierten Apothekers und eines Chemikers hergestellt. Die Notwendigkeit der Kukirol-Fußpflege wird heute allgemein anerkannt. Wichtige Aufklärungen erteilt Ihnen unsere neue Druckschrift, die wir Ihnen auf Verlangen gern kostenlos und portofrei übermitteln.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze bei Magdeburg
Fabrik: Kukirolstraße. Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

Altville
GENERALDEPOT: BERLIN N 39

Sekt Schloß Vaux
Ein Versuch überzeugt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Qualen eines Nervösen.

Ein nervöser Mensch ist ein unglücklicher Mensch. Kleine Widerwärtigkeiten können ihn zur Verzweiflung bringen, die kleinste Aufregung kann ihm tagelang Kopfschmerzen oder Übelkeit verursachen, ihn ärgert die Fliege an der Wand, und er ärgert sich wiederum darüber, daß er sich so ärgert.

Nervenleiden sind zumeist Gehirnleiden — und Geisteskrankheit, unbewußte Handlungen, Rückenmarkslähmungen usw. sind nur besonders schwere Folgen derselben. In leichteren Fällen äußert sich Nervosität durch: Kopfschmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, schwere oder schreckliche Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Kniee bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, sonderbare Gelüste und Abneigungen, Schreckhaftigkeit. Viele, weniger auffällige Erscheinungen, treten einzeln oder zusammen auf und sind Anzeichen dafür, daß die Nerven angegriffen sind.

Zeigen sie sich, so sollte unbedingt sofort etwas geschehen. Man muß den erschöpften Nerven diejenigen Stoffe zuführen, die sie bei der übermäßigen Anstrengung verbraucht haben. Diese Stoffe bestehen aus organischen Phosphorsäureverbindungen, und es ist der Wissenschaft gelungen, sie aus organischen Substanzen in sehr starker Konzentration zu gewinnen. In zweckmäßiger Zusammensetzung enthält sie das bekannte, sehr empfohlene Dr. med. Robert Hahn's „Nervosin". Hören Sie, wie es beurteilt wird:

Ich bin sehr zufrieden, fühle mich jetzt viel wohler, hauptsächlich der Schlaf ist viel besser geworden, ich schlafe jetzt fast jede Nacht ununterbrochen durch, was erst nicht der Fall war.... Bruder, Justizwachtmeister.... daß ich mit Ihrem „Nervosin" sehr zufrieden bin, ich bin mein Nervenleiden Gott sei Dank los, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin.... Ich habe es schon vielen empfohlen und werde es auch weiter tun. Val. Göring. ..... zu meiner Befriedigung kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich wieder wohl und gesund fühle und wieder ein ganz anderer Mensch bin. Werde mich bemühen, Ihr „Nervosin" überall zu empfehlen, danke Ihnen nochmals nachträglich. Fr. Fuchs.... und viele andere mehr.

Wenn man sich unter Berufung auf diese Zeitung an Dr. med. Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg Fz. In. 73 wendet, so erhält man vollständig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel dieser nervenstärkenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verständlich geschildert sind. Ein Mittel, welches von jedem aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders wenn dieser Versuch nichts kostet.

Der Weltreisende in Verlegenheit

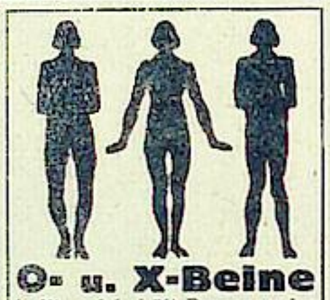
„Mein liebes Kind, geh nicht nach Kanada",
So warnte einst mich meine Großmama,
„Weil man, von Höflichkeit nicht übertüncht,
Dort unwillkommene Freunde einfach lyncht."
Drum hielt ich mich bisher von Kanadien
Stets fern in allen meinen Lebensstadien.
Jetzt aber haben sie — wer dacht' es wohl? —
Den Nordpol sich gemacht zum Monopol
Und künden an in messerscharfen Noten:
„Betreten dieses Poles streng verboten!
Wir warnen Neubegierige!" — Ei verflucht,
Was ist denn das für eine Schweinezucht?
Die Cook und Peary, Nansen und Amundsen,
Die werden ganz gehörig schrei'n und grunzen.
Und ich, ich wollte auch zum Nordpol fliegen —
Wie soll ich dies nun aber fertig kriegen,
Daß kein Kanadier mich schleppt zum Lynchen?
Na, der Skandal dann von Berlin bis München!
Doch Deutschland schützte mir nicht Hals und Kragen,
Das hat ja in der Welt nichts mehr zu sagen. —
Aha, so geht es doch nur: „das Betreten"
Des Poles hat sich Kanada verbeten —
Nun, das ist ohnehin wohl nicht ganz leicht,
Am End ist es dort schlüpfrig oder feucht,
Und ein Eisbärentanz auf schmaler Scholl'
Ist nett im Film, sonst nicht des Reizes voll.
Drum nichts betreten! Ich will mich begnügen,
Nur immer überm Pol herumzufliegen,
So bleib ich sicher, und dir Kanada,
Dreh ich 'ne Riesennase — hahaha!

r. sch.

Arterienverkalkung

des Herzens und Gehirns, die Krankheit des zunehmenden Alters, führt zu sehr gefährlichen Folgeerscheinungen (Herzleiden, Nervenzerrüttung, Arbeitsunfähigkeit und frühzeitigem Tod durch Schlaganfall), wenn die rechtzeitige Behandlung vernachlässigt wird. Wir empfehlen daher allen, rechtzeitig unseren **Philippsburger Arteriosklerosetee (Herbaria-Entkalkungstee)** zu trinken. Er fördert die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern, reinigt, entkalkt und verdünnt das dickflüssige verkalkte Blut, macht es dadurch zirkulationsfähiger, verhindert Kalkablagerungen, wirkt auflösend und ausscheidend und fördert die Rückbildung der verkalkten Adern zur normalen Elastizität, wodurch Brüchen (Schlaganfällen) und sonstigen Gesundheitsstörungen vorgebeugt wird und die Arbeitsfähigkeit länger erhalten bleibt. **Massenhafte Dankschreiben!** Paket 2,50 M. Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apotheke SW 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke W 8, Leipziger Straße 93 (an der Charlottenstraße), Simons-Apotheke C 2, Spandauer Straße 17, Apotheke am Hermannplatz, S. 59, Hermannsplatz 9. **Breslau:** Hygiea-Apotheke und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüber Thalia-Theater. **Hannover:** Schloß-Apotheke. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

„Hektor" Rassehunde-Züchterei und Handlung.
Ew. Manske Nachf.
Kösfritz 62, Th.
Vers. all. Luxus-Wach-Begleit-Polizei-Jagdhunde. Leb. Ankunft u. Reinrassigkeit stets garantiert. Illustr. Prachtkatalog mit Preisliste Mk. 1,00 franko (in Marken.)



O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335 318. Ärztl. l. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Gratis
sagt Gelehrter, um seinen Ruf auszubreiten, Ihre
Zukunft voraus.
Senden Sie Namen und Geburtsdatum an
A. Erl, Box 121, DEN HAAG (Holland-D. S.) Porto 25 Pf.
Bitte Marke f. Rückporto beifüg.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. fördert Stoffwechsel u. Verdauung Unschädl. Gewichtsabnahme. Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Nasenröte
Sommersprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Gummi-
Schwämme, hyg. Artikel
enorm preiswert.
Preisliste gratis.
Elberfeld, Schließfach 254.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & Co.
Magdeburg-B. 2.

1000 Reichsmark Belohnung
für eine Auskunft.

Warum gibt es noch Schneider, die den Kunden Fesers Patent-Hosenknieschutz-Streifen nicht anbieten und nicht in die Hose einnähen? Wie ist dem abzuhelfen? Warum entsprechen diese Schneider einem solchen Wunsche des Kunden nicht, sondern machen Ausflüchte? Trotzdem sie als Fachleute wissen müssen, daß Fesers Patent-Hosenknieschutz-Streifen in jede Hose gehören und das einzige Mittel zur Verhütung der Kniebeulen und zur Erlangung einer Dauerbügelfalte sind. Welche Vorzüge haben Sie beim Tragen der Fesers Hosenknieschutz-Streifen festgestellt?

Für die beste und kürzeste Antwort auf vorstehende Fragen setze ich eine Belohnung von **1000 Reichsmark** aus. Dieser Betrag ist bei der Dresdner Bank, Frankfurt a. M., unter Nr. 11025 deponiert. Die Auskunft wird bis zum 31. Juli 1925 angenommen (Postaufgabestempel). Später Eingehendes kann nicht mehr berücksichtigt werden. Sollte die beste Auskunft zwei- oder mehrmals einlaufen, so fällt die Belohnung auf die zuerst in meinen Besitz gelangte. Die Auskunft ist in einem Briefumschlag einzusenden, der die Aufschrift trägt:

„Auskunft für ausgeschriebene Belohnung, Fesers Patent-Hosenknieschutz-Streifen, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 10."
Der Name des Absenders darf äußerlich auf dem Umschlage nicht erkennbar sein. Begutachter sind die Herren:

Amtsgerichtsrat Dr. jur. Martin — Dr. Fr. Kolb,
Dr. P. Lehmann — Fritz Feser, Fabrikant.

Der Spruch ist endgültig und im Rechtswege nicht anfechtbar

Verlangen Sie beim Schneider und in jede fertig gekaufte Hose F. P.-H.-Streifen. Derselbe ist in allen einschlägigen Geschäften und Schneidereien zu haben, wo nicht erhältlich, erfolgt Versand gegen Vorkasse auf Postscheckkonto Nr. 54873 Frankfurt a. M., oder gegen Nachnahme. Der Preis pro Paar Rm. 1.80 ist demnach so minimal, daß sich jeder, ob arm oder reich, den F. P.-H.-Streifen kaufen kann. Alleinfabrikant Fritz Feser Frankfurt a. M.

Karmelitergeist
Amol

Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Abstehende Ohren

werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Herausgeber: Rudolf Hofmann.-Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marholl LIKÖRE WEINBRAND München
CISSARZ

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: A. F. — A. K. — Breslau: S. L. — Plieningen: J. F.

Berlin. K. Sch.: In Nr. 5 der Berliner „Gewerkschaftsstimme" lesen wir folgende Anzeige: „Schaffen Sie sich lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf meiner prachtvollen Schmucksachen an Bek., welche ich für nur 6,— Mark das Dtzd. liefere. Verkaufswert 18,— Mark. Jeder ist entzückt! Sofort bestellen! Versand „Modestia", Dremmen (Bezirk Aachen)." Wenn „Modestia" die nötigen „Bekannten" für 6 Mark das Dutzend liefert, steht für jeden Reflektanten ein Bombengeschäft zu erwarten.

Göttingen. F.: In Nr. 101 des „Göttinger Tageblatts" lesen wir: „Tiermarkt. Älteres erfahrenes Mädchen für 3/4 Tag gesucht. Frau Justizrat Fuldner, Ob. Karspüle 31, pt." „Hunde-Amme gesucht. Grubo, Grone." „2 Läuferschweine zu verkaufen. Nikolausberg 26." Die „Hundeamme" und die „Läuferschweine" passen ganz gut unter den „Tiermarkt"; das ältere Mädchen weniger.

Frankfurt a. d. O. O. St.: In Nr. 43 der „Frankfurter Oderzeitung" beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Landwirt, Anfang 30, sucht Stellung in Landwirtschaft mit Familienanschluß, wo er selbständig arbeiten kann, auch bei Witwe." Um selbständig bei einer Witwe arbeiten zu können, dazu gehört doch aber schon eine längere landwirtschaftliche Erfahrung.

Freiburg i. Br. R.: In Nr. 7 der Heilbronner Zeitung „D' Latern" befindet sich folgende Anzeige:

„Das Rindvieh
mit und ohne Euter
frißt immer nur die besten Kräuter.
Nicht immer ist der Mensch so klug.
Im Gegenteil gibt's noch genug,
die kaufen sich den größten Mist,
wenn er nur „staunend billig" ist.
Sie wissen nicht, daß Qualität
doch schließlich über alles geht!
Drum kaufst du, Weiblein oder Mann,
ein Fahrrad, sieh' dir meine an!
H. Brodführer."

Eine Reklame, die mit „Rindvieh" beginnt, zeigt schon eine außerordentliche Kenntnis des Publikums und wird stets ihren Zweck erreichen, besonders wenn sie in so formvollendeter Weise abgefaßt ist.

Freystadt (Niederschlesien). E. v. N.: In Nr. 55 des „Freystädter Wochenblatts" lesen wir: „Junger Bursche mit etwas Pferde-Verstand zum 1. 6. gesucht; Kuh mit Kalb zu verkaufen; Krautpflanzen empfiehlt Seiffersdorf 24." Blödsinn! Ein Junge, der etwas „Pferde-Verstand" besitzt, wird sich schön hüten, nach Seiffersdorf zu gehen; der begibt sich doch lieber zur „Schule für Hochbegabte".

Itzehoe i. Holstein. Dr. H. K.: In den „Itzehoer Nachrichten" vom 2. Mai 1925 lesen wir: „Warnung. Hiermit warne ich jeden, mir den Namen „Imperator" beizulegen oder mir Beleidigendes nachzusagen, da ich gegebenenfalls gerichtlich vorgehe. Frau A. Rohrberg, geb. Bünz, Kaaksburg." „Erklärung. Die beleidigenden Worte, die ich über Frau A. Rohrberg, geb. Bünz, geäußert habe, nehme ich hiermit zurück. W. Wüstenberg, Hohenaspe." Na, jedenfalls sieht doch, nach der nachfolgenden Erklärung zu urteilen, W. Wüstenberg ein, welch eine niederträchtige, hundsgemeine Beschimpfung der achtbaren Frau Rohrberg mit dem Namen „Imperator" angetan wurde. So etwas braucht sich in Kaaksburg niemand gefallen zu lassen.

Marienburg. E. B.: In Nr. 77 der „Osteroder Zeitung" wird über den Sturz einer Frau durch eine offene Klapptür in den Keller berichtet; zum Schlusse heißt es: „Verhängnisvoll hätte der Unfall dadurch werden können, daß die Bewohnerin in dem betreffenden Kellerraum mit dem Verlesen der Kartoffeln beschäftigt war und die Besucherin auf sie hätte fallen können. Der Zufall fügte es, daß die Verunglückte unmittelbar neben die Kellerinsassin zu liegen kam."

Wenn einer Kartoffeln liest im Keller,
Und es fliegt einer von oben immer schneller
Ihm mit aller Wucht in das Genick,
So erscheint das als gefährliches Stück;
Doch kommt er nur nebenan zu liegen,
So ist's ein harmloses Spaßvergnügen.

Naumburg a. S. B. Sch. Die „Bilderrundschau" (Beilage der „Täglichen Rundschau") Nr. 22 v. 31. Mai 1925 gibt als Lösung eines Silbenrätsels ein Zitat aus „Wallenstein" an. Es kommt heraus: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen, wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand?" In einer ähnlich verzweifelten Lage wie Wallenstein soll ja auch der König in der „Jungfrau von Orleans" ausgerufen haben: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen." — Besten Gruß von R. H.

Neustrelitz. F. A.: Nr. 82 des „Frauensteiner Anzeigers" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Schiffbruch im Hafen"; zum Schlusse heißt es: „Er riß sie an sich und umschlang sie mit beiden Armen. Annette fühlte sich wie in einem Schraubstock. Angstvoll rief sie: „Bogumil, du tust mir ja weh!" Da ließ er sie los und schob sie von sich. „Ich hab' dir das nur einmal sagen müssen, damit du's weißt!" Annette flüchtete gegen die Tür, wo sich der Einschalter der elektrischen Mittellampe befand, und drehte auf." Mit welch fieberhafter Spannung werden die Leser die nächste Fortsetzung erwarten, denn jeder fragt sich im Interesse Annettes mit Bangen: „Wird auch der Schalter der elektrischen Lampe funktionieren?"

Weimar. Dr. F. M.: In den „Kleinen Weimarer Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Seit gestern wird auf der Strecke Weimar—Rastenberg und zurück ein neuer Autobus, System Benz, gefahren. Dem Besitzer, Herrn Wilhelmi, Rastenberg, hatte man aus diesem Anlaß das Vorderteil über dem Kühler mit Girlanden und Blumen bekränzt. In der Mitte las man ein Schild: „Frohe Fahrt, zum einjährigen Bestehen 1924/25." Hoffentlich wurde bei dieser verrückten Prozedur nicht der „Kühlapparat" des Herrn Wilhelmi beschädigt! — Die „Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland" in Weimar (Nummer und Datum nicht erkennbar) bringt die Fortsetzung des Romans „Liebe und Leidenschaft" (von Leonore Pany); darin heißt es: „Eine Träne rann lautlos in seinen Bart." — Was haben Sie denn daran auszusetzen? Über den Bart rinnt eine Träne immer lautlos; nur wenn sie vom Bart herunter in ein „blechernes" Gefäß „drippelt", pflegt sie einiges Geräusch zu verursachen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. Juni 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

und andere Hautverfärbungen (Sonnenbrand, Gletscherbrand) sind kleine Farbstoffablagerungen der Haut, worunter am meisten zarte Blondinen leiden. Die bisherigen Sommersprossenmittel versagten meistens, weil sie nicht dem Entstehen des Übels entsprechend hergestellt sind. Unsere neue

Herbaria-Sommersprossen-Kur

ist das Produkt der neuzeitlichen Wissenschaft und beseitigt das Übel auf naturgemäßem Wege radikal für dauernd. Einfachste Selbstanwendung! M. 6.50
Dazu geeignete **Spezial-Sommersprossenseife**, Stck. M. 1.—

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge infolge angehäufter und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubansammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges, unschönes Aussehen gibt. Die Beseitigung kann nicht durch ein x-beliebiges Mittel, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Haphex-Mitesser-Kur**, bestehend aus 3 verschiedenen Präparaten zur einfachsten Selbstanwendung, erfolgen. M. 5.50
Dazu passende **Gesichtspickelseife**, Stck. M. 1.— extra.

entstellen d. ihre braune Farbe, ihre pickelartige Erhöhg. u. vielf. Behaarung oft das sonst schönste Gesicht sehr unangen. u. wirken sog. abstoßend a. d. Umg. Unsere

Haphex-Leberflecken-Kur

entfernt alle **Leberflecke, Muttermale, Warzen, Hühneraugen** u. andere tief- u. hochsitzende, auf Verhornung der Haut beruhende Schönheitsfehler absolut sicher, gefahrlos und schmerzlos in wenigen Tagen, ohne die umlieg. Hautstellen zu beschädigen. Erfolg sicher, Mißerfolg unmöglich. Kurpack. M. 4.50. Dazu empfehlenswerte **Hautschälseife**, Stck. M. 2.— extra.

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442

Kraft und Schönheit

(In Bayern macht sich in gewissen Kreisen eine lebhafte Opposition geltend gegen die Vorführung des bekannten Films „Wege zu Kraft und Schönheit".)

„Schönheit! Zu wos? Dös könnt Eahna so passen, dös liabe Viech a no aufregen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

AKAD. LESEH. Heidelberg

Nr. 28 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Das alte Lied

„Wir wollen ihm die alte Platte vorlegen, vielleicht merkt er nicht, wie abgeleiert sie ist!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 12. Juli 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 13. Juli

Der Kabyle, der noch muckt
Und nicht gleich sich willig duckt,
Wird erledigt im Gefecht ....
Klammer: (Selbstbestimmungsrecht!)

Dienstag, den 14. Juli

Dem Chinesen, der nicht still-
halten oder anders will
Als die Mächte, geht es schlecht ....
Klammer: (Selbstbestimmungsrecht!)

Mittwoch, den 15. Juli

Sagt Ägypten bloß mal „piep",
Saust ein neuer Peitschenhieb
Auf den „unbotmäß'gen" Knecht ....
Klammer: (Selbstbestimmungsrecht!)

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Juli

Indien, Irland und Transvaal
Ward erstickt in Blut und Qual,
Weil's zu trutzen sich erfrecht ....
Klammer: (Selbstbestimmungsrecht!)

Freitag, den 17. Juli

Und auch Östreich wird im Geist
Schon verteilt und aufgespeist,
Nur, weil's deutsch ist, treu und echt ....
Klammer: (Selbstbestimmungsrecht!) —

Sonnabend, den 18. Juli

Nur Geduld! Es kommt die Zeit,
Da sie allesamt befreit
Aus der Ketten Netzgeflecht
Nach — — dem Selbstbestimmungsrecht!!

Kladderadatsch.

Dringendes Schreiben

Es gibt, Verehrtester, noch heute
Im wunderschönen deutschen Land
Lammfromme, unschuldsvolle Leute,
Die haben den Salat erkannt.
Dem Kindlein gleich zwar in der Windel,
Doch scheinbar geistig sonst gesund,
Reinfallen sie auf jeden Schwindel,
Sogar auf den vom Völkerbund.

Ihr Geist hat wahre Adlerflügel,
Doch nährt er sich von saftigem Kohl;
Versohlt durch fürchterliche Prügel,
Ist ihnen ganz besonders wohl.
Sie sehnen innig sich und gieren
Nach ganz besonderem Heiligenschein,
Und in den tollsten, wilden Tieren
Sehn sie holdselige Engelein.

Sie wissen nichts dabei zu finden,
Wenn seine Feinde hochgemut
Ihr eignes Volk nach Kräften schinden,
Wenn sie es quälen bis aufs Blut!
Ja, wenn es peinigt die Kanaille
Mehr noch sogar, als es erlaubt
Das Teufelsmachwerk von Versailles,
Sie beugen demutvoll das Haupt.

Und heut, wo man zum Völkerbunde
Huldvollen Blickes reif uns spricht,
Heut spucken die Franzosenhunde
Uns frech und feig ins Angesicht.
Mit übermütigem Gebaren
Verspottet uns der Schurken Troß:
Wir dürfen nicht das Meer befahren
Der Luft, das deutscher Geist erschloß.

Wir müssen es, so will mir scheinen,
Ja, als gewiß hab' ich's erkannt,
Gut mit den lieben Feinden meinen,
Dann fressen sie uns aus der Hand.
Und wenn der Deutsche auch, Verehrtester,
Nicht ohne werte Freunde ist,
Sei'n Sie gewiß: sein allerwertester
Ist unbedingt der Pazifist!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Zukunftsbild

Die Vorschriften für Fußgänger sind derart kompliziert, daß nur Professor Einstein sich auf die Hauptstraßen hinaustraut.

Der zu kleine Reichstag

Der ungeheure Andrang zu den Reichstagssitzungen, der nicht selten auf 15 bis 20 Abgeordnete anschwillt, die Tatsache, daß schon wiederholt zwei, ja selbst drei M. d. R. auf einmal ins Hohe Haus gestürmt sind, hat endlich zu dem Antrage geführt, vier Millionen Goldmark für Vermehrung der Reichstagsräume zu bewilligen. Noch ist man sich nicht einig darüber, ob neu angebaut oder aufgestockt werden soll. Einige Volksvertreter wünschen die vier Türme zu Arbeitsräumen eingerichtet zu sehen, andere wieder wollen die Kuppel kassieren, um dadurch mehr Platz zu gewinnen.

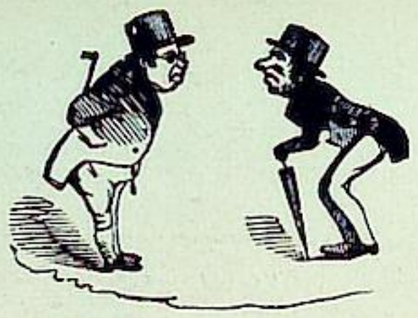
Tatsächlich bietet das Reichstagsgebäude trotz seiner Weitläufigkeit schon heute seinen Insassen viel zuwenig Gelegenheit, einander aus dem Wege zu gehen. Immer wieder kommt es neuerdings vor, daß dort Mitglieder aufeinanderprallen, die sich durchaus nicht besehen können und bisher, wenn irgendwo in Berlin oder in Deutschland, gerade am Königsplatz vor Begegnungen unbedingt sicher glaubten. Immer wieder werden arglose Deputierte, denen der Arzt strengste Einsamkeit verordnet hat, in der Wandelhalle durch einen heranwimmelnden Kollegen gestört. Auch der gesunde Schlaf in den Klubsesseln hat nachgelassen, seitdem übereifrige Anfänger es für richtig halten, ohne dringende Telegramme der Fraktionseinpeitscher, also aus reiner Neugier, ihr Mandat auszuüben. Ist es doch so weit gekommen, daß mitunter selbst in dem abgelegensten Arbeitszimmer irgendein ungebetener Streber erscheint, um sich auf den reservierten Diwan zu legen! Hier muß im Interesse eines wirklich ruhigen Geschäftsganges gründlich Abhilfe geschaffen und der Reichstag mit dem Stadion zu einer Baueinheit verschmolzen werden, so daß auf jeden der regelmäßig anwesenden 15 bis 20 Abgeordneten mindestens drei Kubikkilometer bebaute Fläche kommen.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0439

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Weeßte, Schultze, in eenem Punkte is Frankreich doch mächtig neidisch uff Österreich.
Schultze: Un det wäre?
Müller: Österreich hat wenigstens eenen felix Frank.
Schultze: Det stimmt allerdings.

schr.

Schultze: So'n lausijer Pole is eejentlich keen'n Schuß Pulver wert.
Müller: Doch, doch, Schultze.
Schultze: Nanu, weshalb denn?
Müller: Insektenpulver natürlich! l. s.

Das sowieso

Gott sei Dank, nun scheint es endlich,
Daß der Pazifismus siegt,
Daß man sich nicht mehr so schändlich
Dauernd in den Haaren liegt.
(In Marokko eben bloß
Holt sich Senge der Franzos.)

Oh, wie zeigt man sich erkenntlich
Für der Friedensliga Müh'n,
Reicht die Hände überwendlich
Jedem, dem man sonst nicht grün!
(Der Chinese allerdings
Haut nach rechts und tritt nach links.)

Und da, wo es griechenländlich,
Herrscht die Militärpartei,
Daraus schließt man selbstverständlich,
Daß es mit dem Krieg vorbei,
Ja, man liebt sich noch und noch —
Aber Keile gibt es doch! h. st.

Pol—itesse!?

Amundsen, der Nordpolforscher, dem zu Ehren deutsche Kriegsschiffe bei seiner Rückkehr in Oslo Salutschüsse abfeuerten, hat sich, wie Hanns Heinz Ewers jetzt feststellt, während des Weltkrieges im höchsten Grade deutschfeindlich benommen und Anfang 1918 in der amerikanischen Presse erklärt, daß er aus vollem Herzen die Sache Englands, Frankreichs und Amerikas vertrete, denn das, wofür Deutschland kämpfe, widerstreite im tiefsten Grunde allen Gedanken von Freiheit und Ritterlichkeit. Trotzdem beabsichtigt Amundsen jetzt, persönlich zu den unritterlichen, bösen Deutschen zu kommen, um hier über die Erforschung des Nordpols durch ein Zeppelinluftschiff zu verhandeln und Beschlüsse zu treffen.

So sehr wir mit Recht den Wagemut und die Tatkraft des kühnen, unermüdlichen Nordpolfliegers auch anerkennen müssen, so sehr lassen uns natürlich seine jetzige Reise nach Deutschland und seine neuen Pläne kalt! Trotz allem objektiven Interesse bleiben wir doch kühl bis ans Herz hinan! Denn unsere Sympathien sind zu Eis geworden und wir sind starr über so kleinlichen Deutschenhaß! Ja, selbst ein Nordpolforscher darf nicht zu unverfroren sein! k. s.

Ein Trost!

Der im Frankenthaler Separatistenprozeß zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Schuft Helf erklärte in seinem Schlußwort, er sei „wohl ein Vaterlandsverräter, aber kein Mörder". Na also! Um die Mitgliedschaft der Liga für Menschenrechte kann er sich ohne Angst vor Ablehnung immer noch bewerben.

atz.

Das persönliche Interesse an der Aufwertung

Bei der Aufwertung wirken, nach Bestens Ermessen,
Im Reichstag persönliche Interessen.
Der Abgeordnete Freiherr von Richthofen
Würde sonst sein Gut nicht koofen.
Der Bergwerksbesitzer Rademacher
Treibe mit Restkaufgeldern Schacher
Und auch durch den Schuldner Oberfohren
Geht vielen Gläubigern Geld verloren.

Auf der anderen Seite legt aber Best
Sein Geld in Hypotheken fest.

Aus diesem Gewirr von Kraut und Rüben
Schließt man, daß sie hüben und drüben
Selbstsüchtige Politik verüben.
Best wie Anti-Best — alles sei
Subjektiv-materiell und Partei.

Liebe Leute, nehmt es nicht schief:
Was heißt unparteiisch und objektiv?
Ist in Deutschland nicht Gläub'ger entweder
Oder Schuldner am Ende jeder?
Was zeiht ihr euch also mit Mächtigkeit
Übers Kreuz der Schlechtigkeit?
Es geht doch um die Gerechtigkeit,
Geht um Volkes Wohl und Wehe,
Geht darum, daß ein Gesetz entstehe,
Welches nicht Treu und Glauben erschlägt,
Nein, „Suum cuique!" als Motto trägt.

Reichstag, wirb um der Sparer Dank,
Aber laß den persönlichen Stank!

Timon der Jüngere.

Wie einst, so heut!

Bis in seine tiefste Quelle
Schäumt der alte Rhein vor Groll,
Flucht der Schmach, daß seine Welle
Fremdes Joch ertragen soll!

Friedrich der Große.

k. s.

Ausblicke in eine schönere Zukunft

Im Jahre 1950 hat die antialkoholische Welle auf der ganzen Linie gesiegt. Bis in das kleinste chinesische und hindostanische Dorf hinein ist die Menschheit trockengelegt, so daß sich Windeln erübrigen. Biermörder ist als Fossil in die Schreckenskammer des Kulturmuseums versetzt. Daselbst werden auch als Zeichen überwundener Barbarei einige bayrische Maßkrüge, eine Flasche Danziger Goldwasser und ein Kommersbuch gezeigt. Die Welt ist glücklich, namentlich alle alten Tanten.

Im Jahre 1960 hat die antinikotinistische Liga, die sich sofort nach dem Zusammenbruch des Alkoholismus gebildet hatte, auf der ganzen Linie gesiegt. Den zehn Geboten wird offiziell ein elftes hinzugefügt: „Du sollst aus deinem Mund und deiner Nase keinen Schornstein machen!" Sämtliche Schäden, Krankheiten, Leiden, Laster, Fehler und Streitigkeiten der Menschheit, die, wie wissenschaftlich festgestellt, ausschließlich auf das Nikotin zurückzuführen sind, verschwinden. Die Irrenhäuser leeren sich bedenklich, die Welt schwimmt in einem Meer von Wonne, jeder hat seine eigene Villa.

Im Jahre 1970 hat der Vegetarismus, angespornt durch den Erfolg seiner Vorgänger, auf der ganzen Linie gesiegt. Fleischessen wird als gemein, unsittlich, teuflisch gebrandmarkt. Die Hauptnahrung ist Milch und Quarkkäse; die segensreichen Folgen zeigen sich: die Milch der frommen Denkart wird allgemein, Quark ist das Zeichen der Politik. Ein großer Weltfeiertag vereint die Menschheit; an ihm wird das Weihefestspiel: „Saure Milch contra Blutwurst" aufgeführt. Ochsen, Schafe, Hammel nehmen überhand. Die Welt ist paradiesisch.

Im Jahre 1980 schnappt die Menschheit prompt vollständig über. Die einheitliche Front zerfällt. Die Liga für Nacktkultur macht Riesenmassenpropagandaumzüge, was sämtliche Junggesellen begeistert. Hemd und Badehose werden als gemeine Zwangsmittel feierlich verbrannt. Die radikale Union für naturgemäße Lebensweise ächtet auch Milch und Quark und hält sich ausschließlich an Gras und Kräuter, wodurch die Menschheit dem lieben Vieh immer ähnlicher wird. Die C. I. A. S. (Confédération internationale antisexuelle) schreibt die Befreiung von den Fesseln der außer- und innerehelichen Liebe auf ihre Fahne. Der Kastrat wird das Idealbild der Menschheit, das Jahrhundert des Greises beginnt.

Im Jahre 1990 hat die C. I. A. S. auf der ganzen Linie gesiegt. Ein Kind ist eine Rarität. Die drohende Übervölkerung der Erde ist gänzlich behoben, jeder besitzt eine Straße als Eigentum. Die Welt ist trocken, rauchfrei, fleischlos, hemdenledig und liebeleer: das goldene Zeitalter bricht an.

Im Jahre 2000 ist das Ziel kultureller Höhenentwicklung erreicht. Die Zahl der Menschen ist rapide zurückgegangen. Der Präsident sämtlicher Antiligen der Welt ist der letzte Überlebende. Er setzt sich selbst ein Monument und versammelt sich zu seinen Vätern. Die Menschheit ist ausgestorben.

Und das mit Recht!!

p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Franzosenschreck in Marokko

(Daß die Deutschen bei den Kämpfen in Marokko ihre Hände zum Schaden der Franzosen im Spiel haben, ist nach wie vor die Meinung in Frankreich.)

Und kommt ein deutscher Seetourist
In weißen Sommerhosen,
Dann läuft die ganze Rifarmee
Der heldischen Franzosen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0441

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Kommunist in Berlin: Die Versammlungen Ihrer Partei werden in Berlin meist in Gymnasien abgehalten. Diese Bildungsstätten eignen sich sehr gut dazu, das ist communis opinio. Da es sich bei ihnen bekanntlich nur um den „Kampf mit geistigen Waffen" handelt, müssen aber Maschinenpistolen, Handgranaten, Schlächtermesser u. dgl. beim Kastellan oder dem Direktor abgegeben werden. Nur Knüppel mit Eisenbeschlag dürfen Sie — als Symbole der eisernen Logik des Kommunismus — mitnehmen.

Alter Raucher: „Dieses Rauchverbot in den Theatern ist geradezu blödsinnig!", rufen Sie aus. „Überall werden mir in den Läden ‚Zwischenaktszigarren', ‚Foyer-Zigaretten' usw. angeboten, und wenn ich mir wirklich eine ins Gesicht stecke, werde ich angepfiffen und womöglich selbst vertobakt! Dabei wird aber auf der Bühne unaufhörlich gequalmt! Pastoren in Schlafröcken schmauchen gemütlich ihre langen Pfeifen, Seeleute ihre kurzen, Lebemänner rauchen mir feine Havannas vor, und Räuber, Volk, streikende Arbeiter nebst sonstigem Krethi und Plethi paffen alle in dicken Wolken ihr Kraut — und was für eins! Wie soll ich das auf die Dauer mitansehen?" — Ja, dann hilft das nicht, dann müssen Sie sich als Statist in modernen Volksstücken melden.

Stud. cerev. Biermörder: Sie singen nach bekannter Weise vom Yankee etwas geringschätzig:

„Kaut Gummi, wie das liebe Vieh,
Säuft Wasser statt Krambambuli!"

Ganz nett — aber haben Sie schon einmal ein Tier Gummi kauen sehen?

Diogenes in O.: Daß wir jetzt reichlich viel in Kongressen, Jubiläen, Denkmalsfeiern und sonstigen Festlichkeiten uns ergehen, ist wohl richtig. Aber was wollen Sie? Wenn die Materialien zum Wiederaufbau nicht recht langen und der Bau stockt, dann heißt es eben: „Immer Feste druff!"

Ein Darlehnsgeber: Ob verpfändete Ehrenworte jetzt auch aufgewertet werden sollen? — Hm, vielleicht wie Pfandbriefe und Hypotheken, mit höchstens 25 Prozent, Moratorium und Zinsherabsetzung. Im übrigen haben Sie ganz recht mit ihrer Bemerkung: wenn Treu und Glauben nicht mehr gelten sollen, wo findet sich dann noch ein „Gläubiger"?

Politicus: Nun ja, Mariannebraucht zu ihrer persönlichen Sicherheit von Zeit zu Zeit einen kleinen Raubzug. Das ist auch so einer ihrer vielen sympathischen Züge. Wenn man ihr doch Zug um Zug entgegenkommen könnte!

r. sch.

Ruhe und Freiheit

Als Preußens Heer zerbrochen
Bei Jena Anno sechs,
Da ist emporgekrochen
Ein klägliches Gewächs.
Der Mut ward in die Truhe
Geschlossen eng und dicht:
„Die Ruhe, nur die Ruhe
Ist erste Bürgerpflicht!"

Gleich pfiffen alle Flauen
Wohl aus demselben Loch.
Ach, jene Überschlauen,
Wer kennt sie heute noch?
Ihr Name ist zerstoben,
Ihr Grab ist kahl und still,
Doch ewig stehn erhoben
Ein Arndt, ein Stein, ein Schill!

Uns trug im gleichen Gleise
Des Schicksals Sturmesbahn,
Auch uns wird — ach, wie weise! —
Dasselbe kundgetan,
Auch uns schwatzt spat und fruhe
Die Feigheit solches vor:
„Die Ruhe, nur die Ruhe
Bringt Deutschland neu empor!"

Zum Teufel, in den Keller
Mit dieser Litanei!
Sie übertöne heller
Der klare Kampfesschrei!
Wer seine Ketten sprengen,
Wer Freiheit haben will,
Muß stoßen, zerren, drängen,
Der war noch niemals still!

p.

Griechisches Feuer

Trotz der Regelmäßigkeit, mit der jede Jahreszeit den Hellenen ihren Umsturz bringt, gibt es immer noch Leute, die sich beim Eintreten des Ereignisses beunruhigen. Sie bedenken nicht, daß „griechisches Feuer" die Eigenschaft hat, unter starken Detonationen und großer Rauchentwickelung aufzutreten, ohne indes irgendeine tiefgehende Wirkung zu haben. Es ist sozusagen eine Flammenattrappe, die man weder im Guten noch im Bösen ernst nehmen darf.

atz.

Eine Stimme aus dem Elysium

„In allen jenen Zeiten der Wendungen, wenn Verträge und Bündnisse entstehen, muß ein kluger Fürst noch viel wachsamer sein als gewöhnlich und sorgfältig alles durchprüfen, was er etwa verspricht, um zu überblicken, ob er überhaupt in der Lage ist, diese Versprechungen einzuhalten. Jeden Vertrag, den man ihm vorlegt, muß er Punkt für Punkt erwägen, um alle Folgen ins Auge zu fassen und sich ein Urteil zu bilden, ob darauf eine feste Grundlage für das Wohl des Volkes gewonnen wird, ein wirklicher Vorteil entspringt, oder ob nur ein Notbehelf vorliegt, ein Blendwerk, daß von Ränken der anderen Herrscher erdacht wurde. Zu allen diesen Vorsichtsmaßregeln kommt dann noch die Sorgfalt, die man dem Sinne des Wortlautes widmen muß, und hier muß der wortspaltende Grammatiker vor dem geschicktesten Staatsmann den Vortritt haben, damit sich nicht irgendein Wort einschleicht, dessen Sinn die Abfassung des ganzen Vertrages in Frage stellt. Sicherlich haben niemals große Männer die Zeit bedauert, die sie vor der Tat der Überlegung widmeten, um eine Verpflichtung später nicht zu bereuen. Zum mindesten hat man sich weniger Vorwürfe zu machen, wenn man alles weislich bedacht und nach jeder Seite hin überlegt hat, als wenn man voll Feuereifers seinen Entschluß faßte und ihn überstürzt ausführte."

Friedrich d. Gr., Antimachiavell.

sthg.

Bestätigte Erfahrung

Der Franken, jämmerlich verhunzt,
Wird jetzt der Kunst Caillaux' empfohlen.
Caillaux soll mit Finanzerkunst
Geld aus den Steuerzahlern holen.

Doch zahlt, ob er sich müd' und matt
Macht, keiner. Keiner folgt der Mahnung
Des Künstlers. Ja — ein Künstler hat
Vom Wert des Geldes keine Ahnung.

Timon der Jüngere.

Aufrichtige Mahnung eines mißmutigen Staatsbürgers

Ach Reichstag, lieber Reichstag du,
Nun sage mir doch bloß:
Du tagst ja in der schönsten Ruh,
Was ist mit dir denn los?

Du machst mir keinen Lärm und Wind,
Nicht Prügeln und Gestank,
Was ist mich das mit dich, mein Kind,
Du bist mich doch nicht krank?

Ach sei doch wieder munter nur
Und kräh', als ob es brennt!
Das ist doch bare Unnatur:
Ein stilles Parlament!

So wie der Müller schaffen kann,
Nur wenn das Rad sich dreht,
Kommt uns auch nur der Schlummer an,
Wenn's stürmisch bei dir weht.

So aber ist das fade ja
Mit dieser trägen Flut:
Wozu ist denn der Reichstag da,
Wenn er nicht lärmen tut?

et.

Klage des Satirenschreibers

Ich sag es im Vertrauen nur
Ganz leise euch ins Ohr:
Ich bin die ärmste Kreatur
Und komm' mir dämlich vor.

Die Dichterei ist drunter durch,
Die Leere riesengroß,
Denn ach, mit unserm Hindenburg,
Da ist auch gar nichts los!

Der steht so hoch und fest und echt,
Und ernst ist sein Gesicht.
Gewiß, mir gibt ein jeder recht:
Zum Lachen ist der nicht!

O wunderschöne alte Zeit,
Wohin bist du entflohn,
Da noch die Welt voll Heiterkeit
Und lust'gem Fiedelton.

Denn dieses ist doch offenbar,
Nehmt's aber nicht zu schroff:
Als Fritz noch Präsidente war,
Da gab es immer Stoff!

ters.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der umstrittene Brunnen

„Wat den einen sin Uhl is, dat is den annern sin Nachtigall."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rechts oder links

In Deutschland wird, wie bekannt, auf der Straße nach rechts ausgebogen, in der Tschechoslowakei nach links. Da in den tschechischen Bädern sehr viele deutsche Kurgäste weilen, aber auch sehr viele Tschechen, weiß man nie so recht, ob man sich rechts oder links halten soll.

Wie man's macht, ist es meist verkehrt und erregt Unwillen! Man kommt sich hier wirklich wie ein deutscher Zentrumsabgeordneter vor! m. g.

Der neue „Krimkrieg"

A. Der Krimkrieg bedeutete s. Z. für Marianne einen tüchtigen Aderlaß.

B. Wer weiß, ob sie im Abd-el-Krim-Kriege nicht noch mehr Blut lassen muß. b.

Aus der neuen Bibel der Abstinenten

(In der neuen Bibelausgabe, die von Abstinenten besorgt wird, soll überall das Wort „Wein" durch „Traubenzucker" ersetzt werden.

Wie köstlich sind doch diese Mucker,
Die in der Bibel jeden Wein,
Den man dort zecht mit „Traubenzucker",
Benennen, denn der Wein macht Pein!

Sie wollen nicht, daß Patriarchen,
Die man als heilig gar verehrt,
Nach dem Genuß von Weinen schnarchen;
Das ist's, was so ihr Herz empört!

Nicht hört bei Noah man Geklucker
Des Tranks mehr, der zur Kehle rinnt;
In Zukunft kaut er Traubenzucker,
Was ihn für unser Herz gewinnt.

Und doch gefällt der Mucker Wesen
In Sachen „Bibel" mir dabei;
Wär' gar von Bier noch drin zu lesen,
Sie nennten's sicher — „Gerstenbrei."

m. br.

Die Ermäßigung der Weinsteuer

von 20 auf 10 Prozent soll bis 1. Oktober 1927 befristet werden.

Donnerwetter, da gilt's aber, die nächsten zwei Jahre auf Vorrat zu trinken.

Endlich mal wieder eine gute Spargelegenheit! atz.

Similia similibus

Unter den Linden wurde ein Mann verhaftet, der nur mit Hemd, Hut und Spazierstock einen Erholungsspaziergang unternahm. Es stellte sich heraus, daß er verrückt war.

Tiefe Trauer erfüllt unser Herz, denn nach diesen Feststellungen müssen wir leider annehmen, daß ein großer Teil unserer Damenwelt sich der gleichen Trübung des Verstandes erfreut. w. sch.

Niedriger hängen!

In eigener Sache.

Uns ging aus Mainz folgendes für die dort betriebene deutschfeindliche Propaganda bezeichnende Schreiben zu, bei dem wir allerdings unentschieden lassen müssen, ob es „echt" oder eine billige französische Fälschung ist.

„Rhenania", Liga der Rheinländer

Mainz, den 20. 6. 25.

Werter Herr!

Ihr Gedicht „Gleich und Gleich"*) gibt uns Veranlassung, Ihnen zu sagen, daß der Kranz am Grabe des hier im Rheinland allerseits hochverehrten Generals Mangin im Auftrage unserer Liga, die bereits mehrere tausend Mitglieder zählt, von unserem ebenfalls hochverehrten Dr. Dorten niedergelegt wurde, und auch nicht die einzige Blumenspende der treuen und dankbaren Rheinländer war, denn auch der **„Club Franco-Rhénan"** sowie andere kleinere Organisationen und Private haben sich an der letzten Ehrung dieses Mannes beteiligt.

Wir wissen es ja, daß wir in Preußen nicht verstanden und nicht mehr geachtet werden, aber man soll uns doch wenigstens in Ruhe lassen, denn je mehr man uns angreift, je mehr werden wir uns anschließen an den Gedanken der rheinischen Freiheit, an unseren Führer Dr. Dorten, der auch im fremden Land den Rhein nicht vergißt, wie wir ihn nicht vergessen, sondern in engster Fühlung mit ihm stehen, bis der Tag kommt, an dem wir ihn uns zurückholen werden.

Ihre Anwürfe treffen ihn nicht, sondern fallen auf Sie zurück, Ihr Gedicht spricht für Sie selbst. Sie reden von den „Boches". Oh, mein werter Herr, wir Rheinländer sind keine Boches mehr, wir werden weder als solche behandelt, noch fühlen wir uns als solche, das ist Ihr Privileg, welches Ihnen niemand streitig macht, am allerwenigsten die Rheinländer, für die der General Mangin leider, wir betonen es hier nochmals ausdrücklich, zu früh gestorben ist. Wir verehren ihn noch über das Grab hinaus, den Kämpfer unserer Freiheit, den Beschützer der rheinischen Ehre, und sein Geist wird bei uns fortleben, seine Saat wird aufgehen, das können auch Sie nicht verhindern, auch nicht mit Ihrem von Dummheit und Feigheit diktierten Gedicht.

Die Rheinisch-Französische Liga wächst, nichts wird sie aufhalten, des können Sie gewiß sein.

Wir haben uns die Arbeit gemacht, Ihnen dies mitzuteilen, falls Sie immer noch auf das „Dementi" warten, von dem Sie in Ihrem Gedicht so lieblich reden. Hier ist es, diktiert von einer großen Liga, kein Dementi, wie Sie es erhoffen, sondern ein Bekenntnis zu unserem rheinischen Vaterland, ein Bekenntnis für unseren Dr. Dorten und General Mangin, den Kämpfer für den rheinischen Frieden und die rheinische Freiheit. Er war unser Freund, und wer nicht unser Freund ist, ist unser Feind, welcher Nation er auch angehören mag.

„Rhenania"
Liga der Rheinländer

J. V.: gez. M. Hoffmann,
Vorsitzender

Unsere Antwort auf dieses Dokument der Niedertracht enthält der Briefkasten dieser Nummer unter Mainz.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

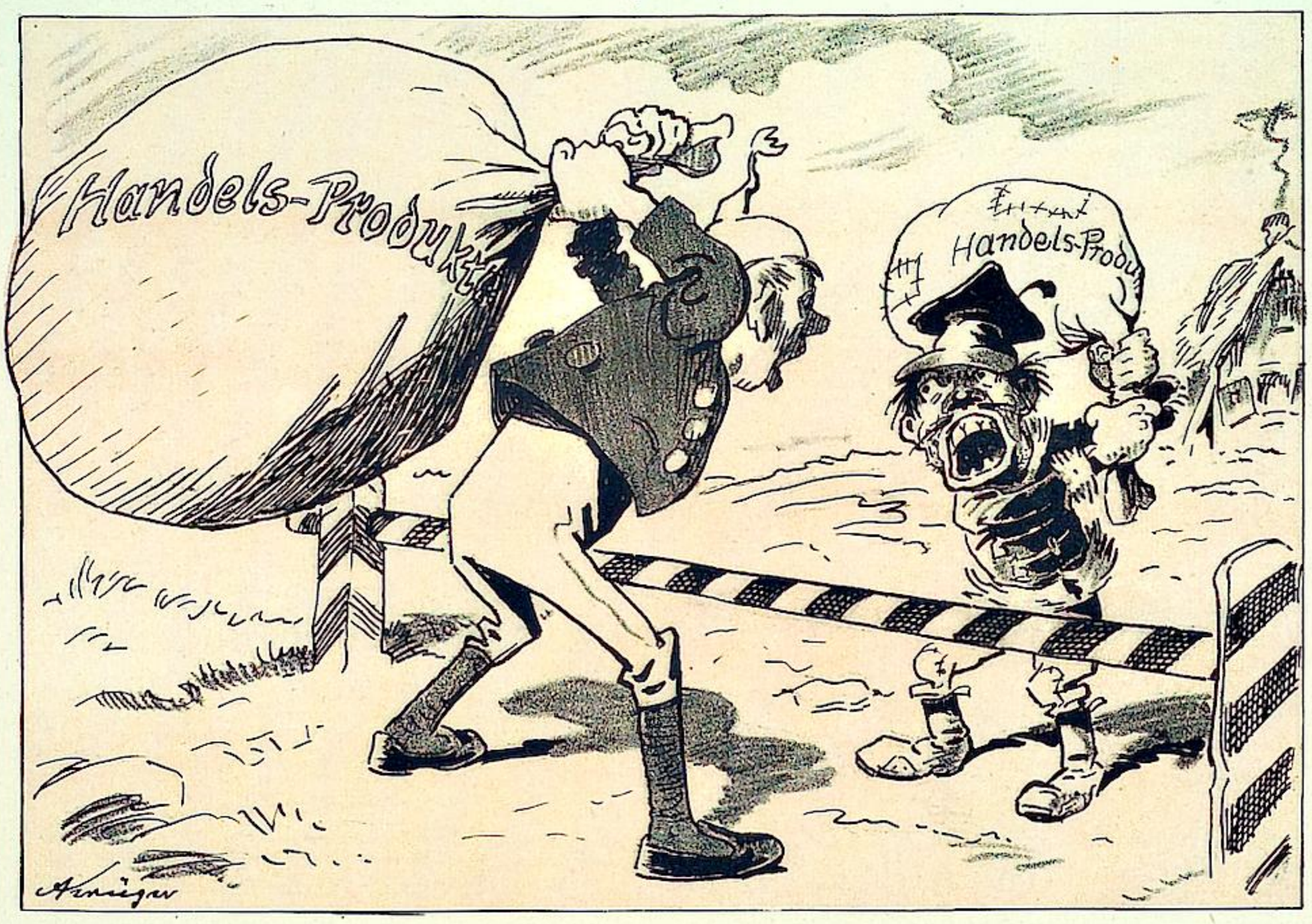
*) In Nr. 24 des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0444

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zollkrieg mit Polen



Michel: „Nun sollst du gleich mal sehen, wer den Kürzeren zieht!"

MANENGOLD 4 ₰ | OVERSTOLZ 5 ₰
RAVENKLAU 6 ₰ | LÖWENBRÜCK 8 ₰
GÜLDENRING 10 ₰ | LANDSKRON 12 ₰

Haus Neuerburg

Das Haus Neuerburg Angebot:

Über 2,500 Arbeiter und Angestellte widmen in unseren modernen Betrieben ihre ganze Mühe und Sorgfalt der fachgemäßen Herstellung nur weniger Sorten. Auf dieser Konzentrierung beruht unsere Leistungsfähigkeit, denn die Vereinfachung im Einkauf und in der Herstellung bringt Vorteile, die in der Güte der Einzelleistung zum Ausdruck kommen. Sie verbürgen dem Haus Neuerburg-Raucher in jeder Sorte eine charaktervolle Zigarette, in jeder Preislage eine mit strengstem fachlichen Maßstab gemessene Leistung.

TRIER KÖLN **Haus Neuerburg o.H.G.** HAMBURG DRESDEN

SUFFRIAN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0445

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verfehlung Nr. 3728

Der Wachsamkeit der hohen Kommission ist es nicht entgangen, daß die an den deutschen Bahnhöfen postierte Schupo lediglich eine verkappte Schupo ist, die daselbst Zielübungen abhält.

Eine Erbswurstiade

(Die Kontrollkommission berichtet von überzähligen Erbswürsten, die sie in Kasernen Ostpreußens gefunden hat.)

Da sieht man's wieder, wie zum Krieg sie rüsten:
Sie sammeln Erbswurst an in großen Kisten
Als Mannschaftsproviant! Der Fall liegt klar.
Wißt ihr nicht noch, wie's Anno siebzig war?
Mit ihrer Erbswurst und der „Wacht am Rhein",
Da zogen sie bis nach Paris hinein!
Auch sprach ihr arger Bismarck seinerzeit
Auffallend gern von „großer Wurstigkeit".
Ja, diese Erbswurst spricht dem Frieden Hohn
Und gibt wohl Grund zu kräftiger Sanktion.
Drum, Michel, willst entgehn du neuer Fessel,
Wirf schleunigst deine Würste in den Kessel,
Sonst wirst du selber, bis du elend sterbst,
Von uns „verwurstet" werden und „vererbst"!

r. sch.

Vorschlag

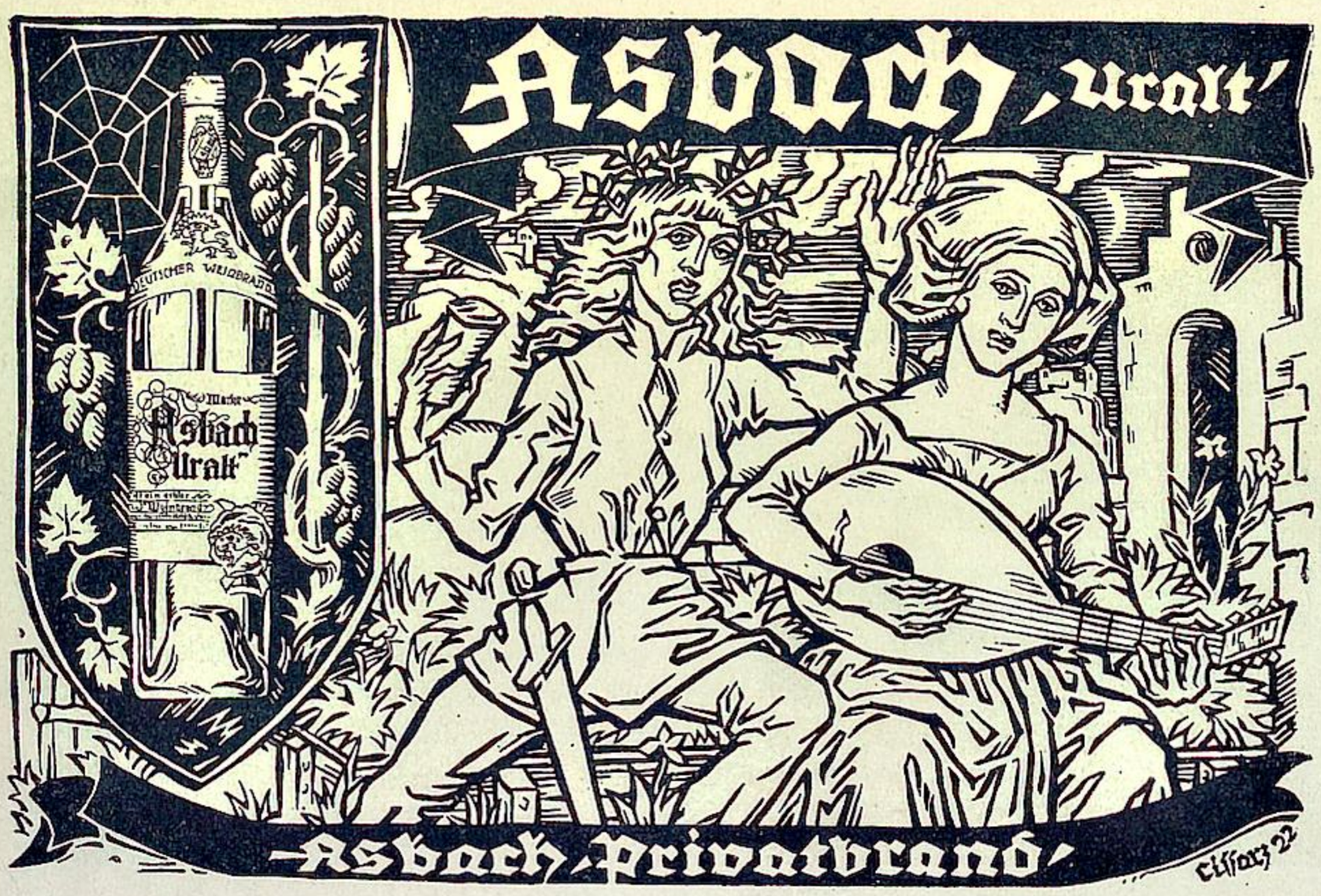
(Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde von deutschnationaler Seite beantragt, den gegenwärtigen Reichsadler, dessen Häßlichkeit auch in Künstlerkreisen anerkannt wird, durch einen Adler mit Krallen und scharfem Schnabel zu ersetzen.)

Das Federvieh, das sich wohl Adler nannte
Und das als solchen doch kein Mensch erkannte,
Obgleich er Redslobs hohe Billigung fand,
Scheint nicht beliebt im deutschen Vaterland.

Ein Sinnbild zwar, doch nur ein Pleitegeier,
So hört man hier die einen sagen, sei er,
Indes die andren dort den Aarersatz
— O Dawes! — bezeichnen als gerupften Spatz!

Auch gleicht er Huckebein, dem Unglücksraben!
Mit einem Wort: Man will ihn nicht mehr haben!
Auf neue Muster geht der Kunstwart aus .....
Wie wär's zunächst mit einem — Vogel Strauß??

kiki.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0446

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsch-französische Gegenseitigkeit

Wenn wir einen Garantiepakt machen,
Deutschland sich dem Völkerbund gesellt,
Dann sind, lesen wir, in Durchmarschsachen
Beide Länder völlig gleichgestellt.

Wird zum Durchmarsch der Franzos ermächtigt
über Köln und Magdeburg—Berlin,
Dann ist Deutschland ebenso berechtigt,
Nötigenfalls durch Frankreich durchzuziehn.

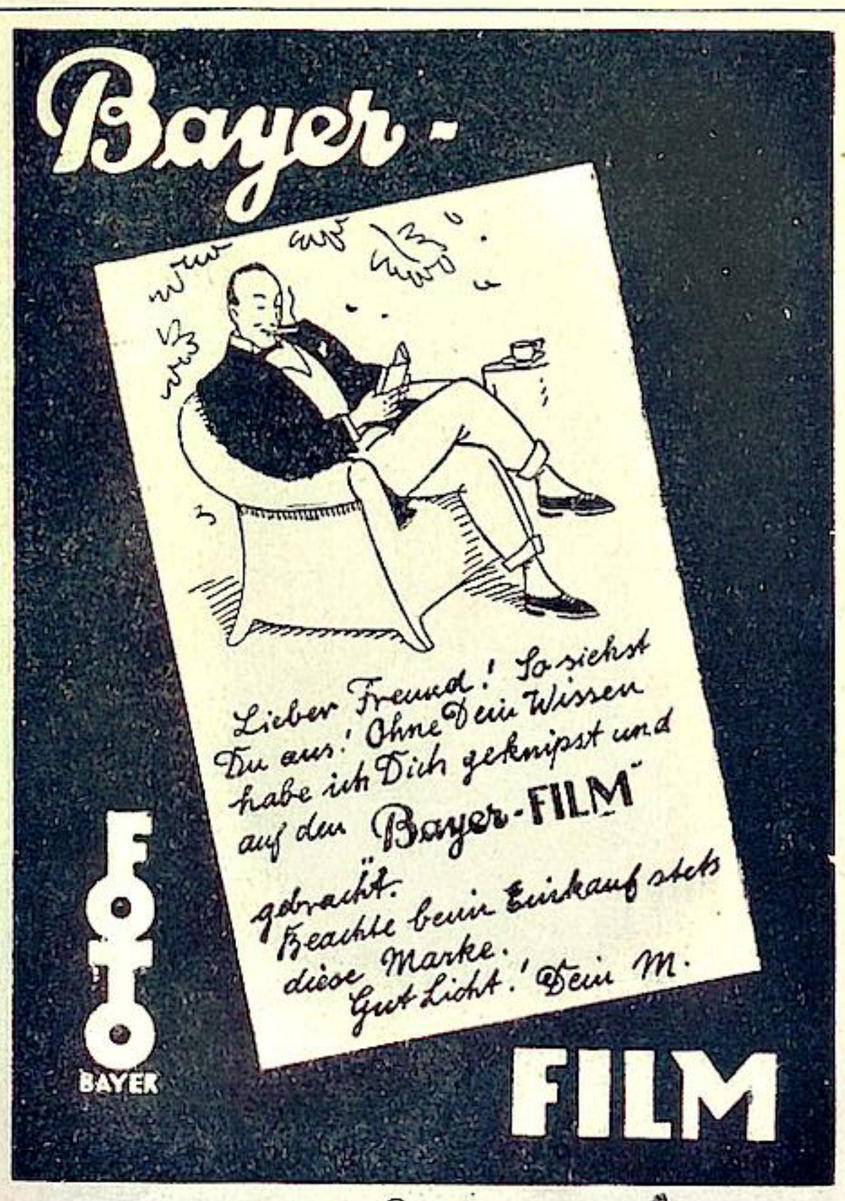
Frankreich sträubt sich wirklich nicht. In Massen
Darf ja Deutschland Kämpfer heute schon
Durchs Franzosenreich marschieren lassen —
In Marokkos Fremdenlegion.

Timon der Jüngere.

Austausch mit Gleichberechtigung

Wie der „New York American" aus Paris zu berichten weiß, haben die Inhaber Pariser Modehäuser seinem Korrespondenten gegenüber erklärt, daß die deutschen Ankäufe Pariser Modelle bei weitem die amerikanischen Käufe übersteigen und die beste Kundin der französischen Modemagazine die — deutsche Frau ist!

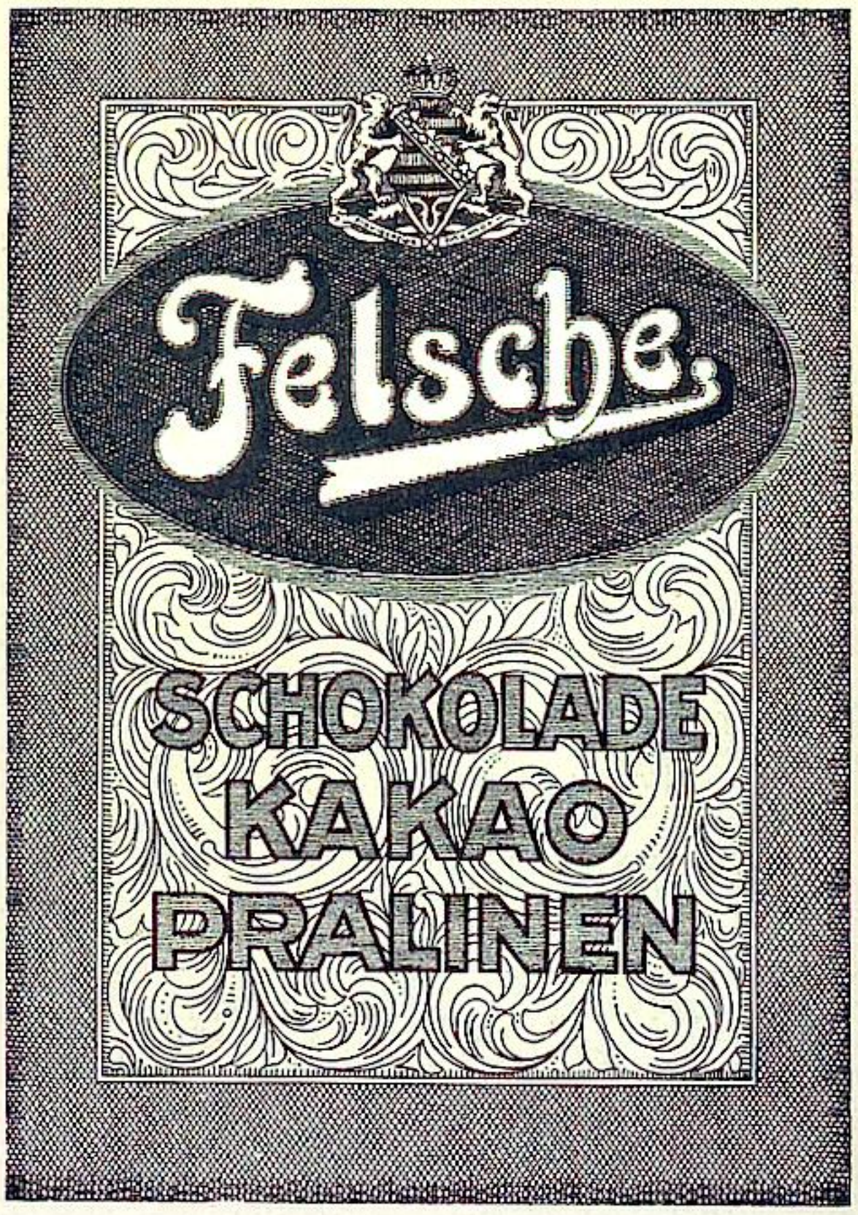
Während also Frankreich gewissen deutschen „Damen" Stoff für Kleider und Wäsche liefert, liefern gewisse „deutsche" Männer den Franzosen Stoff für ihre Entwaffnungsnoten! Während deutsche Frauen von Frankreich — angezogen werden, zieht Frankreich uns aus! Während deutsche Frauen von Frankreich — enthüllt werden, enthüllt Frankreich deutsche Revanchepläne und Mobilmachungsvorbereitungen! Dabei sind die aus Paris bezogenen Kostüme unserer Damenwelt ebenso durchsichtig und unzureichend wie Frankreichs Memoranden! Eine neue Folge der auf Grund der Gleichberechtigung abgeschlossenen deutschen Handelsverträge! K. S.



Bayer

Photo-Papiere

lieferbar in den verschiedenen Abstufungen, geben alle Feinheiten der Aufnahme wieder.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0447

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erfolgreiche Entfettung

Die Fettleibigkeit ist nicht nur unschön und lästig, sondern sogar lebensgefährlich und bringt viele Beschwerden, besonders Beschwerlichkeit beim Gehen, Treppensteigen, im Beruf, raschen Schweißausbruch, schnelle Ermüdung, geringe Leistungsfähigkeit, Herzbeengung durch Verfettung, Asthma, Atembeschwerden, frühzeitige Aderverkalkung und oft raschen, frühzeitigen Tod durch Schlaganfall.

Eine Entfettungskur ist daher für alle Korpulenten eine gesundheitliche Notwendigkeit und Wohltat, jedoch ist nicht jedes angebotene Entfettungsmittel wirksam und unschädlich. Brunnen- und Badekuren sind selten von anhaltender Wirkung, auch sind sie derart teuer, daß sie nur für ganz wenige in Frage kommen. Pillen und Tabletten sind wohl bequem zu nehmen, aber die meisten bringen keinen Erfolg, kommen aber durch die hohen Verarbeitungskosten ebenfalls sehr teuer. Eine wirklich wirksame und bequeme Entfettungskur ist eine Haustrink-Kur mit dem bekannten und bewährten **Philippsburger Herbaria-Entfettungstee,** welcher an Stelle der sonstigen Morgen- und Abendgetränke getrunken werden kann. Er entfettet den Körper, **ohne** unangenehm abzuführen, **ohne** Hungerkur und **ohne** den Körper zu schwächen, auf die bequemste und **gesündeste,** natürlichste Art. Er reinigt zugleich Blut und Säfte, verdünnt das dickflüssige Blut, damit es wieder rascher durch die Adern fließen kann. Er wirkt zugleich gesundheitsfördernd, hebt das allgemeine Wohlbefinden und erzeugt ein Gefühl der Verjüngung und Erleichterung, Herz und Lungen bewegen sich wieder freier, die Atmung wird erleichtert und das bisherige Müdigkeitsgefühl tritt nicht mehr auf, kurz gesagt: **Man fühlt sich nach dieser Kur wie neugeboren.** So schreiben die Verbraucher: Bin so froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstee bekommen habe, habe um 30 Pfund abgenommen, kann deshalb den Tee allen empfehlen, welche recht stark sind. Feldkirchen, den 22. März 1923. Frau Fl. . . . . — Habe von einer hiesigen Frau von Ihrem wirksamen Herbaria-Entfettungstee gehört, welche 20 Pfund abgenommen hat. Möchte auch dünner werden und bitte deshalb, gleich eine ganze Kur von 12 Paketen senden zu wollen. Stuttgart . . . . — Benutze Ihren Herbaria-Entfettungstee seit etwa 4 Monaten mit Unterbrechungen. Ich habe 16 Pfund abgenommen und fühle mich gesünder, dabei konnte ich meinem Beruf ganz nachkommen. Senden Sie mir weitere 3 Pakete . . . Ein Pfarrer Württembergs. — Massenhafte ähnliche Dankschreiben, die wir aber der hohen Kosten wegen hier nicht alle abdrucken lassen können. Prospekt gratis. Paket 4.25 Mk. (Kur 6—12 Pakete).

Billigere Entfettungstees stellen wir ebenfalls her und empfehlen:

Herbaro-Entfettungstee, mittelstark, entfettend . Paket 3.— Mk.
Erika-Entfettungstee, ganz mild entfettend . . . . Paket 0.75 Mk.
Frühstückskräutertee, mild, entfettend . . . . . Paket 1.50 Mk.
Zehr- und Entfettungstee, mäßig mild entfettend . Paket 2.— Mk.
Marienbader Entfettungstee, abführend entfettend Paket 3.— Mk.

Ferner empfehlen wir unsere **Herbaria-Entfettungspasta** zur partiellen Beseitigung von Fettansatz (Doppelkinn, dicke Waden, plumpe Fußgelenke, starke Hüften, fetter Hals, Schultern usw.). Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz durch leichte Massage zu beseitigen. Probetube 2.20 Mk., Mitteltube 3,25 Mk. Doppeltube 4.50 Mk. (in Kombinationen mit Tee). Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden).

Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apotheke, SW. 19, Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke, W. 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.), Siemons-Apotheke, C. 2, Spandauer Str. 17, Apotheke am Hermannsplatz, S. 59, Hermannsplatz 9. **Breslau:** Hygiea-Apoth., u. Zentral-Apoth. z. fliegd. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Schloß-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apoth. **München:** Schützen-Apotheke.

Arcona-Räder

Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzen zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Das kommt davon!

O stolzes England, glaube mir,
Die Sache ist kein Scherz:
Du hast dich überfressen schier,
Nun kracht es allerwärts.
In Indien, in China auch,
Im Sudan, welche Qual!
Das macht: ein überfüllter Bauch
Platzt schließlich doch einmal.

O England, das ist kein Geschwätz,
Nun hast du den Salat!
Es bleibt doch dies Naturgesetz
Für Mensch und Vieh und Staat:
Nur was man recht verdauen kann,
Bringt Nutzen und Gewinn.
Nun sieh dich einmal selber an,
Dann merkst du wohl den Sinn.

Ja, so was kommt von solcher Gier,
Vom nimmersatten Schlund.
Erst ist es eitel Lust und Zier
Des Bäuchleins schwellend Rund,
Doch hinterher es weniger frommt,
Hu! Wie's im Leibe sticht:
Wenn einer gar zuviel bekommt,
Bekommt das meistens nicht! p.

Epidemie

Konferenzen und Kongresse,
„Tagung", „Feier", „Fest" und „Schau"
Überfluten Land und Presse
Und verlangen heut' Int'resse,
Zeit und Geld von Mann und Frau.

Wehrvereine, Sportvereine,
Gastwirtsinnung, Bäckerzunft,
Bankkonsortien, „Kleist-" und „Heine-"
stiftung halten Stelldicheine,
Sitzung und Zusammenkunft.

Wie die Hohen Alliierten
Und im Völkerbund die Herr'n
Weltversöhner sich gruppierten,
Sammeln sich die Delegierten
Und Vertreter nah und fern.

Alle Konfessionen, Stände
Und Berufe sind vereint,
Und man schüttelt sich die Hände,
Und man redet ganze Bände,
Weil das wich- und nötig scheint;

Und man hört die Wortergüsse,
Debattiert mit „Ja!" und „Nein!"
Jubelt Beifall, faßt Entschlüsse,
Und der höchste der Genüsse
Pflegt ein lustig Lied zu sein.

Und man trennt sich solidarisch:
Deutsche Männer, deutsche Frau'n,
Um als solche, treu und arisch,
Andern Tags schon sich barbarisch
Ganz wie vorher zu verhau'n! ade.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
Mattigkeit
schlechter Blutbeschaffenheit
Nervosität

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Lauchstädt in Thür.

Ostseefahrten
nach Swinemünde-Heringsdorf-Zinnowitz-Insel Rügen

Schnelldampferverbindung der Rügenlinie im Sommer ab Stettin täglich. — Direkte Zuganschlüsse. Ueberall direkte Fahrkarten- und Gepäckabfertigung.

Illustrierte Reiseprospekte durch alle Reisebureaus und Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft, J. F. Braemlich, G. m. b. H.

Deutschlands Edelwasser

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach (Main)

vornehmstes Tafelwasser

In der Reisezeit

ist der Kladderadatsch bei allen Bahnhofsbuchhändlern sowie bei d. Zeitschriftenhändlern, Kiosken usw. in den Badeorten zu haben.

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0448

© Universitätsbibliothek Heidelberg

EMS
SCHUTZ-MARKE
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen
Emser Quellsalz
Überall erhältlich.

Bad Ems

Empfohlen von den bedeutendsten Ärzten durch die Jahrhunderte
bei Erkrankungen der Luftwege (Katarrhen, Asthma, Emphysem, Folgezuständen von Grippe, Rückständen von Lungen- und Rippenfellentzündung), Katarrhen der Verdauungs- und Unterleibsorgane, Frauenleiden, Herz- und Kreislaufstörungen, Gicht und Rheumatismus.
Natürliche kohlensaure Bäder, Inhalatorien, Pneumatische Kammern, Staatl. ärztl. Untersuchungsanstalt m. d. neuzeitlichsten Einrichtungen. Alle Kurmittel. Vielseitige Unterhaltungen u. Sport j. Art.
Konzerte, Oper, Schauspiel, Festvorstellungen, Wasser- und Kinderfeste, Beleuchtungen, Tennis-, Hockey-, Schwimm-, Ruder- und Segelsport, Motorboote, Jagd und Fischerei, Bergbahn, herrliche Waldungen. Gesellschaftsfahrten in das Rhein-, Mosel- und Lahntal, Taunus, Westerwald, Hunsrück, Eifel.

das weltberühmte
Heilbad,
die historische
Erholungsstätte.
Die einzigen warmen alkalisch-muriatischen kohlensauren Heilquellen in Deutschland.
Einreise und Aufenthalt unbehindert. Personalausweis (der Ortsbehörde) mit Lichtbild oder Reisepaß genügt.
Zimmer mit voller Verpflegung von RM. 5,- an.
Bad Ems ist D-Zug-Station der Strecke Coblenz-Gießen-Berlin (17 km von Coblenz). Rheindampfer halten in: Coblenz, Ober- und Nieder-Lahnstein.
Druckschriften kostenlos durch die Staatl. Bade- und Brunnendirektion BAD EMS.

Solon II.

Durch die Straßen einer Hauptstadt wälzt sich eine Menschenmenge,
Frauen, Männer, ja selbst Greise, mühsam wankend an dem Stabe.
„Sagt — was soll dies?" fragte ängstlich einen Greis ich aus der Menge,
Und erstaunt ob meiner Frage redete der biedre Alte:
„Fremdling, folge meinen Spuren, alle, die dein Auge schauet
In dem ungeheuren Zuge, wandeln, Wißbegier im Busen,
Zum Panoptikum; dort schaust du, ha, den Weisesten der Weisen,
Der versteht, o staune, Wandrer, jene Gumminote Frankreichs,
Welche, wie du wohl gelesen, handelt von dem Sicherungspakt,
Und die noch kein Mensch verstanden, nimmer auch verstehen sollte!"
Lautlos drückte ich dem Greise jetzt die Hand; — noch gibt es Wunder,
Doch das größte ist, o Brüder, im Panoptikum zu schauen! k.

Bitte nehmen Sie in allen Korrespondenzen mit den Inserenten dieser Zeitschrift auf die Anzeige im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich **Bezug.**

Mignon

Versuchen Sie die neue

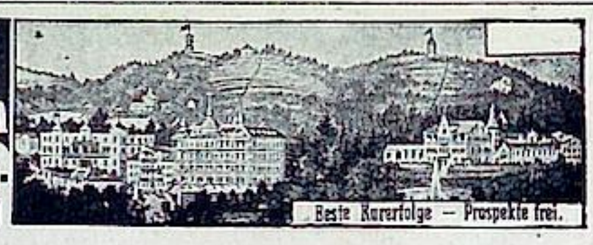
Mignon-Mandel-Sultanin,
die Schokolade dieses Sommers
und
Mignon-Vollmilch-Krokant

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
DAVID SÖHNE A.-G., HALLE (SAALE)

Jod-BAD TÖLZ kuren
ununterbrochener Kurbetrieb

Krankenheiler Jodseifen
hergestellt aus der eingedampften rein natürlichen Marienquelle.
Stärke I die Seife des täglichen Gebrauches zur Erhaltung einer reinen Haut. Erprobt beste Kinderseife.
Stärke II die sicher wirkende Seife bei Hautkrankheiten, wie Finnen, Furunkulosis usw.
Stärke III die Seife von überraschender Heilkraft bei allen Hautleiden.
Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen, wo nicht, direkt durch die Krankenheiler Jodquellen A.-G., Bad Tölz.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul



Eheirrungen in der Tierwelt.

3.

Das Kamelkrokodil.

Bekanntlich ist das Kamel ein Amphibium. Noch bekanntlicher sind Amphibien kaltblütig. Dieser Kaltblütigkeit eines alten Krokodilerichs, selbst in den schwierigsten Situationen, und der sprichwörtlichen Dämlichkeit einer Kamelia verdankt das Kamelkrokodil seine Entstehung.

Da es die tückische Bosheit des Krokodils mit der dreifach destillierten Niederträchtigkeit des Kamels vereinigt, so ist eine ausführliche Charakterschilderung überflüssig. Sein Nutzen beschränkt sich darauf, daß seine Beschreibung einen aufsehenerregenden Anfang für die wichtige Mahnung gibt, die jetzt folgt und die ohne diesen Anfang zu wenig beachtet werden würde:

Kukirolen Sie!

Wir lassen jetzt das Kamelkrokodil, nachdem es seinen Zweck erfüllt hat, vorläufig mit sich allein und erheben und beantworten die Frage: Was heißt Kukirolen? Um kukirolen zu können, muß man erstens Füße haben und zweitens die drei millionenfach bewährten Kukirol-Präparate: Kukirol-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.), Kukirol-Streupuder (Blechdose 1 Mark) und Kukirol-Hühneraugen-Pflaster (Packung 75 Pfg.). Kukirolen heißt, richtige, also Kukirol-Fußpflege betreiben. Kukirolen kann man nur mit den echten Kukirol-Präparaten, nicht mit irgendwelchen Nachahmungen und erst recht nicht mit veralteten, dem Zwecke nicht mehr entsprechenden Mitteln..

Es ist erstaunlich, wie wohltuend sich die Kukirol-Fußpflege auf den ganzen Körper auswirkt. Wenn Sie sich selbst beobachten, so werden Sie bemerken, wie sehr durch schwitzende, brennende, mit Hühneraugen behaftete Füße das gesamte Wohlbefinden gestört wird, wie matt Sie sich da fühlen, wie der dumpfe Schmerz in den Füßen durch die Beine bis in den Rücken hinauf sich fortsetzt und Sie nervös und müde macht, wie Sie mit gekrümmtem Rücken und gebogenen Knien gehen, und wie wohl, wie frisch und spannkräftig Sie sich wieder fühlen, wenn Sie ein Kukirol-Fußbad genommen haben.

Und vollends gar, wenn Sie das regelmäßig tun, wenn Sie durch fleißigen Gebrauch des Kukirol-Streupuders diesen unangenehmen Erscheinungen vorbeugen und wenn Sie die häßlichen und schmerzhaften Hühneraugen leicht und ohne Beschwerden entfernen. Sie fühlen sich ja wie neugeboren.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie gleich eine ganze Kukirol-Kurpackung für 2 Mark.

Die kleine Ausgabe ersparen Sie allein schon wieder an den Strümpfen. Besonders die Damen sollten das beachten, denn ein Paar Florstrümpfe können durch schwitzende Füße in einem Nachmittag erledigt sein.

Aber Sie können auch schon für 30 Pfennig einen kleinen Versuch machen, wenn Sie eine Probepackung Kukirol-Fußbad verlangen.

Für Sportsleute ist das Kukirolen einfach unentbehrlich. Es gibt dem Fuße jene federnde Energie, die ihn zu viel größeren Leistungen befähigt, und schützt vor Ermüdung.

Der Weltmeister Breitensträter kam vor einiger Zeit eigens hierher, um sich die Kukirol-Fabrik anzusehen, und sagte bei seinem Fortgehen: „So groß habe ich mir Ihre Fabrik nicht vorgestellt."

Eine Kukirol Kurpackung

hat schon oft bei Wettkämpfen den Sieg auf die Seite dessen gebracht, der sie rechtzeitig anwandte. Daß sie nicht im Rucksack des Touristen fehlen darf, ist selbstverständlich.

Jede Apotheke und Drogerie führt die Kukirol-Präparate. Hat sie die eine zufällig nicht, dann die nächste, im andern Falle veranlassen wir die Zusendung durch eine hiesige Apotheke oder Drogerie.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg
Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße. Fabrik: Kukirolstraße.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Versicherungen

Seit einiger Zeit haben amerikanische Konfektionsfirmen eine Wetterversicherung eingeführt. Sie geben beim Einkauf von Kostümen ihren Kunden einen Schein, durch den diese an Sonn- und Feiertagen gegen schlechtes Wetter versichert sind. Regnet es, so erhält der Kunde als Schadenersatz 5 Dollar.

Ein guter Gedanke, der weiteren Ausbau verdient. So empfehlen wir den Wahlkandidaten bei der nächsten deutschen Reichstagswahl, ihren Wählern Versicherungsscheine auszuhändigen, auf die sie, die Wähler, eine bestimmte Summe erhalten, wenn die von den Kandidaten ihnen versprochenen Steuererleichterungen, Aufwertungssätze u. a. m. nicht, oder wenigstens nicht in der zugesagten Höhe, Gesetz werden. Die Abgeordneten selbst können sich ja durch eine Rückversicherung bei der Diätenzahlstelle gegen Schaden schützen.

So kann keinem etwas passieren, und beiden Teilen ist geholfen. Neu ist der Gedanke ja eigentlich auch nur in dieser Form, denn bei den Wahlreden hat man ja schon unzählige Male gehört: „Meine Damen und Herren, Sie können versichert sein . . ."

m. g.

Dilemma

Seit Einführung der neuen Verkehrsordnung in Berlin gerät manche Passantin der Verkehrsstraßen erster Ordnung in eine arge Klemme: geht sie auf dem Strich, dann bekommt sie's mit der Sittenpolizei zu tun, geht sie nicht auf dem Strich, dann wird sie von der Verkehrspolizei behelligt. atz.

Vorschuß

Der bekannte Vorkämpfer der Aufwertung, Oberlandesgerichtspräsident i. R. Dr. Best, M. d. R., soll einem seiner Gegner seine Zeugen zugesandt haben. Wahrscheinlich will Herr Dr. Best den notleidenden Hypothekengläubigern etwas vorschießen. Ironicus.

Feiner, reiner Geschmack, herrliches Aroma
Stete Gleichmäßigkeit
Garantierte Nettogewichte

Dörffler Würstchen, sichern ihnen die erste Stelle!

In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall erhältlich.

OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE i. WESTFALEN.

Von 20jährig. Magenleiden befreit.

Dankschreiben: Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Magentee probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte gar nicht mehr arbeiten und fast nichts mehr essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr und kann schaffen und essen, was kommt, bin wie neugeboren und empfehle Sie überall. Senden Sie mir nochmals 6 Pakete usw. So schreibt freiwillig Frau Sofie Greiner, Glashütten. Ferner: Es gibt Menschen, die nur an den Arzt glauben. Ich bin seit Jahren magenleidend gewesen und war bei vielen Ärzten, welche mir Pillen und Mineralwasser verordneten, aber alles ohne den geringsten Erfolg. Seit ich jedoch Ihren Herbaria-Magentee trinke, ist mein Magen gesund geworden. Der Herbaria-Magentee ist ein Gotteswunder! Ich habe ständig Appetit und bin völlig schmerzlos. Aber nicht nur ich bin gesund geworden, sondern noch eine vornehme Dame, Frau von . . . . und noch zwei Frauen. Wir danken alle herzlich und werden weit und breit Ihren Tee empfehlen und Ihre Adresse unseren Nachkommen hinterlassen. Senden Sie uns nochmals 4 Pakete usw. Schloß Gebersdorf, den 3. Mai 1922 . . . Ferner: Aus tieferfülltem Freudenherzen teile ich Ihnen mit, daß mir der von einer Bekannten besorgte Herberia-Magentee gutgetan hat. Nach 10 Jahre langer Darmverwachsung fühle ich mich seit 3 Wochen wie neugeboren. Sobald ich in mein Mutterhaus zurückkehre, werde ich meiner Oberin und Herrn Geheimrat, welcher mir nach wiederholter Operation die Gesundheit nicht verschaffen konnte, dieses Wunder erzählen und Ihren Tee dorten, wo ich kann, warm empfehlen. Damit solche Wunderwirkung der Öffentlichkeit bekannt wird, bitte ich, mein Dankschreiben zu veröffentlichen. Schwester . . . Charlottenburg. Ferner: Was Ärzte innerhalb 3 Jahren nicht fertigbringen konnten, hat Ihr Magentee in 3 Wochen erreicht! Ich war nach 3 Wochen schon gesund. Da ich den Tee nie mehr ausgehen lassen möchte, bitte ich um weitere 6 Pakete unter Nachnahme usw. Stralsund, den 30. August 1924. Paul Ossowski. Massenhafte ähnliche Dankschreiben! Da aber der Raum in der Zeitung zu teuer ist, müssen wir von Abdrucken weiterer Dankschreiben absehen.

Unser **Philippsburger Herbaria-Magenblättertee** ist also ein großartig bewährtes Diätikum bei verschiedenen Magenleiden wie Magenschwäche, verdorbenem Magen, Magen- und Darmkatarrhen, Sodbrennen, Aufstoßen, Magensäureüberschuß, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, nervösen Magenschmerzen, Magendrücken, Krämpfen usw. Paket 2.50 Mark. (Kur: 3, 6 bis 12 Pak.) Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden). Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke, W 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.), Simons-Apotheke, C 2, Spandauer Str. 17, Apotheke am Hermannsplatz, S 59, Hermannsplatz 9. **Breslau:** Hygien-Apoth. u. Zentral-Apoth. zum flieg. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater. **Hannover:** Schloß-Apotheke. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

Karmelitergeist Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Wer vorteilhaft inserieren will, erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch", Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46–49.

Langeweile verscheucht

die Sammlung
der lustigsten Stilblüten
und Druckfehler aus dem Briefkasten
des Kladderadatsch, welche unter dem Titel

Kuddelmuddel

in Buchform in unserem Verlage erschien. Wir verweisen Sie auf die in den letzten Nummern des Kladderadatsch abgedruckten Besprechungen.

* * *

Der Preis für das Büchlein beträgt . . . . . 2.40 Rmk. Dasselbe ist auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.,
Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9.

Herzschwäche.

Die chronische Herzschwäche ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung nunmehr bewiesen haben — nicht nur die Ursache fast aller Stoffwechselkrankheiten, körperlicher und nervöser Leiden, sondern es können auch diese Krankheiten nicht geheilt werden, bevor nicht die Herzschwäche beseitigt ist. Verlangen Sie darum, ehe es zu spät ist, Prospekt Nr. 8 geg. Eins. v. 20 Pfg. in Marken über Ursache und Heilung der chronischen Herzschwäche von Lütegia G. m. b. H., Kassel 36.

Besser als Yohimbin allein wirkt **Organophat.**

Sehr kräftigend! 30 60 125 250 Port. 4,75 8,25 14,— 26,— Goldm.

Von wohltuender Anregung! Versand an Private nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, grazlöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Nasenröte Sommersprossen

Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg S.A.
(Staatskommissar)
Maschinenbau, Electrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung i. Studierendenkasino. Sem.-Beg. April u. Oktober
Programm auf Wunsch

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Prosp. frei **Technikum Konstanz** a. Bodensee

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (31 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Barmen: Dr. K. — Hannover: H. S. — Liegnitz: G. B. — Nürnberg: M. N. — Potsdam: St. R.

Altona (Elbe). C. U.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 25. Mai 1925 befindet sich folgende Anzeige: „Unserer Mutsch und unserem Vatsch zur silbernen Hochzeit ein dreifach, kräftiges Hipp Hipp Hurra! Nillus, Knorke und Muschingen. Mottenburg, 26. Mai 1925."
Der verehrten „Mutsch" und auch dem „Vatsch"
Gratuliert von Herzen der Kladderadatsch
Und wünscht auch ferner glücklichen Rutsch
Fürs Leben dem „Vatsch" sowie der „Mutsch".

Böel (Schleswig). N.: In Nr. 58 der „Angler Nachrichten" lesen wir unter „Süderbrarup": „Mißgeburten. Bei dem Landmann Marcus Petersen in Dollrottfeld ist ein Schwein als Mißgeburt zu sehen. Dem Schwein fehlt das linke Auge, und an dieser Stelle befinden sich 2 zirka 12 cm lange anscheinend Schweinschauzen, welche dem Tiere bei der Entwicklung nicht hindern. Und ein Gänseküken mit drei Beinen, von dem das dritte noch doppelt ist. Das Küken, das am Gehen gehindert ist und dauernd auf dem Rücken liegt, wird wohl am Leben nicht erhalten bleiben.
Der Marcus Petersen treibt wohl Sport
Zu Schweine- und Kückenmißgebort;
Und dies wird seinen Ruhm nicht mindern,
Daß drei Schnauzen „dem Tier" beim Wachsen nicht hindern;
Doch was Stil anbetrifft, so scheint allein
Der Berichterstatter — ein Kücken zu sein.

Camenz (Schlesien). C. Sch.: In Nr. 119 der Zeitung „Landsmann" (Frankenstein, Schlesien) lesen wir: „Peterwitz, 20. Mai. Den ersten Kammerehrenpreis auf der in Breslau abgehaltenen 23. Zuchtviehausstellung erhielt in Abteilung Rindvieh der Gutsbesitzer Max Funkel."
Die Kammerehren von Peterwitz
Erheben den Menschen zum höchsten Sitz;
Und er gilt in allen Landen weit.
Als mustergültig für alle Zeit.

Dargun i. Mecklbg. B. W.: In Nr. 35 des Darguner „Öffentlichen Anzeigers" lesen wir: „Neukalen, 28. April. Als Sonntag ein mit vier Pferden besetztes Auto von Neukalen nach Dargun fuhr, brach auf der Chaussee bei Warsow eine Feder. Der Wagen geriet dadurch ins Schleudern, und eine darin befindliche Dame wurde aus dem Wagen geschleudert. Sie fiel so unglücklich, daß sie einen Schlüsselbeinbruch erlitt." Hierfür hat unser angerufener Mitarbeiter Biermörder auch nur eine Erklärung: Wahrscheinlich befanden sich außer der genannten Dame noch vier männliche Individuen im Auto, die — pferdemäßig bezecht waren.

Dresden. E. W.: In dem „Dresdner Anzeiger" vom 20. Mai 1925 lesen wir: „Frau, Anfang der 50er Jahre, sucht Stellung als Wirtschafterin bei älterem Herrn. War zehn Jahre bei Arzt als Wirtschafterin tätig und wegen Todesfalls aufgelöst. Ang. erb. nach Kamenz, Kaiser-Wilhelm-Platz 8, Erdg. Schaudervoll! Eine Wirtschafterin, die bereits einmal wegen „Todesfalls aufgelöst" wurde, möchten wir nicht nehmen, auch wenn sie in dem für Wirtschafterinnen noch verhältnismäßig jugendlichen Alter von 50 Jahren steht.

Essen. Dr. C.: Aber was haben Sie an dem von Herrn Engelbach in Nr. 240 der „Essener Allgemeinen Zeitung" empfohlenen „unsichtbaren Zahnersatz" auszusetzen: Solange man das Maul hält, bleibt er selbstverständlich unsichtbar; sobald man aber die „Klappe" weit aufreißt, um seine Vorzüge zu rühmen, wird er natürlich sichtbar.

Freiburg (Breisgau). K. H.: In Nr. 108 der „Freiburger Tagespost" lesen wir: „Installation des neuen Domkapitulars. Am Dienstag ½12 Uhr findet im Münster die Installation des neugewählten Domkapitulars Dr. Konrad Gröber statt. Windrichtung: Ostwind. Stärke 3—4 Meter pro Sekunde. Wetter: bedeckt." Merkwürdig. Aber jedenfalls will die „Freiburger Tagespost" damit den Wunsch verbinden, daß der neue geistliche Herr künftighin stets mit günstigem Wind segeln möge.

Greven i. Westf. H. B.: In Nr. 142 der Grevener „Nachrichten" lesen wir: „Kopenhagen, 23. Mai. (Tel.) Bis heute früh 7 Uhr sind noch keine Nachrichten von Amundsen eingelaufen. Amundsen hatte es im letzten Augenblick aufgegeben, Radi mit an Bord zu nehmen, um nur Benzin frachten zu können." „Das stimmt nicht ganz," meinte unser Mitarbeiter Biermörder; „da Amundsen einige Fäßchen Bier mitgenommen hatte, so war er auch zweifellos mit den üblichen Radis versehen."

Lissa. M. R.: In Nr. 10 der „Allgemeinen deutschen Bäderzeitung" beginnt ein Gedicht von Adeline Lippisch mit den Worten:

Ich kenne eine stille Klause,
Verborgen dem profanen Blick;
Hinauf führt eine alte Treppe
Voll Poesie und Romantik.

Die anfängliche Mißdeutung dieser Eröffnung wird durch die folgenden Verse in angenehmster und gänzlich geruchloser Weise richtiggestellt.

Mainz. „Rhenania", Liga der Rheinländer, Vorsitzender M. Hoffmann. Ihren auf das den ehrlosen Schurken Dorten gebührend kennzeichnende Gedicht „Gleich und gleich" in Nr. 24 unseres Blattes sich beziehenden Brief haben wir erhalten. (S. S. 8 dieser Nummer.) Sie haben recht: das Gedicht „spricht für uns"! Seien Sie überzeugt, daß der Tag der Freiheit für Deutschland und das Rheinland kommen wird, und mit ihm die Stunde, wo mit dem ehrlosen, verräterischen Lumpengesindel Ihres Schlages abgerechnet werden wird, gleichviel, ob Sie wirklich ein „Deutscher" oder ob Sie ein französischer Schweinehund sind. Weitere Zuschriften von Ihnen werden wir mit der Feuerzange dahin befördern, wohin sie gehören.

München. R.: Nr. 117 der „Münchener Post" veröffentlicht die Reichstagsrede des „Genossen" Landsberg; darin heißt es: „Die 1,9 Millionen Stimmen für Thälmann sind bewußt aufgebracht worden, um den Sieg des republikanischen Kandidaten zu verhindern. (Andauerndes Gekneife der Abg. Frau Gohlke.)" — Wahrscheinlich kniff Frau Gohlke den Genossen Landsberg in die Beine, um ihren Unwillen über seine Worte zum deutlichen Ausdruck zu bringen. — Gruß von W. H.

Pretzschendorf, Amt Dippoldiswalde. Dr. P.: In Nr. 48 des „Frauensteiner Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich zum Jahrmarkt in Frauenstein mit großer Auswahl in Sommerkleiderstoffen, Schürzen, Wisch-, Tisch-, Hand-, Kopf- und Taschentüchern, Samtgurtanzügen, Hosen, Sommerjoppen usw. vertreten bin. Ganz besonders empfehle ich meine echten, schwarzen engl. Lederhosen Marke ‚Rundfunk mit Lautsprecher'. Mit vorzüglicher Hochachtung Wilh. Liebscher, A. Trauptmanns Nachf., Hermsdorf."
Für Lederhosen gibt es kein Motto, das hübscher,
Als „Rundfunk mit Lautsprecher" von Wilhelm Liebscher;
Denn vom lindesten Säuseln bis zum lautesten Knall
Gibt der Hosenboden wieder jeglichen Schall.

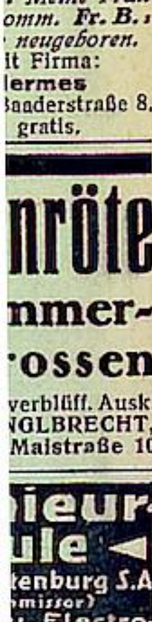
Weimar. O. Sch.: In Nr. 143 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" (Weimar) lesen wir: „Ein Läuferschwein zu verkaufen Tiefurt Nr 44. Zu sprechen mittags 12 oder abends 7 Uhr." Es ist gut, daß hier für Reflektanten eine bestimmte Stunde angegeben ist, denn gerade Läuferschweine pflegen jeden Besuch, der ihnen zu unrechter Zeit gemacht wird, gehörig anzugrunzen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Juli 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

allen ein-
eschäften.


lükskräutertee
razlöse Figur.
u. Verdauung.
chtsabnahme,
Pak. M. 10.—).
schreibt:
kg Abnahme.
Meine Frau
omm. Fr. B.:
neugeboren.
it Firma:
lermes
Baaderstraße 8.
gratis.

nröte
nmer-
ossen
verblüff. Ausk.
NGLBRECHT,
Maistraße 10.

ieur-
ule
tenburg S.A
misser)
u. Electro-
omobilbau
ung i. Studieren-
April u. Oktober
uf Wunsch

ELEKTROTECHNIK
Konstanz
am Bodensee

f, Erfurt,
el, Zürich.

Unsere Herbaria – Hautschäl – Kur schält die obere, fleckige runzelige Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosenfarbige, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. Völlig unschädlich! (Nicht reizend.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Ausschläge, Röte usw. Preis M. 7.50

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln u. sonstigen Stellen wird durch die neue Haphex – Enthaarungskur (Enthaarungspasta mit Nachbehandlungs-Hautcreme) schmerz- und gefahrlos entfernt. Einfachste Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Enthaarungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unschädlich. Dose M. 5.50

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch Herbaria - Entfettungs - Pasta. Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3,20. Doppeltube M. 4.20. Für innerlichen Gebrauch: Zehr- und Entfettungstee, mild wirkend. Paket M. 2.50 Herbaria-Entfettungstee, stark wirkend Paket M. 4.20

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 3442-3

Briand im Europäischen Konzert

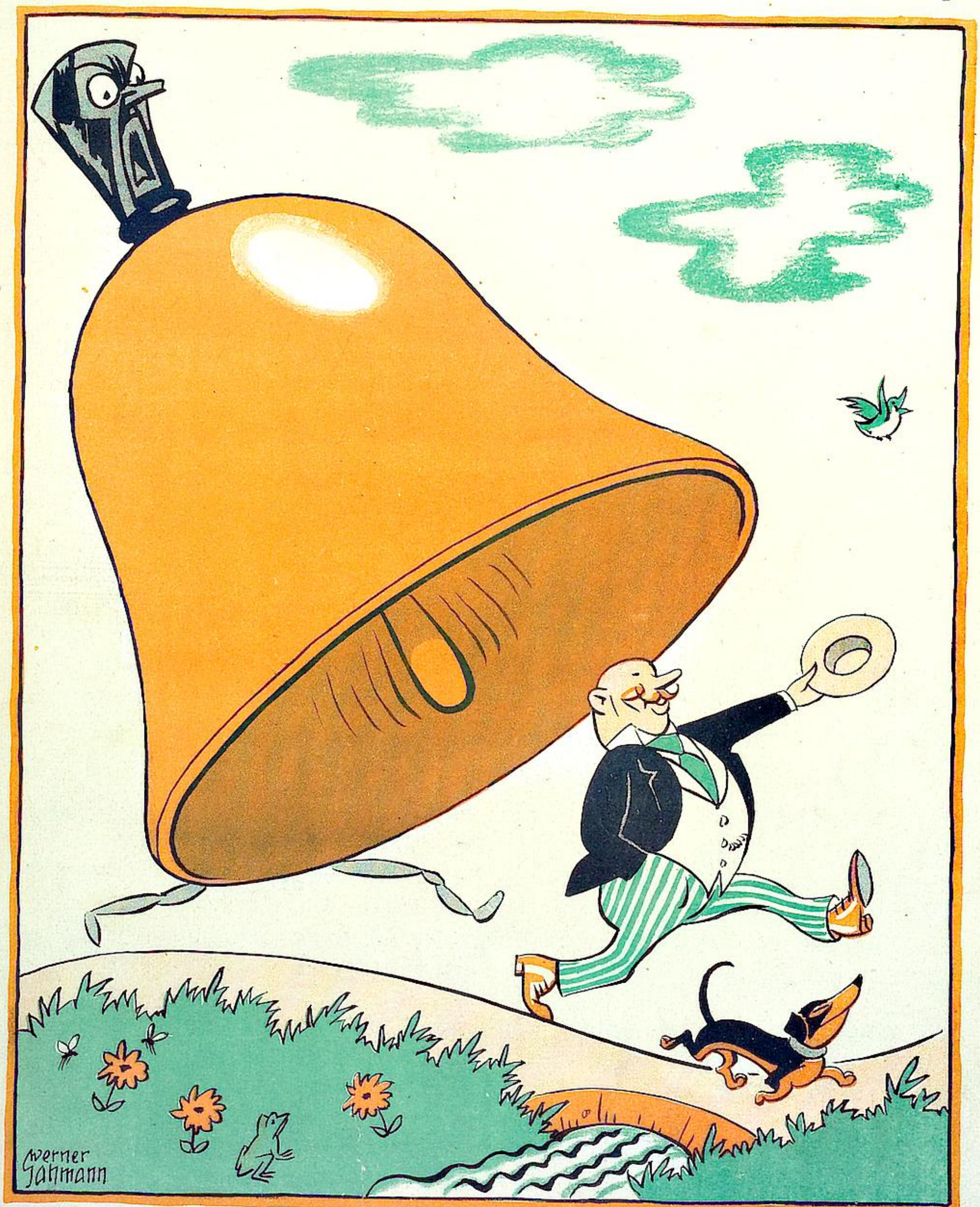
Germania: „Der Kerl ist gänzlich unmusikalisch, schon wieder eine falsche Note!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 29 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch



Die wandelnde Präsidentenglocke

(Ein lehrreiches Gedicht für schwänzende Reichstagsabgeordnete)

Es war ein Mann, der wollte nie
Zum Reichstag sich bequemen
Und jeden Tag fand er ein Wie,
Den Weg ins Feld zu nehmen . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 19. Juli 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 20. Juli

O Trost, in dieser Zeit, der trüben,
O wunderbarer, süßer Trost,
Der uns trotz alledem geblieben —
Na, prost! Na prost!

Dienstag, den 21. Juli

Nun werdet munter, all ihr Müden,
Ihr Schwachen, werdet wieder stark;
Denn heimgekehrt ist aus dem Süden
Der Mann voll Mark.

Mittwoch, den 22. Juli

Krank ging er fort, so krank, daß nimmer
Mehr zeugen er gekonnt;
Nun kann er wieder, von dem Schimmer
Des Südens ganz durchsonnt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Juli

Nun kann er wieder stark sich brüsten,
Ja, wieder kann er es;
Wird man in Magdeburg sich rüsten
Zu dem Prozeß?

Freitag, den 24. Juli

Er kann ja wieder, wie vor Zeiten,
Auftrumpfen mit dem Wort;
Es blieb die Zunge ja zum Streiten,
Ob auch die Hand verdorrt.

Sonnabend, den 25. Juli

Er kam; im Reichstag wird er quatschen,
Wie er allein es kann.
Und tosend wird man Beifall klatschen
Dem Scheidemann!

Kladderadatsch.

Marokko

Die nie mit einem „Siege“ protzen,
Die schmettern, auch wenn Höllen züngeln,
Auf dem Clairon das Schnedderengdeng —
Seht, wie sie in Marokko trotzen;
Man gerbt — es ist ein Volk zum Kringeln —
Ihr Leder dort zu Maroquin.

Ihr Völker auf dem Erdenrunde,
Laßt ihr das Unheil so gedeihen,
Da Frankereich am Boden liegt?
O nehmet wahr der schweren Stunde:
Frankreich, das Volk der Schwärmereien,
Wollt ihr nicht, daß es wieder „siegt“?!

Ein Ringen ist's, fürwahr, ein heißes,
Der Glanzpunkt fröhlichen Geholzes,
Was dort sich offenbart der Welt.
Frankreich war stets — die Welt, sie weiß es —
Das vielgeliebte Volk des Stolzes,
Und jeder Franzmann ist ein Held!

Ja, ja, die Menschheit muß es wissen,
Wie Frankreich dort sich siegreich tummelt
Nach hinterwärts — o es ist schlimm!
Wir sehen es von Gram zerrissen;
Es ist kein Volk, das so beschummelt,
Wie die Franzosen durch el Krim!

Glaubt nicht, daß sie die Furcht beherrsche,
Die Furcht sitzt ihnen nie im Nacken;
Erhabener Mut ist ihnen Pflicht.
Sie machen ungeheure Märsche,
Indes auf ihre feisten Backen
Die Prügel fallen hageldicht.

Herr Abd el Krim fällt auf die Nerven
Dem Heldenvolke der Franzosen,
Denn er verhandelt kurz und barsch.
Die Schwerter weiß er wohl zu schärfen,
Die Mäuler stopft er keck, die losen —
Und — die Gloire ist im — Marsch!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Altes Sprichwort

MIT DEM GLIED, WOMIT DU SÜNDIGST,

WIRST DU WIEDER BESTRAFT —

GARVENS.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0455

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Du, Müller, man liest jetzt so oft wat in die Zeitung von'n „Finanzausjleich zwischen Reich und Länder". Wat soll man sich denn bloß darunter vorstellen?

Müller: Na, seh' mal, Schultze, det is so: det Reich hat sehre schwache Finanzen — und die Länder leider jleichfalls. Und det nennt man denn — Finanzausjleich. l. s.

—

Schultze: Müller, Müller, wat soll bloß werden mit dir? Mensch, du lebst bon, trinkst jut, ißt jut und verbrauchst dein janzet Einkommen. Denkste denn jar nich an de Zukunft?

Müller: Nu hör mal zu: Früher habe ick immer an die mit Recht sojenannte Zukunft jedacht und meene „todsichern" Ersparnisse jut behütet, aber denn kam de Inflation — Börsenkrach — Pleite! Meene Ersparnisse sin futschikato! Jetzt eß ick und trink ick nach Herzenslust, und wenn ick ne jute Flasche intus habe, denn weeß ick wenigstens, det die dafor verbrauchten 10 Emm mal wieder mündelsicher anjelegt worden sind. ri-ri.

Ford baut jetzt Flachs

„Es sprach Herr Ford, der Autokönig:
„Zwar nennt man glücklich mich mit Fug,
Doch ist mir alles noch zuwenig,
Ich wünsche einen höheren Flug."

Und um sich selbst damit zu dienen,
Baut fortan Ford an Flugmaschinen.

„Und bau ich auch für Luft und Erden
Maschinen und manch Werk aus Stein —
Ich möchte auch ein Bauer werden
Und nicht nur ein Erbauer sein."

Und wieder rührte er die Hände
Und es entstand ein Flachsgelände.

„Wem werden Sie sich morgen weihen,
Herr Ford, ich find', Sie wagen viel:
Erst Auto . . . Flug . . . jetzt: Flachsereien.
Wo ist Ihr Weg, und wo sein Ziel?"

Da sagte Ford: „Hm, mein Beginnen
Ist stets das — gleiche: Seide spinnen!"

Ri-Ri.

Feststellung

Haut jemand seinen lieben Nächsten übers Ohr, so nannte man dies früher Betrug, heute nennt man den gleichen Vorgang „Sicherheitspakt." w. sch.

Ein nettes kleines Kuriositäten-kabinett

(Liebhabersammlung), soll demnächst im Auswärtigen Amte zur Schau gestellt werden. Dort wird u. a. zu sehen sein:

1. Der Löffel, über den Deutschland seit Jahren von den Entente-Schaumschlägern barbiert wird. (Schon etwas abgenutzt.)

2. Ein Patent-Ventilator (Marke Fön), mit dem Frankreich der Welt Wind vormacht und dann alles wieder wegbläst.

3. Die Haare, die Michel ehemals auf den Zähnen gehabt hat; beim Ausfallen sorgfältig gesammelt und zu einer Kratzbürste verarbeitet.

4. Ein Tränenkrüglein mit den großen Krokodilstränen, die unsere Botschafter in Paris und anderswo beim Ableben unserer giftigsten Gegner und bei sonstigen Entente-Unfällen geweint haben.

5. Ein gallischer Hahn, der unaufhörlich „Ma-rok-kok-ko!" kräht und dabei nach spanischen Fliegen schnappt.

6. Der Bauch, aus dem Briand redet, wenn er friedliche Versicherungen gibt.

7. Ein polnischer Kampfzollstock (schlägt nach rückwärts).

8. Eine Stutzuhr, die nur verpaßte Stunden und Gelegenheiten schlägt. (Sehr kostbares Stück, steht auf einem grünen Diplomatenschreibtisch.)

Auch sonst ist manche feine Nummer vorhanden; die besten kommen aber wahrscheinlich erst noch. r. sch.

Vorsicht! Nicht da 'reintreten!

(Zur Einladung in den Völkerbund)

Michel, Michel, das sind Dinge,
Nicht geringe,
Sieh sie dreimal an!
Dieser Bund ist eine Schlinge.
Denke dran!

Traue nicht den schönen Augen,
Denn sie taugen
Niemals viel.
Mogeln, plündern, gaunern, saugen
Ist das Ziel!

Wenn sie dich mit Bitten kneten,
Doch zu treten
In ihr Prachtgelaß,
Ach, dann huste ihren Flötentönen was!

Diese Schlingel, na, du weißt doch,
Sind zumeist doch
Oberfaul!
Immer spricht derselbe Geist doch
Aus dem Maul.

Darum laß dich nimmer zwingen,
Gib den Dingen
Nicht die Hand!
Schlingel, Schlinge und — verschlingen
Sind verwandt! p.

Vatersorgen

Wie Frankreich doch durch kinderlose
Familien immer mehr verdorrt!
Ach, leider pflanzt sich der Franzose
Nur noch hundsmiserabel fort.

Zwar, das Gesetz straft solch Verbrechen.
Wer kinderlos bleibt, au verflucht,
Muß zehn Prozent mehr Steuern blechen,
Als wenn ihn Adebar besucht.

Ja, beißt der Storch die reizend stramme
Ehfrau zwei Jahr' lang nicht ins Bein,
So stellt sich statt der Hebeamme
Hohnlächelnd der Exkuter ein.

Auf diese Weise werden heute
Verehlichte zur Lieb' entflammt.
Was Franzensbad für andre Leute,
Das ist für Jean das Steueramt.

Und doch wirkt bei der stumpfen Bande
Sogar das letzte Mittel nie.
Frankreich stirbt aus, o Affenschande!
Der Vater fehlt dem Vaterlande.
Allons, enfants de la patrie!

Timon der Jüngere.

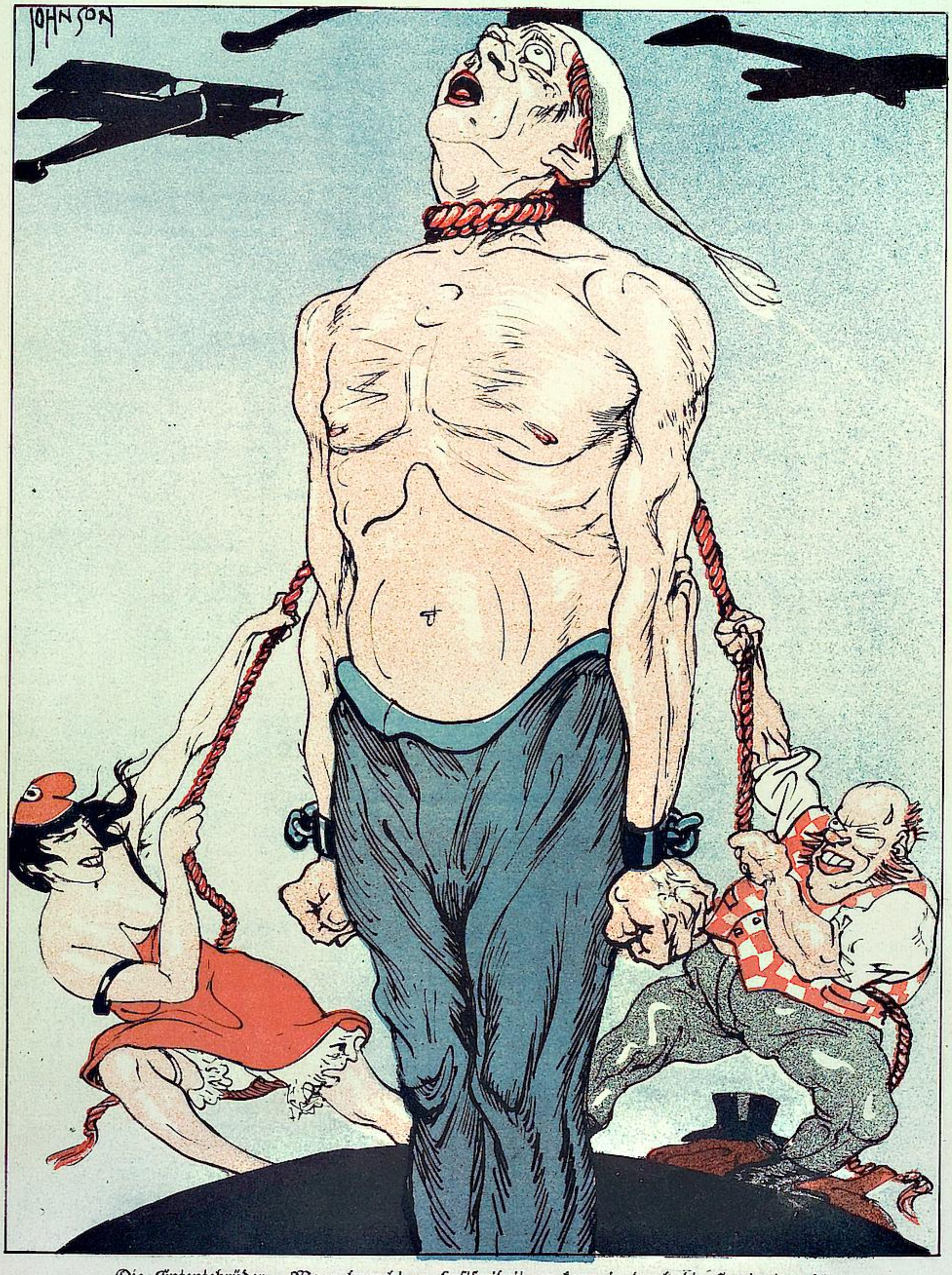
Ein Anfang

Nachdem bereits in sämtlichen Mittelschulen Englands das Schachspiel als Pflichtfach eingeführt ist, weil es die Konzentrationsfähigkeit fördert, ist jetzt auch in Ungarn eine Schachschule für zerstreute und schwache Schüler eingerichtet worden.

Unser Mitarbeiter stud. cerev. Biermörder ist davon sehr befriedigt. „Wenigstens ein Anfang!" meint er. „Aber nun weiter in zielbewußter Entwicklung! Was dem Schach recht ist, ist dem Skat billig. Wie sehr gerade das Skatspiel die Konzentrationsfähigkeit fördert, wie sehr es zur Ausdauer, Ruhe und Zielstrebigkeit erzieht, das kann man im Geburtslande des Skats, in Altenburg, beobachten, wo es vorgekommen ist, daß Bauern drei Tage und drei Nächte beim Spiel ausgeharrt haben. Ich kann darauf hinweisen, daß ich selbst von einem Frühschoppen zum andern beim Skat gesessen habe. Nichts dürfte daher besser geeignet sein, die allgemein beklagte Fahrigkeit der heutigen Jugend zu bekämpfen, als die Einführung des obligatorischen Skatunterrichts. Da der derzeitige preußische Kultusminister ganz augenscheinlich darauf bedacht ist, schon bei den Abcschützen die Seßhaftigkeit zu erhöhen, indem er allen aus dem Gebiet der Reichsgesetzgebung her drohenden Beeinträchtigungen der vierjährigen Grundschulunterrichts-Dauer durch Verordnungen und Verfügungen mannhaft entgegenwirkt, da er also den Wert der Charakterbildung a posteriori, vom Sitzfleisch aus, zweifellos erkannt hat, so darf man hoffen, daß er bald dem englischen Vorbilde folgt. Auf diese Weise löst sich dann auch spielend die Frage, wie man für die besser begabten Grundschüler das vierte Jahr ausfüllt: mit Skatunterricht! atz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ob er auch dazu „ja“ sagt?



Die Ententebrüder: „Wozu braucht er Luftfreiheit, er kann ja durch die Haut atmen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Ehrenrettung

Trüb saßen und stumm die Genossen,
Die traute Gemeinschaft gestört,
Denn einer war ausgeschlossen,
Der mang uns mang gehört.

Man hatte den Freund, den wir alle
Verehren, zur Strecke gebracht,
Weil er im Barmatfalle
Ein bißchen Schmu gemacht.

Doch höhere Schiedsgerichte
Andern den Urteilstext,
Nun über die Geschichte
Der nötige Rasen wächst.

Wir wollen auf die Dauer
Keine Unmenschen sein
Und schmeißen den Gustav Bauer
In die Partei wieder 'rein.

Wir wollen gemeinsam verschlammen,
Wir sind von gemeinsamem Typ,
Wir sitzen so fröhlich beisammen
Und haben einander so lieb.

Timon der Jüngere.

Ridendo dicere verum!

Fräulein Jeanette Larby stellt auf der Wembley-Ausstellung ihr Lieblingspferd Rattirose zur Schau, dem sie das Lachen gelehrt hat, und das vom Publikum mit Beifall überschüttet wird.

Bedauerlicherweise wurde vor einigen Tagen die Situation recht peinlich, als die kluge Rattirose im Moment, wo König Georg den zu Besuch anwesenden Mr. Briand umarmen wollte, in ein schallendes Gelächter ausbrach. — Im Parlament steht jetzt der Antrag zur Debatte, das hochverräterische Roß Landes zu verweisen.

o. w.

Das Wunder am Rhein

(Keine Legende!)

In Godesberg zur Rheinlandfeier
Am Strom viel helle Lichter blinken,
Verscheuchend trüber Dämmrung
Schleier —
Doch finster bleibt der Strand zur Linken,
Daß, wer dorthin blickt, bänglich grausend
Versetzt sich glaubt ins Jahr Eintausend.
Die Kommission, die streng dort waltet,
Hat jeden Lichtschein ausgeschaltet.
Einseitig, ach, wird nun die Feier,
Weil drüben hockt der welsche Geier. —
Doch plötzlich, sieh, blitzt es dort auf,
Bald hier, bald da, bald allerwegen,
Es spiegelt sich im Wasserlauf,
Es tropft im Busch wie goldner Regen,
Ein Feuerwerk sich schier entfacht,
Ein Zauber venezianischer Nacht!
Gleich sammeln sich die Menschen dicht
Und feiern nun — bei Glühwurmlicht.
Ja, dieses Würmchen, es sprach Hohn
Selbst einer Hohen Kommission.
Man trägt's im Haar, am Kleid, am
Kragen,
Man schwingt die Gläser voll Behagen,
Und mancher bis zum Siebenschläfer
Hatt' immer noch 'nen kleinen Käfer!

r. sch.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus

(Eine beinahe wahre Geschichte)

Tief drinnen im Walde hielt sich der Verbrecher versteckt. Er hatte selbst keine Ahnung davon, wie verworfen er war; im Gegenteil, er hielt sich für gänzlich unschuldig. Aber das sind bekanntlich die Schlimmsten!

Ein waschechter Genosse sah ihn von weitem. Sein Gesicht verfärbte sich; er traute seinen Augen nicht, aber er mußte wohl. Er lief näher an das Scheusal heran, sah und nahm das parteiamtlich vorgeschriebene Ärgernis.

In einem Eingesandt an seine rote Parteizeitung erließ er einen geharnischten, flammenden Protest: „Unerhörte Provokation des Proletariats! Fluchwürdiges Schandmal der Wilhelminischen Epoche! Hohn auf die Errungenschaften der Revolution!" Die Redaktion unterstrich die Hauptschlager durch Sperrdruck und forderte energische Maßnahmen.

Die Sache machte Aufsehen. Eine Protestversammlung wurde einberufen, sämtliche Redner glühten von Ingrimm und Abscheu. Caveant consules! war der durchgehende Ton. Eine Resolution wurde einstimmig beschlossen und die Unterlagen den Parteiinstanzen und der Landtags- und Reichtagsfraktion unterbreitet.

Ein eifriges junges M. d. R. nahm die Gelegenheit wahr. In einer fulminanten Rede wies er das Hohe Haus auf das Monstrum hin. Mit dem Eindruck auf Samoa, Tibet und Spitzbergen begann er; der Weltfriede sei gefährdet, der Völkerbund in Gefahr, der Militarismus im Anzug, der Monarchismus erhebe frech sein Haupt, die Organisation C. sei an allem schuld. Der Staatsgerichtshof wurde angerufen. Rauschender Beifall links.

Kein Mensch kann sagen, welche Kreise die Sache noch ziehen wird. Die rote Parteiseele kocht, der Kessel ist am Platzen. Ministersturz? Politische Morde? Bürgerkrieg? Neuer Weltkrieg? Unabsehbar die Konsequenzen!

Inzwischen stand und steht der Verbrecher noch immer in seinem Walde und freut sich seines Daseins. Er ahnt nicht, was er angerichtet hat. Und was hat er denn verbrochen? Wer ist es denn??

Nun — — ein braver Grenzpfahl mit dem alten Schilde „Königreich Preußen"!

p.

Noch schlimmer

Bei der Einführung Fräulein Kauslers in ihr Berliner Stadtratsamt sagte der Oberbürgermeister, die Glücksgöttin sei ihr hold gewesen, während ein Kommunist ihr zurief, der „Haß" habe sie gezogen.

Der Kommunist hat allerdings recht; Fräulein Kausler wurde bekanntlich durch das Los gewählt, daß der Stadtverordnetenvorsteher zog. Aber er möge bedenken, daß seine Genossen bei allem, was sie tun und sagen, sogar vom Haß getrieben werden!

l. s.

An die welsche Adresse

Mögt ihr frech in Wonne schieben
Eures Hasses Bann,
Endlich kommt es doch, ihr Lieben,
Auf das Können an.

Sei mit tausend Nadelstichen
Unser Wert verhöhnt,
Endlich wird trotz allen Schlichen
Nur die Kraft gekrönt.

Mögt ihr in Verzückung bauen
Euren Babelturm,
Endlich packt euch doch mit Grauen
Der Vergeltungssturm.

Mögt ihr in Verleumdung hetzen,
Geifer um den Mund,
Endlich wird trotz allem Schwätzen
Doch die Wahrheit kund.

Faul und feil und geil und schmierig
Ist Pariser Schwung,
Endlich wird doch einmal schwierig
All der Lügenstunk.

Die Geschichte gibt dem Treiben
Kurz und knapp den Rest,
Und die dann am Lachen bleiben,
Lachen wohl zu best!

p.

Medizinisches

Der englische Arzt Dr. Greatmouth behauptet, daß der äußerst gefährliche Seuchenerreger „Bazillus sanguineus leniniensis" dem Erreger der Pest verwandt und, gleich diesem aus dem Osten eingeschleppt, außer in Europa neuerdings auch in China, Indien und Marrokko, vereinzelt auch in Amerika, aufgetreten sei. Die Ansteckung durch diesen äußerst beweglichen und leider auch vermehrungsfähigen Bazillus erfolgt meistens von Mund zu Mund. Heilung der von ihm Befallenen kommt nur äußerst selten vor, meistens treten bei den Erkrankten schwere geistige Störungen auf. Bedauerlicherweise ist bisher noch kein Serum dagegen gefunden worden.

a. h.

Tradition

Kaiser Franz Josefs Enkelin, die Fürstin Elisabeth von Windischgrätz, wird demnächst den sozialdemokratischen Nationalratsabgeordneten Peznek oder Teznek, einen ehemaligen Fabrikarbeiter, heiraten.

Sie folgt damit, wie Johann Orth, Leopold Wölfling und andere Habsburger, nur der alten Überlieferung ihres Hauses, die ja vorschreibt: „Tu, felix Austria, nube!"

Wenn ihr nur nicht, wie im Falle ihrer ersten Ehe, in kurzer Zeit der Imperativ eines bekannten französischen Lustspiels, „Divorçons!" kategorischer erscheint!

atz.

Bekenntnis

Krause: „Siehste, Lehmann, und dann kam ick uff de schiefe Bahn — —"

Lehmann: „Wat? Parlamentarier biste ooch jewesen?"

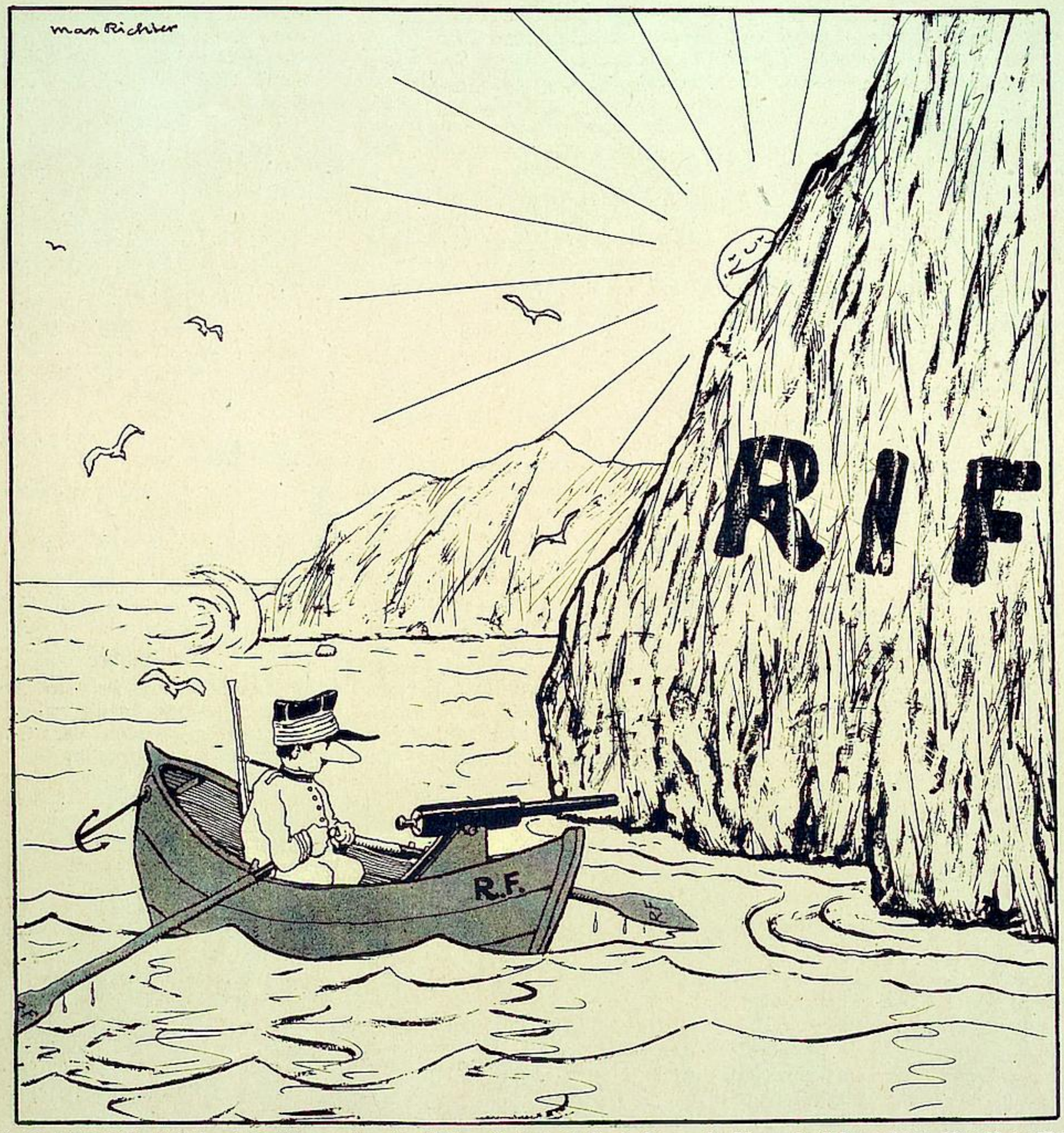
w. sch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0458

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der beklommene Franzose bei der Blockade der Marokkoküste



Parbleu! Jetzt fehlt mir bloß noch die Hilfe von Amerika, Italien, England, Rußland, Japan, Brasilien und all den anderen, die mich im Weltkrieg errettet haben, dann sollte Abd el Krim mal sehen, was Sanktionen sind. Ich besetzte ihm sein ganzes „Ruhrgebiet"!

Zeichen der Zeit

Nachdem sich vor kurzem ein Wiener Ingenieur den einen Fuß mit einer Hacke abgeschlagen hat, um die hohe Unfallversicherungssumme zu erhalten, wird uns heute ein ähnlicher Fall gemeldet:

Ein gewisses Individuum namens Michel, seit Jahren in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, soll beabsichtigen, seine „Rechte" zu opfern in der Hoffnung auf die angeblich hohe Entschädigungssumme der Völkerbunds-Versicherungs-A.-G. Hoffentlich gelingt es seinen Freunden, ihn unter Hinweis auf die höchst unsolide Basis dieser Versicherungsgesellschaft noch rechtzeitig von seinem Vorhaben abzubringen.

a. h.

Vom Baumarkt

Die Bauarbeitergewerkschaften fordern, daß durch Regen ausfallende Arbeitszeit hinfort bezahlt werden soll, ebenso ist die Fahr- und Laufzeit zur Arbeitsstelle als Arbeitszeit zu bezahlen. Vergütung des Fahrgeldes versteht sich von selbst. Außerdem wünscht die Bauarbeiterschaft Urlaub bewilligt zu erhalten.

Dank diesen Forderungen wird die sich in Berlin hier und da unangenehm bemerkbar machende Bauluft rasch wieder aufhören, so daß sie die segensreiche Arbeitslosigkeit nicht allzu empfindlich zu stören vermag. Jedenfalls aber dürfen Bauten zukünftig nur noch in der sogenannten schlechten Jahreszeit ausgeführt werden; sie allein bietet Bürgschaft für eine nicht abreißende Kette von als Arbeitszeit zu bezahlenden Regentagen. Und wenn es dann mal von morgens bis abends regnet, erfolgt die Entlohnung der Bauarbeiterschaft in ihren Wohnungen; dadurch werden dem Bauunternehmer die ebenfalls verlangten Fahrgelder zur Baustelle erspart. Die häufigen Feierschichten durch Urlaub zu unterbrechen, ist selbstverständlich eine soziale Notwendigkeit. So oder so zeigt der Bezirkstarifvertrag neuerdings, daß die Gewerkschaftsmitglieder auf ihre Gewerkschaftssekretäre Häuser bauen können; im übrigen freilich werden sie kaum noch in die Lage kommen, Häuser zu bauen.

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Zeitungsleserin in O.: Daß der General Picot in der französischen Kammer den Kommunisten Doriot tätlich angegriffen hat und dafür trotz seiner Invalidität so arg verprügelt worden ist, erfüllt Sie mit Sorge. „Wenn man ihn nun das nächste Mal ganz totschlägt", fragen Sie, „was soll dann die Witwe Picot machen?" — Na, vielleicht wird sie sich mit der Witwe Cliquot trösten.

Roter Atheist aus Überzeugung: „Gott ist tot!", rufen Sie emphatisch aus, „und die Pfaffen werden ihn uns nicht wieder lebendig machen." — Ach ja, das kennen wir: vom lieben Gott will man nichts mehr wissen, aber mit dem Gottseibeiuns steht man dafür auf desto vertrauterem Pferdefuße.

Röschen in Potsdam: „Mein Mops ‚Omar', das süße Tier", klagen Sie, „leidet sehr — und ich mit ihm — an Stuhlgangbeschwerden. Können Sie ihn mir nicht gesund machen?" — Gern, Röschen, wenn wir uns nur erst von dem „Stuhlgang" eines Hundes eine klare Vorstellung machen könnten.

Sprachverbesserer in D.: Das Wort „beinhalten" für „zum Inhalt haben" mag ja eine ganz glückliche Neuschöpfung sein. Nur müssen Sie das Hauptwort daraus, „Be-inhaltung", streng unterscheiden von „Bein-haltung", damit keine „beinliche" Verwechselung entstehen kann.

Praktischer Jurist: Die Versuche, die man neuerdings bei Polizei und Gerichten mit der Zuziehung von „Hellsehern" zur Aufklärung von Verbrechen macht, haben nicht Ihren Beifall; Sie bezeichnen sie als ebenso unpassend wie erfolglos und überflüssig. — Ganz unsere Meinung. Wozu hat man die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse? Die sehen doch wahrhaftig schon hell genug und brauchen bei ihren großen Dimensionen nicht auch noch die vierte Dimension dazu!

Reichsbannermann in M.: O gewiß, Reden von Ihrem geliebten Hörsing werden Sie durch Radio genug zu hören bekommen; wenn Sie ihn jedoch, wie Sie schreiben, auch singen hören möchten, dann müssen Sie sich einen besonderen „Hör-Sing-Apparat" bestellen. Aber schieben Sie es nicht zu lange auf, sonst — wer weiß? — geht er bald hin und singt nicht mehr. r. sch.

Pâtisserie — Confiserie

so lautet in dicken Buchstaben die Inschrift auf dem Schilde eines großen neueröffneten Cafés im Westen Berlins.

Wir halten dies für unzweckmäßig. Jeder anständige Franzose nimmt Anstoß daran, wenn seine Sprache von einem „Boche" angewendet wird. Wir würden es für angemessener halten, sich in solchem Falle der russischen, polnischen oder jiddischen Sprache zu bedienen. Vielleicht könnte man auch mal einen Versuch mit Deutsch machen? k.

Neue Wege zur Hebung des Ärztestandes

Der in Pennsylvanien lebende Arzt O'Neill Kane hat den Vorschlag gemacht, daß die Ärzte ebenso wie die Maler und Bildhauer ihre Arbeiten mit ihrem Namen signieren sollen. Er hat diesen neuartigen Brauch bereits eingeführt und tätowiert bei jeder Operation die Anfangsbuchstaben seines Namens neben die Wundstelle in die Haut des Patienten.

Es ist uns ganz unbegreiflich, daß bis heute noch kein Arzt auf diesen so naheliegenden Reklametrick verfallen ist. Wir hoffen, daß der geniale Amerikaner den Kreis seiner berechtigten Ansprüche noch erweitern und für die von Zeit zu Zeit zu veranstaltenden Ausstellungen seiner „sämtlichen Werke" die von ihm operierten Patienten im Original und entblößtem Zustande anfordern wird. Bei dem starken Besuch, den derartige Ausstellungen im Jahrhundert der Nacktkultur finden dürften, könnten unsere notleidenden Ärzte — bei entsprechenden Eintrittspreisen — mit einer sicherlich nicht unerheblichen Nebeneinnahmen rechnen. o. w.

Abgeblitzt

La France: „Tausend Jahre bist du schon bei Deutschland? Nun könntest du doch mal zu mir kommen!"
Vater Rhein: „Danke sehr — in meinem Alter verändert man sich nicht mehr!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polnische Wirtschaft

„Den Bruder da drüben lassen wir nicht mehr 'rein; der weiß ja unsre polnische Wirtschaft absolut nicht zu schätzen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0461

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gerettete Bliemchenkaffee

(Der sächsische Staat wird demnächst in der Johannesstraße in Dresden, und zwar auf dem Grundstück der Kreishauptmannschaft, ein Café errichten.)

Wie wir hierzu hören, haben weder spekulative noch eigennützige Motive den sächsischen Staat zu diesem außerordentlichen Schritt veranlaßt, sondern einzig und allein die fortgesetzt einlaufenden Klagen von Auslandsreisenden, denen die Dresdener Cafetiers schon seit längerer Zeit statt des guten und unverfälschten Bliemchenkaffees ganz üble und nervenzermürbende Berliner und Wiener Mischungen verabreicht haben. Fremde, die von weither gereist waren, um den weltberühmten „Bliemchen" an der Quelle zu trinken, verließen unter Protest die Cafés und fluchtartig die Stadt.

Die um das Renommee ihrer Hauptstadt besorgte sächsische Regierung beabsichtigt nun, alle Dresdner Cafés aufzukaufen und in eigene Regie zu nehmen. So und unter Mitwirkung des Gesamtministeriums und hervorragend „heller" Sachsen hofft sie, dem sächsischen Kaffee seinen alten guten Ruf und seine natürliche „helle" Farbe wiederzugeben.

o. w.

Nach berühmtem Muster oder polnische Logik

Geschieht verfluchtes Deutschland ganz recht, wenn meine Wirtschaft geht zum Teufel; warum schließt es keinen Handelsvertrag mit mir.

a. h.

Das kommt davon!

(Paul Poiret, der „berühmte" französische Damenschneider und Modekönig, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und nicht mehr in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen!)

O weh, o weh,
Freund Poiret,
Wo blieb dein dickes Portemonnaie?
Es ging dir in die Binsen?!
Es kommt zum Krach?
Zur Pleite? Ach,
Weil angewachsen allgemach
Die Schulden samt den Zinsen?!

Mein armer Paul,
Nun ist dir wohl
Im Schädel dumpf und leer und hohl
Genau wie in der Tasche?!
Nun sitzt du mies,
Weil dich der Kies,
Die Pinke-Pinke jäh verließ,
In Dalles, Sack und Asche?!

Nun sparst du auch,
Wie im Verbrauch
Von Stoff für Busen, Bein und Bauch
Die Kleider, die du machtest,
Und ziehst genau
Den kürz'ren, schau,
Wie immer kürzer du die Frau
Selbst anzuziehen trachtest?!

kiki.

Zeitungsnachrichten, die heute niemand glauben würde

Frl. J. A. hat sich aus Gram darüber, daß sie sich einen Bubikopf schneiden lassen sollte, verheiratet.

Herr Schieberius wird dieses Jahr nicht an die See gehen, sondern seine Ausgaben für eine solche Reise den Ferienkindern überweisen.

Schon nach drei Monaten gelang es unserm intelligenten Ministerpräsidenten, eine tragfähige Regierung zu bilden.

Der Angeklagte Meier besitzt einen guten Leumund, gehört keiner Partei an und hat noch keine Rede gehalten.

Die deutsche Zentrumspartei wird nie mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gehen, sondern diese scharf bekämpfen.

D'Annunzio schenkte seine Villa dem Deutschen Reiche als Erholungsheim für deutsche Studenten.

Die englische Regierung proklamierte die Freiheit Indiens, Ägyptens und Irlands.

Nordamerika lieh Deutschland 100 Milliarden Dollar auf 100 Jahre ohne Zinsen.

Die Franzosen räumten das besetzte Gebiet.

w. sch.

Richtigstellung

Die Pariser Abendzeitung „Soir de Paris" hat eine Umfrage gehalten über das Thema: „Kann ein Franzose eine Deutsche heiraten?" Der Text der Frage ist schlecht gefaßt und daher geeignet, Mißverständnisse hervorzurufen. Er muß natürlich lauten: „Würde eine Deutsche sich so weit herablassen, daß ein Franzose sie heiraten kann?" (Selbstverständlich eine wirkliche Deutsche, eine mit Nationalgefühl, keine Anhängerin Hello von Gerlachs!).

l. s.

Es ist ein Irrtum, aus der teueren Blechpackung auf den höheren Wert einer Zigarette schließen zu wollen. Neben den Aufwendungen für den Tabak entfällt der Hauptteil der Herstellungskosten auf die Packung. Da aber Dosen aus Blech doppelt so teuer sind wie Kartonschachteln, kann derjenige Fabrikant, der auf Verwendung von Blech verzichtet, ganz erheblich mehr für den Tabak ausgeben.

Unsere in eigenen Werken hergestellte Kartonpackung mit Metallfolie schützt die Ware ebensogut wie eine Blechschachtel, sie bewahrt die empfindliche Zigarette vor dem jeder Blechdose anhaftenden Lackgeruch und gibt dem Raucher in einer zweckmäßig schönen Umhüllung das, worauf es ankommt: „Einen wertvollen Inhalt."

Haus Neuerburg

Zigaretten-Fabrik Haus Neuerburg o.H.G. Köln-Trier Hamburg Dresden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0462

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gasmasken mit Telefon

Was braucht die Menschheit, um glücklich zu sein?
Ein Malzgebräu? Ein gebratenes Schwein?
Einen Kuß? Einen Film? Eine Angelschnur?
Ein Pfeifchen nach Tisch und ein bißchen Kultur?
Und Sonntags den Fußball ans Schienenbein?
O nein . . . o nein . . . o nein . . . o nein . . .
Die Menschheit braucht mehr. Sie braucht, mein Sohn:
„Gasmasken mit Telefon".

Gasmasken mit Telefon? Hm, mir will's scheinen,
Daß sie „Telefon mit Gasmasken" meinen.
Denn Fernsprecherdrähte vermitteln das Wort,
Und das Wort ist oft Lug und Verbrechen und Mord,
Das Wort ist Verleumdung, dem Guten zum Trutz.
Ätzt Herz und Verstand. Drum — Gasmaskenschutz!
Und bringt nach Grönland, bis hin zu den Basken:
Telefon mit — Gasmasken! ri-ri.

Eine Ungerechtigkeit

Die Yale-Universität hat, wie aus Washington berichtet wird, Fragebogen an die Studentenschaft verteilt, auf denen u. a. die Frage beantwortet werden sollte: „Welche geschichtliche Persönlichkeit verehren Sie besonders?"

In der Beantwortung erhielten u. a. Napoleon 181 Punkte, auch Mussolini brachte es auf 3, dagegen Wilson nur auf einen einzigen! 14 Punkte hätte man diesem Ehrenmann nun wahrhaftig wohl gönnen können! m. g.

Raupen-Bekämpfung!

(Zur Bekämpfung der Raupenplage durch die Chemische Fabrik Dr. Hugo Stoltzenberg Hamburg 28.)

Die Raupen:
„Achtung! Stoltzenberg kommt! Gasmasken aufsetzen!"

Urwüchsiger Humor . . .

„. . . In heutiger schwerer Sorgenzeit hat man das Lachen verlernt. Wer es wiederlernen und sich erheitert aufrichten will, der nehme „Kuddelmuddel" in die Hand. Er wird auf seine Kosten kommen. Urwüchsiger Humor, scharf zupackende Satire steigern den Leser nach wenigen Sätzen in eine wahrhaft homerische Heiterkeit hinein. Wer herzhaft lachen will, der lasse sich das wohlfeile Büchlein kommen." „Militär-Wochenblatt, Heft 39 (1925)".

So und ähnlich bespricht die Presse das in unserem Verlage erschienene Werk

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis gebunden 2,40 Reichsmark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lauchstädter Brunnen

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:

Rheumatismus Gicht Nervosität

Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüri..go

Öffentlicher Dank!

Völlig geheilt von sehr schwerem
Rückenmark- und Nervenleiden
mit vollständiger Lähmung beider Füße und des ganzen Körpers wurde unser Sohn Josef, nachdem alle Mittel und Anwendungen nichts halfen, durch die „Pyrmoor-Badekur", die bequem zu Hause angewandt wurde. Aus Dank empfehlen wir diese Kur allen Leidenden.
Grub, Post Neuötting. **Joh. Orthuber**, Ökonom.

... von schwerer Gicht und Gelenkrheumatismus geheilt
kann Ihnen hocherfreut mitteilen, daß ich fast jeden Tag herausgehe, was ich als große Wohltat empfinde, da ich ein halbes Jahr meine Beine fast gar nicht bewegen konnte. Tausend Dank dem Zufall, wodurch ich zu Ihrer Pyrmoor-Kur gekommen bin.
Gemeindevorstand **B. in L.**
Hunderte von Anerkennungsschreiben.
Auskunft erteilt das **Pyrmoor-Naturheil-Institut, München P. 1,** Rosental 15 (Doppelbriefporto beifügen). Bequeme Kuranwendung zu Hause ohne Berufsstörung. Seit 25 Jahren erfolgreiche Behandlung von Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht.
Ärztliche Leitung.

Gegen Gicht und Rheumatismus

gibt es wohl tausend Mittel, aber wenige erweisen sich als wirksam genug, um die sich bereits zu harten Kristallen gebildete **Harnsäure wieder aufzulösen** und in gelöstem Zustande als Urin **auszuscheiden!** Darin aber gerade liegt die Wirksamkeit des **Philippsburger Herbaria-Gicht- und Rheumatismustees!** Er wirkt **lösend auf Harnsäureablagerungen** und wirkt mächtig **ausscheidend** (harnsäuretreibend). Die von den vielen Verbrauchern freiwillig eingehenden großartigen Dankschreiben beweisen, daß er selbst in veralteten Fällen, die jahrelanger Behandlung durch andere Kuren spotteten, **volle Erfolge** brachte, weil er Harnsäureablagerungen angreift, auflöst und ausscheidet, wenn damit durchgreifende Kuren (6 bis 12 Pakete) gemacht werden. Nur der hohen Kosten wegen können die massenhaften Dankschreiben nicht abgedruckt werden. Prospekt gratis. Paket 2,50 M. Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Hauptniederlagen; **Berlin:** Elefanten-Apoth., SW 19, Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apoth., W 8, Leipziger Str. 93, (an der Charlottenstr.) Simons-Apoth., C 2, Spandauer Str. 17 Apoth. am Hermannsplatz, S 59, Hermannspl. 9, **Breslau:** Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theat., **Hannover:** Schloß-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Organophat für Männer

Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Splitter

Der „Vorwärts" schrieb kürzlich in einem Aufsatz, daß jeder geistige Arbeiter nach einem mehrstündigen Aufenthalt im Reichstag über „die unerklärliche Lähmung der Denkorgane" klage. Die Atmosphäre im Wallotbau mache den Reichstag „zu einem Sumpf des parlamentarischen Kretinismus". — Recht so! Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

—

Vor einiger Zeit hat der Militärgouverneur von Paris, General Gouraud, vor dem Gefallenendenkmal in der Champagne erklärt, das deutsche Volk sei mit dem Genius der Lüge begabt, es lüge immer. Deswegen sei Frankreich gezwungen, immer bereit zu sein. — In der Tat: schrecklich und schauderbar. Wenn nun ein Deutscher sagt: „Ich bin ein Deutscher", so lügt er also, so ist er also kein Deutscher, so lügt er auch nicht, so ist er also ein Deutscher, so lügt er also usw. Solchen aalglatten, unfaßbaren Gesellen gegenüber ist allerdings festes Zupacken das einzig Richtige. Q. e. d.

—

In Frankreich sind die Bienen vogelfrei. Nach französischem Recht wird weder der Diebstahl von Bienenstöcken und Bienenkörben noch ihre Beraubung bestraft. Die französischen Gesetzgeber konnten sich nämlich seinerzeit nicht über die Natur der Biene einigen, ob sie ein wildes Tier, also herrenlos, oder ein Haustier, also geschützt, sei. — Hinc illae lacrimae! Die Frucht fremden Fleißes ungestraft zu stehlen und zu rauben ist französisches Recht, daher die Sanktionen!

—

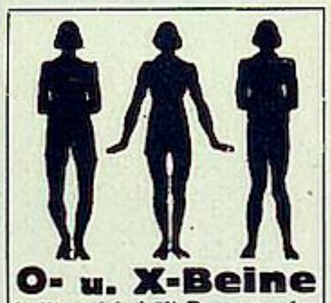
In der edlen Tschechoslowakei wurden auch die deutschen Grußformeln in den Amtsstuben verboten. — Na, man kann sich ja auch pantomimisch unmißverständlich ausdrücken!

—

Im kommunistischen Rußland mehren sich die Erfolge des befreiten Proletariats. Namentlich fesselt das Auftreten des „Kollektivkindes", das von zwei bis siebzehn Vätern, die meist in dem jugendlichen Alter von etwa 16 Jahren stehen, gemeinsam dem Findelhaus präsentiert wird. — — Diesen rotznasigen Kollektivknoten gehörte hinter ihre feuchten Ohren eine Kollektivwatsche, daß sie einen Kollektivpurzelbaum schlügen und ihre Knochen kollektiv zusammensuchen müßten. Dann würden ihnen schon die Kollektivkinder vergehen!

p.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.



O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Nasenröte
Sommersprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Gummi-
Schwämme, hyg. Artikel
enorm preiswert.
Preisliste gratis.
Elberfeld, Schließfach 254.

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen
gehört in jede Hose. **Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden,** denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht **(nicht zu verwechseln mit den schädlichen Klebstreifen).** In den **einschlägigen Geschäften und Schneidereien** erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse auf Postscheckkonto Nr. 54873 oder Nachn. Preis p. Paar R.-Mk. 1.80, in reiner Seide p. Paar R.-M. 3.20. **Katalog gratis.**
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main.

Lustige Reiselektüre

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
Gebunden 2.50 Rmk.

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
Gebunden 2.50 Rmk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Artikel 16 des Völkerbundpaktes

Auf der einen Seite soll Deutschland ein abgerüstetes Land sein, auf der anderen Seite verlangt der Völkerbund eine Beteiligung Deutschlands an Völkerbundexpeditionen mit Waffengewalt.

Erkläret mir, Graf Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur.

Und dann würde es sicherlich wieder heißen, wie 1900 bei dem Angriff auf das Fort Hsihu: „The Germans to the front!“ elk.

Renntips

Wer dir eingeredet hat, daß du vom Pferdesport was verstehst, der hat wahrhaftig den — Bock zum Hoppegärtner gemacht . . . ri-ri.

Nette Aussichten

(Die Entente beansprucht in der letzten Luftfahrtnote u. a. das Recht, die Zahl der deutschen Flugzeugführer und sogar der Flugschüler willkürlich festzusetzen.)

Um Frankreichs „Sicherheit“ für immer zu garantieren, soll demnächst eine neue Note an Deutschland gerichtet werden. Die Franzosen verlangen darin die sofortige Abschaffung des deutschen Geburtenüberschusses, da dieser eine ständige Bedrohung für Frankreich bedeutet. Die Zahl der jährlichen Knaben- und Mädchengeburten wird genau vorgeschrieben, und zwar dürfen die Knabengeburten nur 10 Prozent des gestatteten Mädchengeburtenkontingentes betragen. Für den Fall der Nichterfüllung dieser Vorschriften wird mit neuen scharfen Sanktionen und mit dem Abschuß sämtlicher Klapperstörche in Deutschland gedroht. a. h.

SOENNECKEN
GOLD-
FÜLLFEDERN

CREME MOUSON
In Tuben 40, 60 und 80 ₰
In Dosen 75 und 130 ₰
Seife 70 ₰
Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Hautpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. / Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, rauhe Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes, jugendfrisches Aussehen.
Der gleichzeitige Gebrauch der milden Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Hautpflege in der günstigsten Weise.
AUCHTER-ARNDT

K! Studenten-Artikel-Fabrik! Carl Roth, Würzburg SW 4. Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

Ingenieur-schule
Technikum Altenburg S.A. (Staatskommissar)
Maschinenbau, Electrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung i. Studierendenkasino. Sem. Beg. April u. Oktober. Programm auf Wunsch

●Viel Geld!●
verdienen strebsame Personen durch Verkauf prachtvoller Kunst- und Gemäldekarten. Sichere Existenz oder Nebenverdienst. Auskunft u. Muster gratis. Postf. 323, Hamburg 36/Z

Arcona-Räder
Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko
Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

Abstehende Ohren

werden durch EGOTON sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.

Bei Lungenleiden
(katarrhalischen u. tuberkulösen) empfehlen wir den bewährten Philippsburger Herbaria-Lungen-Nährsalztee, hergestellt aus einer Mischung der heilkräftigsten kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräuter ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von Professor Dr. Kobert, früherem Leiter der Lungenheilanstalt Görbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung, die ihm von Professor Dr. Kühn (Rostock) vorgeschlagen wurde, 300 schwere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden, Fieber und Nachtschweiße minderten sich.“ Ähnlich lauten viele Dankschreiben der Verbraucher dieses Tees. Der Tee bezweckt resp. fördert die Verkalkung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde, Festigung des Lungengewebes, Heilung von Katarrhen der Atmungsorgane, Festigung der Körperkonstitution, Mineralisation des Blutes und dadurch erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien Paket 2,— Mark. (Kur: 10 bis 20 Pakete.) Herstellung u. Versand Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden). Hauptniederlagen: Berlin; Elefanten-Apotheke SW 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke W 8, Leipziger Straße 93 (an der Charlottenstraße), Simons-Apotheke C 2, Spandauer Straße 17, Apotheke am Hermannsplatz, S. 59, Hermannsplatz 9. Breslau: Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. zum flieg. Roß. Chemnitz: Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth. Dresden: Ring-Apoth. Frankfurt a. M.: Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. Hamburg: Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. Hannover: Schloß-Apoth. Leipzig: Engel-Apotheke, König-Salomo-Apoth. München: Schützen-Apotheke.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch“ immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Einhunderttausend Mark
für den besten Zeitungsroman.

Häufige Anfragen zu unserem Roman-Preisausschreiben, welcher Art die einzusendenden Romane sein müssen, um bei der Auswahl für den Preis in Frage zu kommen, veranlassen uns, den ersten Satz des Preisausschreibens zu wiederholen:

Es wird die Aufgabe gestellt, einen echt deutschen Roman zu schaffen. Das heißt, nicht ein von Phrasenhaftigkeit lebendes oder ein wie auch immer tendenziös gerichtetes Machwerk, sondern ein in den tiefsten Problemen des deutschen Volkes wurzelndes und aus ihnen organisch wachsendes wirkliches Kunstwerk von hohen Qualitäten in schriftdeutscher Sprache, mit interessierenden Einzelschicksalen, die symbolhaft das Wesen unserer Zeit dartun. Denn nicht um einen historischen Roman soll es sich handeln, sondern um einen, der in der Gegenwart oder in der allerjüngsten Vergangenheit spielt. Von vornherein ausgeschlossen sind alle einseitig parteipolitisch eingestellten oder religiös polemisierenden Romane, desgleichen Arbeiten, die vorwiegend in einem Dialekt abgefaßt sind. Da nur ein wirkliches Kunstwerk preisgekrönt werden soll, besteht für dilettantische Arbeiten keine Aussicht. Auch kommen nur bisher unveröffentlichte Arbeiten in Betracht.

Nach dem Tode des Mitgliedes des Preisrichterkollegiums Herrn Landgerichtspräsidenten Wilhelm Mayer, München, ist als Ersatzmann Herr Fedor v. Zobeltitz, Berlin, in das Preisrichterkollegium aufgenommen worden. Das Kollegium hat sich inzwischen konstituiert und Herrn Fedor v. Zobeltitz mit dem Vorsitz betraut. Es besteht sonach aus den Herren:

Fedor v. Zobeltitz, Berlin, als Vorsitzender,
Hans Friedrich Blunck, Hamburg,
Albert Broschek, Verleger des Hamb. Frdbl.,
Gustav Frenssen, Barlt (Holstein),
Frau **Ricarda Huch**, München,
Bernhard Kellermann, Berlin,
Dr. **Tim Klein**, München,
Max Alexander Meumann, Hamburg,
Dr. **Fr. Trefz**, Verlagsdirektor der Münchner Neuesten Nachrichten.

Exemplare der seinerzeit durch die deutschen Tageszeitungen veröffentlichten Bedingungen für das Preisausschreiben können von den unterzeichneten Verlagen kostenlos bezogen werden.

Verlag des Hamburger Fremdenblattes.
Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0465
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asbach-Uralt

Briefkasten

Berlin. W. Sch.: In der „Deutschen La Plata-Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Antonio verlor die Gewalt über die Esel, die durchgingen und gegen das Auto des Herrn Gomez und dessen Gattin rannten, wodurch sie einen Nervenchok erlitten." Na — ein Nervenchok bei Eseln ist heilbar, wenn sie für einige Zeit ein Eselsanatorium aufsuchen. — In Nr. 206 der „Germania" befindet sich folgender Bericht über einen Kreditschwindel: „Laufend wurde in 50 Zeitungen wöchentlich mit der Überschrift ‚Vierhunderttausend Mark' beschafft und Geldbedürftigen Kapitalvermittlungen angeboten." Ja, um Himmelswillen, wer lief denn nun eigentlich wöchentlich? Die 50 Zeitungen, die Geldbedürftigen oder die 400 000 Emmchen? Jedenfalls hat der Berichterstatter der „Germania" diesen Artikel ebenfalls „laufend" verfaßt. — Die Zeitung „Il Piccolo" (Rom) vom 11. Mai 1925 meldet: „Die Leiche war die einer Frau im Alter von ungefähr 1,30 m und von einer Größe von annähernd 22 Jahren! — — —" Ob das Alter mit 1,30 m nicht etwas zu gering angegeben ist? Die Größe könnte ungefähr bei einem ausgewachsenen Menschen stimmen.

Berlin. H. K.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns, daß ihm als Reklame für ein Restaurant ein Zettel mit folgendem Inhalt auf der Straße in die Hand gedrückt wurde: „Ich mache besonders aufmerksam auf mein von 12—4 Uhr durchlaufendes Essen." Hier kann es sich doch nur um ganz dünne Suppen handeln, die alsbald nach dem Genuß auf dem sogenannten „P. P." ihre schnelle Erledigung finden.

Bremen. Dr. K.: In Nr. 9 des „Sonntags-Blatts" (Beilage der „Bremer Nachrichten") wird eine Skizze „Es war einmal . . ." (von Maria Ibele-München) veröffentlicht; darin heißt es: „Frau Westerding stieß auf." Das ist ungeschickt gesagt; bei Courths-Mahler würde es im Falle einer derartigen „Entladung" heißen: „Der zarten Kehle der Frau Westerding entfuhr plötzlich ein leichter ‚Rülpser'".

Breslau. R. E.: In Nr. 271 der Breslauer „Schlesischen Zeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Sommerfrische 2 Betten, einsam im Walde, Kochgelegenh. sof. frei. Frau Neumann, Walddorf, Post Rückers, Kr. Glatz."
2 bequeme Betten, im tiefsten Walde,
Inmitten von Büschen an der Halde,
Wo ein Tannenzweig sich darüber bog,
Kein Preis ist für solche Betten zu hoch!
Und gibt's auch noch Kochgelegenheit,
Der Bewohner so froh wie ein Starmatz schreit.

Freiberg (Sachsen). B. H.: Der „Freiberger Anzeiger und Tageblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Durchlaucht — Frau Güldenwerth" (von Fred Relins); darin heißt es: „Von der Herzogin kein Laut. Kalt und hochmütig saß sie in tadelloser Haltung. Die blaßroten Lippen waren fest geschlossen. Die schönen, traurigen Madonnenaugen irrten in die Weite. Einmal, als Zieten sich beim Abtritt an ihre linke Seite setzte, hatte ihn ihr Blick gestreift — verwundert — mit starrem Hochmut — mit einem Anflug von Verachtung — erstaunt, als setzte sich ein Reitknecht ungebeten an die Seite seiner Herrin." Die ablehnende, ja entrüstete Haltung der Herzogin diesem Zieten gegenüber ist in Anbetracht der peinlichen und überaus diskreten Situation durchaus zu verstehen. Courths-Mahler, die in allen Romanen einen musterhaften Takt beweist, hätte die Herzogin in einem solchen Falle sofort — aufstehen lassen.

Greven i. Westfalen. H. B: In den „Grevenschen Nachrichten" vom 21. Mai 1925 wird unter „Greven" über einen Unfall beim Baden berichtet; u. a. lesen wir: „Der Ertrunkene stürzte sich, nachdem er sich entkleidet hatte, ohne jede Vorbereitung in das Wasser und ertrank, ehe noch irgend etwas von ihm wieder gesehen wurde." Die für einen Berichterstatter durchaus empfehlenswerte Fähigkeit, exakte und zuverlässige Beobachtungen anzustellen, läßt hier einiges zu wünschen übrig.

Leipzig. Dr. W. S.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 23. Mai 1925 befindet sich der Bericht über die Rede des Rechnungsamtsdirektors a. D. Lautenbach auf dem 32. Stiftungsfest der Ortskrankenkasse Leipzig; u. a. lesen wir: „Er legte den Zuruf Goethes: ‚Freude heißt die starke Feder in der Natur, Freude, Freude treibt die Räder in der ewigen Natur' zugrunde." Gottstrammbach, was der alte Goethe auch alles gedichtet haben soll!

Mansfeld. P. W.: In Nr. 112 des „Hettstedter Tageblatts" lesen wir: „Die Hettstedter Mittelschule gibt soeben folgenden Schulbericht heraus: 5. Ausblick auf das neue Schuljahr: Im neuen Schuljahre wird die 1. Klasse wieder getrennt geschlechtlich unterrichtet." Das kann ja recht erbaulich werden.

Marienwerder. E. B.: In Nr. 125 der „Ostpreußischen Zeitung" lesen wir: „b Rastenburg. [Gefährlicher Unfug.] Von ruchlosen Händen und sich der großen Gefahr bewußt, welche dieses Bubenstück vollbrachten, fand man vor einigen Tagen in der Nähe des Stadtgutes Rasthöhe Drähte über die Hochspannleitung des Überlandwerkes geworfen, und dieselben an einem Roßgartenzaun befestigt, so daß der Zaun elektrisch geladen war und somit die größte Gefahr für Menschen und Vieh bestand, wenn dieses nicht rechtzeitig

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte

Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos

Joh. Vaillant · Remscheid

Sooden-Werra

das schönste Solbad inmitten herrl. Bergwaldungen.

Bedeutendes Inhalatorium, Gradierwerke, pneumatische Kammern, Sol- und Kohlensäurebäder, Elektrotherapie. Besondere Heilerfolge bei Katarrhen der Atmungsorgane, Asthma, Rheuma, Ischias, Herzkrankheiten, Frauenleiden, Skrofulose. Kurzeit April-Oktober

Kurhotel Gundlach vornehmes Familienhaus.

und andere Hautverfärbungen (Sonnenbrand, Gletscherbrand) sind kleine Farbstoffablagerungen der Haut, worunter am meisten zarte Blondinen leiden. Die bisherigen Sommersprossenmittel versagten meistens, weil sie nicht dem Entstehen des Übels entsprechend hergestellt sind. Unsere neue

Herbaria-Sommersprossen-Kur

ist das Produkt der neuzeitlichen Wissenschaft und beseitigt das Übel auf naturgemäßem Wege radikal für dauernd. Einfachste Selbstanwendung! M. 6.50
Dazu geeignete **Spezial-Sommersprossenseife**, Stck. M. 1.—

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge infolge angehäufter und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubansammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges, unschönes Aussehen gibt. Die Beseitigung kann nicht durch ein x-beliebiges Mittel, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Haphex-Mitesser-Kur**, bestehend aus 3 verschiedenen Präparaten zur einfachsten Selbstanwendung, erfolgen. M. 5.50
Dazu passende **Gesichtspickelseife**, Stck. M. 1.— extra.

entstellen d. ihre braune Farbe, ihre pickelartige Erhöhg. u. viell. Behaarung oft das sonst schönste Gesicht sehr unangen. u. wirken sog. abstoßend a. d. Umg. Unsere

Haphex-Leberflecken-Kur

entfernt alle **Leberflecke, Muttermale, Warzen, Hühneraugen** u. andere tief- u. hochsitzende, auf Verhornung der Haut beruhende Schönheitsfehler absolut sicher, gefahrlos und schmerzlos in wenigen Tagen, ohne die umlieg. Hautstellen zu beschädigen. Erfolg sicher, Mißerfolg unmöglich. Kurpack. M. 4.50. Dazu empfehlenswerte **Hautschälseife**, Stck. M. 2.— extra.

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0466

© Universitätsbibliothek Heidelberg

bemerkt und durch Fachleute beseitigt worden wäre." Auch dieser Schnellberichterstatter mußte sich der großen Gefahr bewußt werden, die die Hochspannleitung seines Stils für Mensch und Vieh mit sich bringt. — Nr. 123 der „Pillkaller Grenzzeitung" meldet: „Goldap. (Ertrunken) ist beim Pferdeschwemmen der 423 Jahre alte, ledige Arbeiter Karl Klimaschewski. Nach Angabe von Augenzeugen scheint Kl. einen Herzschlag erlegen zu sein. Trotzdem er sehr bald aus dem Wasser herausgezogen worden war, blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos." Die Wiederbelebungsversuche bei einem so alten Herrn pflegen in derartigen Fällen meistens erfolglos zu bleiben.

Neustadt (Bez. Liegnitz). E. M.: In den „Blättern für die deutsche Hausfrau" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir folgende Auskunft: „[80. Wachsen der Hörner bei Ziegen zu verhindern. Welches Mittel ist anzuwenden?] (2.) Ich gebe Ihnen den Rat, das doch sicher etwas grausame Mittel bei gehörnten Ziegen nicht zu versuchen, sondern sich einfach die bekannten hornlosen Ziegen anzuschaffen, wie z. B. auf dem Majoratsgut Mark Bohrau in Schlesien früher gezüchtet wurden und wo sie sicher, wenn nicht von dort beziehen, doch durch Vermittlung des Oberinspektors zu bekommen sind. Ich habe sie in früheren Jahren, als meine Tante daselbst noch lebte, immer mit großem Interesse gesehen. Sie hat überhaupt keine Hörner. L. v. Bülow." Daß Tanten keine — Hörner haben, braucht doch aber den Lesern nicht mehr versichert zu werden.

Pollnow. E. B.: In Nr. 92 der „Pollnower Zeitung" lesen wir unter der Überschrift: „Von der Schule": „Die Amtsbezeichnung als Kanzler ist verliehen: Lehrer Hans Kannenberg in Streitz, Kreis Köslin, Lehrer Karl Reichow in Karvin, Kreis Kolberg-Körlin." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Ebenso wie es „Schulmonarchen" gibt, gibt es auch „Schulkanzler".

Pyritz. M. M.: In Nr. 121 der Stettiner „Pommerschen Tagespost" lesen wir unter „Pasewalk": „Bei der Stettiner Hundeausstellung sind auch viele hiesige Züchter prämiiert worden, besonders Schneidermeister Müller." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Warum soll Schneidermeister Müller, wenn er gute Hunderassen züchtet, nicht prämiiert werden?

Rastatt. R. O.: In Nr. 132 des „Rastatter Tageblattes" beginnt eine Ankündigung der „Freiwilligen Feuerwehr Rastatt" mit folgenden Worten: Freiwillige Feuerwehr Rastatt. Die Freiwillige Feuerwehr Rastatt soll unter Leitung des neuen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Kirsch, zu einer, Rastatts Bedeutung entsprechenden Feuerwehr- u. Stadtkapelle ausgebaut werden." Hoffentlich spielt die künftige „Feuerwehr- und Stadtkapelle" unter Leitung des Kapellmeisters Kirsch ebenso kräftig, wie sie spritzt; wir wünschen ihr vor allem einen tüchtigen Baßschlauch.

Rostock. Dr. L. O.: In Nr. 116 des „Rostocker Anzeigers" befindet sich folgendes Gesuch: „Suche zum 1. od. 15. Juni ein abschußsicheres älteres Fräulein als Vertreterin für Postagentur, Gruppe I, bei Famil.-Anschl. Klappenschrank braucht nicht übernommen zu werden. Bitte Zeugn. und Gehaltsford. einsenden. Postagent Rogendorf in Mönchhagen." Rätselhaft! Wahrscheinlich aber will der Posthalter mit dem „älteren Fräulein" auf die Rehbockpirsche gehen.

Schwerin. S.: In Nr. 239 der „Kreuz-Zeitung" lesen wir: „Diener, ledig, älter., perfekt Herrendienst, Zentralheiz., sofort oder später gesucht. Elektr. Lebenslauf, Photo usw., wegen Erkrankung. Desgl. Stubenmädchen, (Welches Tlf. und Bahn?), etwa 40 M. Major und Frau v. Wolffersdorf, Körchow b. Wittenburg i. M., Telephon 49." Diese Körchower Herrschaften verlangen aber ein bißchen viel; wie soll der Diener einen „elektrischen Lebenslauf" fertigstellen? Vielleicht könnte er ihn aber durch Funkspruch dem Herrn Major mitteilen.

Sao Paulo. E. F.: In Nr. 116 der „Deutschen Zeitung" (Sao Paulo) lesen wir: „Paris, 21. Die ‚Liberté' erklärt heute zum Tode Mangins, der General sei vergiftet worden und nicht an einer Blinddarmentzündung gestorben, wie es offiziell hieß. Der Verdacht falle auf bolschewistische Agenten. Zwei Tage vor seinem Tode sei Mangin, der völlig frisch ausgegraben sei, mit starken Schmerzen im Magen nach Hause gekommen und beim Eintritt ins Zimmer ohnmächtig zu Boden gefallen." Wenn General Mangin vor seinem Tode schon einmal frisch ausgegraben wurde, muß er eine sehr starke Konstitution haben. — Mit großem Interesse hat übrigens unser Mitarbeiter August Biermörder aus Ihrer Zeitung ersehen, daß es bei Fritz Krause in Sao Paulo, Rua Libero Badero Nr. 59, ein vorzügliches Getränk gibt, daß man „Brahma-Bier" nennt. Er meint, daß das Braurezept für diesen süffigen „Stoff" wohl schon sicher in der indischen Mythologie enthalten ist.

St. Kilian, Thüringer Wald. H. M.: In Nr. 128 des „Arnstädter Anzeigers" lesen wir: „Um schneller nach Hause zu kommen, riß ein 42jähriger verheirateter Schlosser aus Heckklingen bei Aschersleben ein radelndes junges Mädchen vom Rade, warf sie in den Straßengraben und würgte sie. Von hinzueilenden Bergleuten wurde er kräftig verprügelt und dann der Polizei übergeben." — O dieses kapitale Rindvieh! Wenn der Schlosser sich zu dem jungen Mädchen hinten aufs Rad gesetzt hätte, wäre er ganz sicher noch viel schneller nach Hause gekommen.

Saborwitz. F. v. F.: In Nr. 149 der „B. Z. am Mittag" wird über einen Verkehrsunfall in Berlin berichtet; unter anderem lesen wir: „Der Anprall war so heftig, daß einer der Insassen, der 10 Jahre alte Sohn des Schankwirts Walter Wude aus der Müllerstraße, der sich mit Frau und zwei Kindern gerade auf dem Heimweg befand, aus dem Auto auf den Fahrdamm geschleudert wurde." Hoffentlich hat der noch stark jugendliche Ehemann keinen zu großen Schaden erlitten.

Stallupönen. W. W.: In der „Deutschen Zeitung" vom 18. Mai 1925 befindet sich ein Aufsatz „Aus Groß-Berlin"; darin heißt es: „Wie nichts anders zu erwarten, so ereigneten sich auch viele Unglücksfälle, die aber fast alle leichter Natur waren. U. a. ertrank beim Baden im Stößensee ein 24 Jahre alter Mechaniker." Wir wünschen diesem etwas hartherzigen Berichterstatter, daß ihn niemals Unfälle von der von ihm bezeichneten „leichteren Natur" treffen mögen.

Stettin. Dr. V.: Im „General-Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern" vom 31. Mai 1925 befindet sich ein Aufsatz zum 150. Geburtstage von Goethes Frühlingshymnus „Ganymed" (von Geheimrat Alfred Biese); darin heißt es: „Wie der ‚Prometheus' den tibetanischen Trotz höchsten menschlichen Selbstgefühls offenbart, so der ‚Ganymed' jene tiefsinnige Sehnsucht: ‚Daß ich dich fassen könnt'!'" „Es soll natürlich", meinte unser Karlchen Mießnick, „hindostanischen Trotz heißen".

Stuttgart. v. R.: In Nr. 260 des „Schwäbischen Merkurs" befindet sich ein Leitartikel „Die Entwaffnung" (Eine Stimme aus dem Volke); darin heißt es: „Es ist so, als ob ein Feind in der Defensive, nervös geworden, aus diesem Zustand heraus Gespenster sieht und jede Bewegung des Gegners als schreckliche Gefahr bewertet. Oder die Gesinnung entspringt dem einstigen Wort: „Celerum censeo, Carttaginem esse elelecilum'". Das klingt am schönsten von Cato — bis dato!

Swinemünde. M. A.: Eine Bekanntmachung des Amtsvorstehers im Seebad Heringsdorf beginnt mit den Worten: „Mit Rücksicht auf die von der Gemeindeverwaltung angelegten und gepflegten Schmuck- und Denkmalplätze, werden diese täglich von den herrenlos herumlaufenden Hunden durch Kratzen und Wühlen in Unordnung gebracht. Ich fordere daher alle Hundebesitzer auf usw." — Der Amtsvorsteher befindet sich in einem bedauerlichen Irrtum: Diesen Heringsdorfer Kötern liegt jede Rücksicht fern.

Ulm. A. H.: Das „Ulmer Tageblatt" vom 2. Juni 1925 bringt einen Bericht über die „Renovierung der Statuten der 12 Apostel oberhalb des Hauptportals am Münster." Diese „Renovierung der Statuten" wird wahrscheinlich in einer Generalversammlung, die die 12 Apostel einberufen haben, stattfinden; sicher handelt es sich um Dinge, die für die Apostel von hohem Interesse sind.

Wesermünde. Dr. R. B.: Nr. 132 der „Provinzial-Zeitung" (Leher Tageblatt) berichtet unter „Wien" von einem „Raubmord im Flugzeuge"; zum Schlusse heißt es: „Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß das Flugzeug irgendwo auf freiem Felde niedergegangen ist, um den Juwelier zu ermorden." Wir vermögen uns dieser stilwidrigen Ansicht des Berichterstatters nicht anzuschließen.

Wittenburg i. Mecklbg. F. Sch.: In Nr. 118 des Hagenower „Öffentlichen Anzeigers" lesen wir: „Die Wirtschafterin Marie Schmidt ist wegen Nebenbetrieb aus meinem Dienst entlassen. Hofbesitzer Buchholz, Kuhstorf 9." Das ist wohl so eine — Eifersuchtsschose von Buchholz; vielleicht hat Mariechen ihre Gunst einem andern geschenkt, und ihr Brotgeber bezeichnet dies mit dem gänzlich unpassenden Wort „Nebenbetrieb".

Wodarg, Post Siebenbollentin. v. M.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 7. Juni 1925 lesen wir: „Sportmädel für Motorradfahrten, national, bis 20, zwecks späterer Heirat gesucht, schwere Maschine. Offerten unter Zch 825 Nebenstelle dieses Bl., Charlottenburg, Berliner Str. 80". Eine zu „schwere Maschine" erscheint aber schließlich auch nicht für die Ehe geeignet; über 200 Pfund dürfte unseres Erachtens nie die Herzenserwählte wiegen, sonst nennt man diese „schwere Maschine" schon „Kasten" oder Tonne.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. Juli 1925.

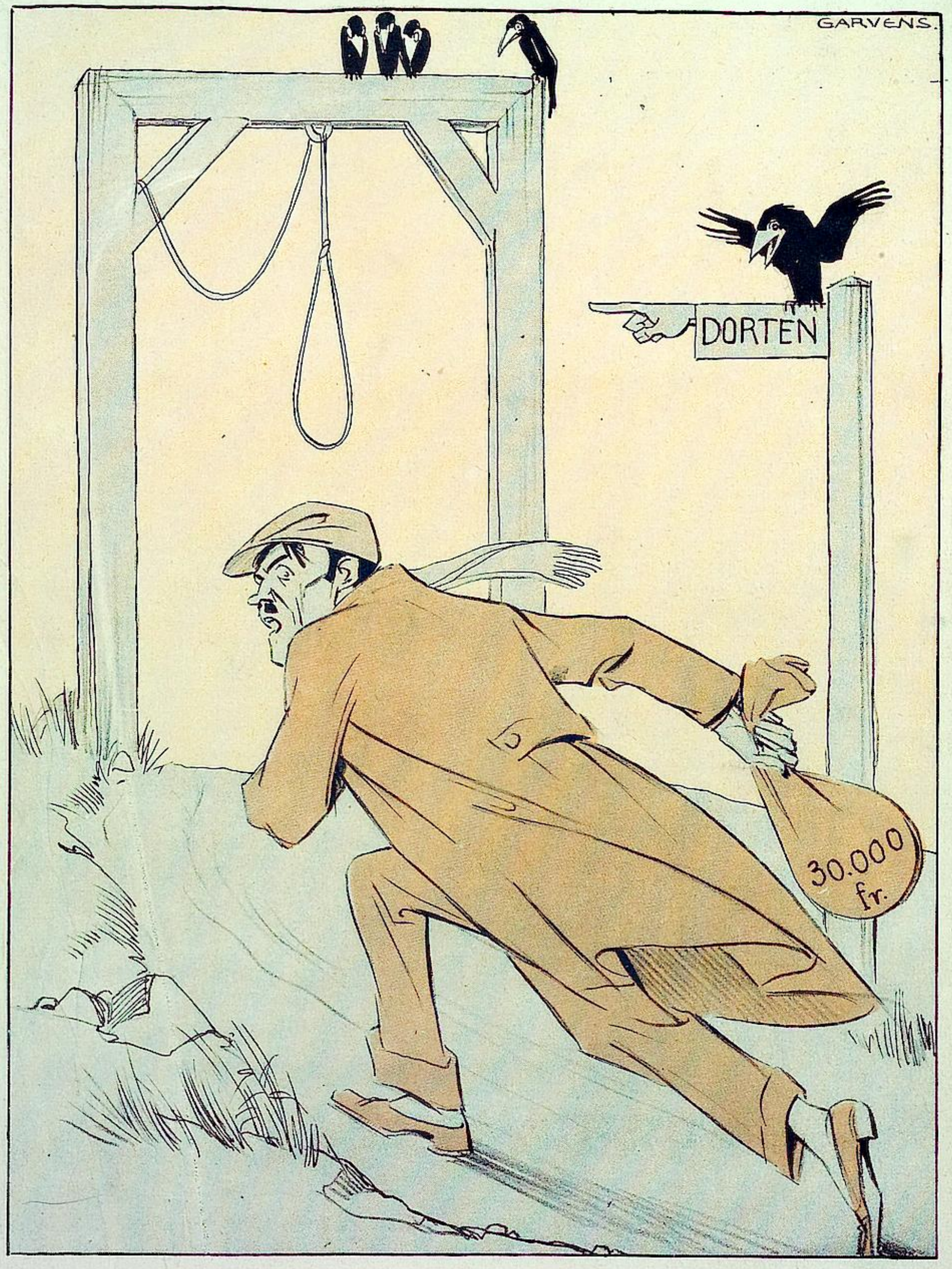
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

§ 5442 3

Der Judas am Rhein



Der Separatist: „Mon Dieu, wo finde ich Zuflucht, wenn die Franzosen nun etwa auch das Rheinland räumen?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESE
25 JUL 1925

Nr. 30 / 78. Jahrg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Der Friedensstifter und die indischen Brüder
„Wenn ich fortgehe, geraten sie sich in die Haare!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 26. Juli 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 27. Juli
Aller Weisheit Trumpf ist diese:
Ja, das Wahre ist die Krise.

Dienstag, den 28. Juli
Schlägt man ohne Schüchternsein
Fenster dir und Türen ein —

Mittwoch, den 29. Juli
Grollt das Wetter um das Haus,
Eine Krise hilft dir raus!

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. Juli
Scheinst von außen du verloren,
Mußt du recht von innen bohren;

Freitag, den 31. Juli
Bis der Brei gehörig schmort
Und du selber ganz verbohrt!

Sonnabend, den 1. August
Daß es klar sich offenbare:
Ja, die Krise ist das Wahre!

Kladderadatsch.

Deutsche Gräber

Zu Bismarcks Todestag, den 30. Juli

In die Nacht hinabgestoßen,
Sollst du nach den Sternen sehn;
An den Gräbern unserer Großen,
Deutscher Jüngling, mußt du stehn!
Ruhn sie lange auch im dunkeln,
Ruhmumsponnenen, stummen Grab,
Ihre großen Werke funkeln
Sterngleich auf die Welt herab.

Er, vor dessen Geist gezittert
Das gewaltige stolze Rom,
Der da, ewigkeitumwittert,
Ruht zu Wittenberg im Dom;
Der das herrlichste, das größte
Gut, die Sprache, uns gewann,
Der des Geistes Fesseln löste,
Dieser war ein deutscher Mann!

Ja, und er, der Starke, Kühne,
Den kein Unglück je zerbrach,
Der auf der Geschichte Bühne
In erhabenen Taten sprach —
Den mit tiefen Ehrfurchtschauern
Ewig nennt die weite Welt,
Sieh, er schläft in Potsdams Mauern:
Fridericus, unser Held!

Aus der goldenen Morgenröte
Hob die Sonne ihren Glanz,
Da uns Schiller wob und Goethe
Deutscher Sprache Ehrenkranz.
Himmelan in mächtigen Lohen
Schlug des deutschen Geistes Ruhm —
Neige denn vor allem Hohen
Dich in Weimars Heiligtum.

Und, den Herrlichsten zu suchen,
Geh hinaus zum heiligen Hain,
Wo die alten, hohen Buchen
Schließen ihn, ein Tempel, ein.
An die Taten großer Ahnen,
An des Größten Lichtgestalt
Laß der Wipfel Rauschen mahnen,
Deutscher, dich im Sachsenwald!

Laß den Schauer dich durchbeben,
Der dem Kleinen dich entrückt;
Ward dir doch ein Trost gegeben,
Wenn dich Größe fast erdrückt;
Die nach schwerdurchkämpften Jahren
Fanden hier ersehnte Ruh',
Die da Ewiges schufen, waren
Staubgeborene doch wie du!

Und es lebt ihr großer Name,
Wirkt und schafft ihr Geist noch heut,
Und lebendig treibt der Same,
Den sie lebend ausgestreut.
Niegesagtes wirst du hören,
Wo da ausruht ihr Gebein —
An den Gräbern sollst du schwören,
Deiner Großen wert zu sein!

Kladderadatsch.
P. W.

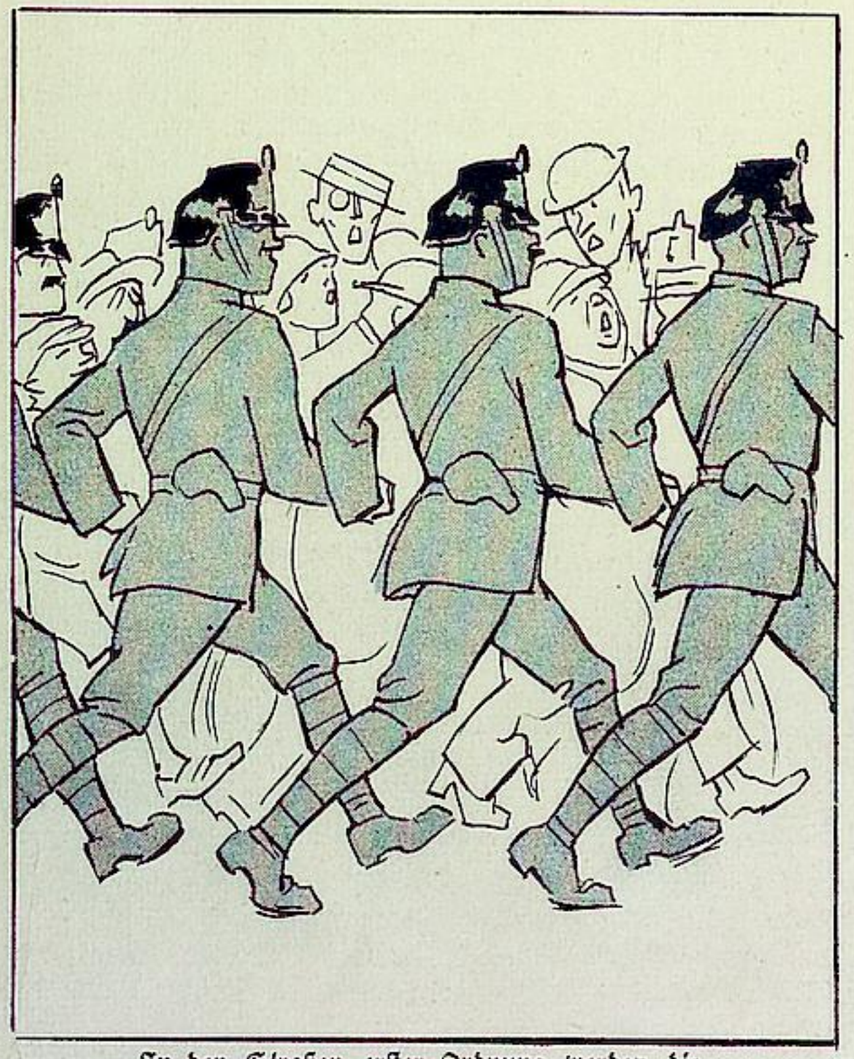
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie es noch kommen kann!

(Da sich die Fußgängerverordnungen für Berlin als unzureichend erwiesen haben, so werden, wie wir aus unterrichteter Quelle vernehmen, in den nächsten Tagen folgende verschärfte Vorschriften vom Polizeipräsidenten erlassen werden)

Um die Feststellung der Fußgänger, welche gegen den polizeilichen Erlaß verstoßen, zu erleichtern, ist jeder Fußgänger gehalten, auf Brust und Rücken eine Tafel mit seiner Nummer zu tragen. Die Nummern sind gegen eine mäßige Gebühr auf den Polizeirevieren zu erhalten.

Die Bürgersteige werden von der Fahrstraße durch einen Stacheldrahtzaun abgetrennt; die Kosten haben die Mieter der anliegenden Häuser zu tragen.



In den Straßen erster Ordnung werden die Fußgänger truppweise, in polizeilichen Kordon eingeschlossen, über die Straßenkreuzungen geführt. Einzelne Passanten haben zu warten, bis die gehörige Anzahl Publikum sich angesammelt hat.

Fußgänger, welche die polizeilichen Straßenvorschriften dreimal übertreten haben, müssen an der Leine geführt werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0471

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Also unser Polizeipräsident Richter hat sich selbst jerichtet!

Schulze: Un seinen Namen zum erstenmal Ehre jemacht!

Müller: Un den Heilmann hat er ooch mit 'rinjelegt!

Schulze: 's is 'n Elend!

Müller: Na, um Heilmann heil' man nich! Der war noch nie een Heil-Mann! o. w.

Hellos Lied

„Grad aus dem Völkerbund
Komm ich heraus,
Welt, wie verwunderlich
Siehst du mir aus!
Friedens- und Kriegsgerät,
Alles vertauscht.
Welt, ach im Wonnetraum
Bin ich berauscht!

Düstrer Kanonen Schlund
Lächelt so hold,
Flugzeuge haschen sich
Droben im Gold,
Eiserne Flotten auch
Springen zur Höh,
Stellen im Reigen sich:
Vive la paix!

Und aus Musketen baut
Hoch sich ein Tor,
Draus tritt ein Engelein
Schämig hervor.
Genien küssen sanft
Lockengewog,
Und Marianne spricht
Fromm den Prolog.

Alles im Frieden rings,
Großes und Klein,
Michel, ach möchste nicht
Mittenmang sein?
Komm doch und spute dich,
Glück ist so süß,
Führe dich, folge nur
Ins Paradies!" —

Aber der Michel kratzt
Mürrisch die Stirn:
„Scheinst mir nicht richtig ganz
Droben im Hirn!
Alles nur Heuchelschein,
Blöde vertauscht — —
Hello, schon wieder mal
Bist du berauscht!" p.

Rom contra Prag

O sancta simplicitas!

Huß. a. e.

Elegie

(Vor dem Untersuchungsausschuß brach der ehemalige Polizeipräsident Richter, überwältigt von der Erinnerung an die alten schönen Zeiten, in Tränen aus.)

Richter weinet! O der trüben Märe,
Die durch Deutschlands Gaue säuselnd läuft!
O der melancholisch bittren Zähre,
Die von diesem sanften Auge träuft!
O ihr Grazien und Musen, heulet,
Weil das schöne Glück so schnell enteulet!
O Apollo, binde still und stumm
Deiner Leier einen Schwarzflor um!

Richter weinet! Ach, die wunderholde
Zärtliche Erinnrung macht ihn schwach,
Da sein Leben noch im vollen Golde
Edler Freundschaft, guter Gulden lag,
Da er, Damon gleichend, unverdrossen
Noch an Phintias' Brust sein Glück genossen.
Ja, den Schmerz, den diese Träne spricht,
Sängen selbst Petrarch und Sappho nicht!

Richter weinet! Oh, wer noch im Busen
Sich ein fühlend warmes Herz bewahrt,
Der vereine sich dem Chor der Musen,
Der sich still um unsern Richter schart!
Ach, zerstoßen ist der rote Leuchter!
Ach, das Auge wird mir feucht und feuchter!
Mitleidsträne, spring im Quellgebraus,
Richter weinet! Taschentücher 'raus! et—

Dementi!

Der Fall des Professors Dr. Lessing von der Technischen Hochschule in Hannover, der bekanntlich erst im Haarmannprozeß, dann auch bei der Reichspräsidentenwahl durch seine sensationslüsterne, unwahre und gehässige Berichterstattung das nationale Gefühl für Anstand und Ehre auf das gröblichste verletzt hat und dadurch die Ruhe der Hochschule in unverantwortlicher Weise gefährdete, führte nicht nur zu einer volksparteilichen „Großen Anfrage" im preußischen Landtag, zu lebhaften Presseerörterungen und berechtigten Kundgebungen vaterländischer Kreise, sondern neuerdings auch zu einem Studentenstreik bei der Rektoratsübergabe und zu einer Absage der Lessingschen Vorlesungen.

Von zuständiger Seite werden wir deshalb, um lautgewordene Zweifel ein für allemal zu zerstreuen, zu folgender Feststellung ermächtigt:

„Meine Behauptung: ‚Lessing war der höchste Verstand, und nur ein ebenso großer konnte von ihm wahrhaft lernen. Dem Halbvermögen war er gefährlich', sowie ein weiterer Ausspruch von mir: ‚Lessing wollte den Titel eines Genies von sich ablehnen; aber seine dauernden Wirkungen zeugen wider ihn selber', sind, wie ich soeben erst durch Zufall erfahre, vielfach falsch ausgelegt und gänzlich mißverstanden worden. Ich erkläre deshalb ausdrücklich, daß sich diese im Gespräch mit Herrn Eckermann gefallenen Worte nicht auf den Professor Lessing von der Hochschule Hannover, sondern lediglich auf den Dichter des ‚Nathan' beziehen!"

J. W. v. Goethe
Dichter und Staatsminister a. D.
z. Z. Elysium. k. s.

Das Moskauer Urteil

Eine französische Abordnung ist nach Rußland unterwegs, um den Richtern im Moskauer Deutschen-Prozeß das Kreuz der Ehrenlegion zu überbringen. Der Führer dieser Abordnung wird — wie wir hören — bei der Überreichung folgende Ansprache halten:

„Leider sind unsere Beziehungen zu Rußland nicht mehr so herzlich wie vor dem Kriege. Um so mehr begrüßt das ritterliche Frankreich, die Vorkämpferin des Rechtes und der Zivilisation, das Moskauer Urteil, da Rußland dadurch der Welt gezeigt hat, daß der Geist französischer Justiz, der früher bereits in Rußland herrschte, auch heute dort noch nicht erloschen ist. Dieser Urteilsspruch reiht sich würdig den von uns seit Jahren über Deutsche gefällten Urteilen an und Rußland hat sich dadurch die Herzen aller wahren Franzosen im Sturme erobert." a. h.

In Gnaden wieder aufgenommen

Weil man Bauer mit Verdrusse
Antraf auf der Barmatbahn,
Wurd' er vom Bezirksausschusse
Sanft aus der Partei getan.

Ja, man schaßte Bauer, weil man
Ihm die Barmat-Kleinigkeit
Mißgönnt'. „Aber was", rief Heilmann,
„Tu' denn ich mit meinem Eid?"

„Ach, auch ich, der Sev'ring-Lichter
Hellstes, euer stärkster Fels,
Müßte scheiden!" klagte Richter.
„Na, und ich erst!" meinte Wels.

„Seine Pön darf nicht von Dauer,"
Schrien sie, „darf nicht ewig sein!
Niemand paßt zu uns wie Bauer.
Schmeißt ihn schleunigst wieder 'rein!"

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mata-jason

(Der Anschlußgegner)

Die Argonautensage berichtet bekanntlich von den Symplegaden, zwei Felsen im Meere, die in schnellen Abständen zusammenschlugen und wieder auseinanderfuhren, so daß sie mit Recht von den Seefahrern gefürchtet wurden.

„Junge, Junge, durch diese Symplegaden kommst du nicht heil durch!"

Abwegigkeiten

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat bekanntlich festgestellt, es sei „abwegig", in bezug auf die deutsche Finanzpolitik von Treu und Glauben zu sprechen.

Nun hat er kürzlich in Kaiserslautern geäußert, alle Gerüchte über eine neue Inflation seien unrichtig, und dafür, daß die Stabilisierung eine dauernde sei, lege er seine Hand ins Feuer.

Wir sind die ersten, die wünschen und auch darauf vertrauen, daß er recht hat. Aber wenn es — Gott wolle es verhüten! — all den dunkeln Elementen, die ein Interesse daran haben, gelingen würde, einen neuen Zusammenbruch herbeizuführen, so werden wir zu Herrn Dr. Schacht, wenn er dann seine Hand lieber doch aus dem Feuer ziehen will, sagen, es sei abwegig, hier von Schmerzen und Brennen zu sprechen.

Das wird er dann wahrscheinlich ebenso abwegig finden, wie wir seine Ansicht über die Zusammengehörigkeit von Finanzpolitik mit Treu und Glauben. m. g.

Verkehrte Welt

l. s. Die Linkssozialisten Arzt und Genossen haben einen Antrag auf Auflösung des sächsischen Landtages eingebracht.

Nanu? Bisher war es doch stets Aufgabe des Arztes, Krankheit und Auflösung mit allen Mitteln zu bekämpfen?!

Semper idem

Herr Deimling, nicht grad' ruhmumstrahlt,
Behauptet voller Ungebühr,
Der Jungdeutsch-Orden ward bezahlt!
Nun zahlt der General dafür.

Ihn, der schon immer wenig stark
In Angriff und Verteidigung,
Pönt das Gericht mit hundert Mark
Von wegen der Beleidigung.

Aufs Haupt geschlagen manchesmal
Und doch verblüfft, daß dies geschah,
Steht wiederum der General
Wie vor den Kopf geschlagen da.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Tagung der deutschen Flüsse

Zu einer außerordentlichen Generalversammlung hatte sich am 28. Juni, dem Tage des Versailler Friedensvertrages, der engere Vorstand des Bundes deutscher Ströme und Flüsse, E. V., zusammengefunden, um Stellung zu nehmen zu den letzten Kontroll- und Sicherheitsnoten der Botschafterkonferenz. Von nah und fern waren, freudig empfangen von Frau Spree, der Leiterin des Gaues Brandenburg, die einzelnen Ausschußmitglieder herbeigeeilt: der würdige Vater Rhein, die Damen Oder, Elbe, Weser und Isar, die Herren Main, Neckar und Pregel, Fräulein Mosel, Saale, Leine und Werra und, gleichzeitig als Vertreter der Auslandsdeutschen, unter Führung der guten Mutter Donau die Damen Memel, Weichsel, Eider und Ruhr. Die leider unabkömmlichen (!!) Mitglieder Saar, Ill und Etsch hatten als Zeichen treuen Gedenkens herzliche Begrüßungstelegramme gesandt.

Als Erster betrat, begeistert von den bereits Versammelten begrüßt, Vater Rhein, ganz der „Alte", jugendlich und elastisch, zwar ernst, doch keineswegs niedergeschlagen, sogleich die Rednertribüne.

„Meine lieben Schwestern und Brüder!" so führte er aus. „Lassen Sie mich zu dem einzigen Punkt unserer Tagesordnung ‚Was nun?' kurz Stellung nehmen, nicht nur in meiner Eigenschaft als Ihr Alterspräsident, sondern auch als Ihr Vorkämpfer und erwählter Führer! (Bravo!)

Seit nahezu 7 Jahren warten die meisten von uns treu und geduldig (Zuruf der Leine: Zu geduldig!) auf den Tag der Befreiung, der durch die letzte feindliche Entwaffnungsnote und den sogenannten Sicherheitspakt, der mich gewissermaßen zu einem Grenzstrom degradieren will (Zuruf der Mosel: Landesverrat!), wieder ad calendas graecas hinausgeschoben zu werden droht. (Zuruf der Oder: Quousque tandem?!) Wie haben wir, die berufenen Vertreter des Deutschen Strom- und Flüssebundes, uns in dieser Lage zu verhalten? Ich bitte zunächst um Ihre Vorschläge! Frau Ruhr hat das Wort!"

Stürmisch, mit federnden Schritten, hatte sich die Ruhr schon während seiner letzten Worte an das Pult gedrängt.

„Kameraden!" schmetterte sie ihren erwartungsvoll lauschenden Freunden entgegen. „Nein! ist die einzige Antwort, die nach meiner Erfahrung dem großmäuligen Feinde gebührt! Wer darf von Erfüllung reden?! (Zuruf der Memel: Sehr richtig!) Denken Sie daran, wie vor zwei Jahren mein passiver Widerstand seine Hosen vor Angst erschlottern ließ! (Zuruf der Isar: Allgemeine Wehrpflicht!) Einen offenen Krieg führen? Nein, das können wir nicht! (Zuruf der Saale: Noch nicht!) Aber uns wehren in Ehren und den Gegner durch immer neue Nadelstiche zermürben, das können wir! Also .... (Zuruf der Elbe: Streiken!) Nein, meine Kameraden! Streiks passen nicht für ein armes, geknechtetes Volk! (Sehr richtig!) Streiken vergrößert nur die Leiden und Entbehrungen Deutschlands. (Zuruf des Neckar: Was dann?) Was dann? Lassen Sie die Häfen versanden, die der fremde Fronvogt besetzt hat! Treten Sie aus Ihren Ufern! Überschwemmen Sie das Land, auf dem er seine Kasernen, seine Übungsplätze, seine Magazine erbaut hat! Unterspülen Sie seine Anlagen und Baracken! Reißen Sie seine Soldateska hinunter in Ihre Strudel, wenn sie auf Ihrem übergeduldigen Rücken übt! Bringen Sie seine Schiffe an Ihren Klippen und Riffen zum Scheitern, wie es Sie der deutsche, leider zu spät begonnene und zu früh beendete U-Bootkrieg mit so großem Erfolge gelehrt hat! Lassen Sie seine Kähne und Fähren an Ihren felsigen Ufern zerschellen .... mit einem Wort: üben Sie passive Resistenz! Und Sie sollen einmal sehen, wie weich und fügsam der feige, künstlich aufgeblasene welsche Gockel wird, wenn er sich so an allen Ecken und Enden bedroht und bedrängt sieht!"

Heftig gestikulierend, zustimmend und ablehnend steckte die Versammlung nach diesen Worten die Köpfe zusammen, und nur mit Mühe verschaffte sich Vater Rhein von neuem Gehör.

„Meine lieben Schicksalsgenossen!" begann er. „Mit dem, was unsere liebe, tapfere Ruhr soeben vorgeschlagen, hat sie uns allen aus dem Herzen gesprochen. Und doch — die Sache hat einen Haken! Es ist ein zweischneidiges Schwert, das wir da ziehen sollen! Denn auch ein einzelner Strom kann nicht gegen den Strom schwimmen! (Heiterkeit!) Vergessen Sie nicht, daß alles, was wir dem Feinde tun, auch Deutschland trifft! (Zustimmung!) Denn in neuer Arbeit, in neuen finanziellen Opfern, in neuer Verlängerung seiner qualvollen Besetzung muß es wieder „gutmachen", was wir angerichtet. Und wir wollen ihm doch helfen! (Erneute Zustimmung!) Nun erst recht! Seinen Handel und Wandel wollen und sollen wir fördern in stiller und williger Arbeit! Gerade jetzt müssen wir als treue Bundesgenossen in seinem Daseinskampf noch mehr als bisher sicher und schnell seine Schiffe tragen mit ihren Lasten und Frachten, ungefährdet und reibungslos Verkehr und Gewerbe sich abwickeln lassen von Ufer zu Ufer, auf Flößen und Fähren, auf Brücken und Stegen, seine Häfen und Kanäle füllen mit freundlich strömendem Wasser, pünktlich und kräftig seine Mühlen treiben, es erfrischen nach des Tages Arbeit durch ein kühles Bad in unseren klaren Fluten, es nähren, soweit wir können, mit den Fischen und Muscheln aus unseren Tiefen und ruhig und friedlich in unseren Betten fließen zwischen Deichen und Dämmen! (Allgemeiner Beifall!) Beides, meine Freunde: Hilfe dem Deutschen, Schaden dem Feinde muß Hand in Hand gehen zu einem gemeinsamen Ziel! Tun und nicht lassen, darauf kommt es an! Dann werden auch wir Flüsse die Sache endlich einmal in Fluß bringen! (Heiterkeit!)

In diesem Sinne begrüße ich vor allem unsere lieben Schwestern Oder, Weichsel, Mosel und Ruhr und als Vertreterin Deutschösterreichs unsere gute Mutter Donau! (Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen und bricht in spontanen Beifall aus!) Ich danke Ihnen für Ihre Treue, Opferwilligkeit und Tapferkeit und bitte Sie, daheim unsere aufrichtigsten Segenswünsche auszurichten für eine, so Gott will: bessere Zukunft!" (Erneutes Händeklatschen! Die Versammlung stimmt begeistert das Deutschlandlied an!)

ade.

Fragen und Antworten

Was ist Ausdauer? — Ausdauer ist, wenn einer den Laternenpfahl so lange kitzelt, bis der Gasdirektor lacht.

Was ist der beste deutsche Feldstecher? — Der Abd-el-Krim-Stecher, denn er läßt in der Ferne einen Schimmer der Hoffnung erkennen.

Was ist Humor? — Humor ist, wenn ein besetzter Rheinländer in die Liga für Menschenrechte eintritt und dafür von dem nächsten schwarzen Franzosen einen Fußtritt bekommt.

Was ist Expressionismus? — Expressionismus ist, wenn einer in einem Leiterwagen über einen neugeschotterten Weg fährt und dabei ein Gedicht von sich gibt.

Was ist Mist? — Mist ist, wenn einer die Wahlaufrufe der Parteien nach der Wahl studiert.

Was ist Größenwahn? — Größenwahn ist, wenn einer Leibschmerzen hat und denkt, er wäre Scheidemann.

Was ist Genügsamkeit? — Genügsamkeit ist, wenn einer von seinen Feinden in Daumenschrauben gesperrt wird und sich freut, daß er nun künftig eine kleinere Handschuhnummer nötig habe.

p.

Freundschaft

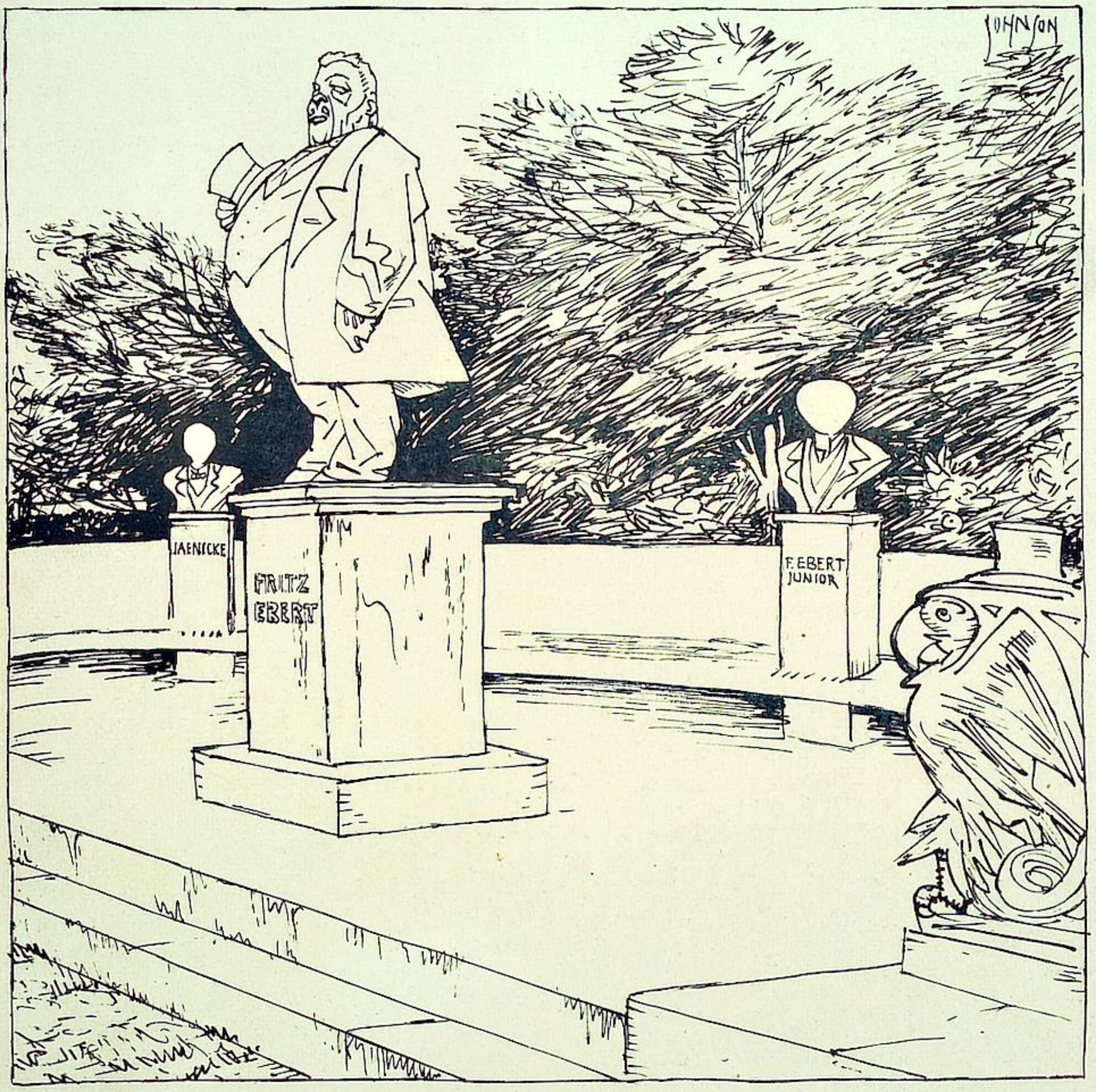
Bei seiner Vernehmung vor dem Barmatausschuß brach bekanntlich der frühere Polizeipräsident Richter zusammen. Die Stimme versagte ihm, und er vergoß Tränen. Er entschuldigte sich damit, daß seine Nerven diese Schilderung seiner sehr herzlichen Freundschaft zu Barmat nicht aushielten.

Es ist nur gut, daß Richters Ehre robuster ist als seine Nerven, sonst hätte sie vielleicht seine sehr herzliche Freundschaft zu Barmat auch nicht ausgehalten.

l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Ebert-Denkmal



Nachdem der Ausschmückungsausschuß des Reichstages es versucht hat, die Büsten des p. p. Bismarck und des †††Moltke aus dem Reichstage zu entfernen und durch eine Gipsbüste des Herrn Ebert zu ersetzen, gewinnt die Hoffnung an Raum, daß endlich auch mit der zeitgemäßen Umgestaltung der „Sieges"-Allee begonnen werde.

Der Sicherheitspakt

Deutsche, haltet zu die Nasen:
Polen, Tschechen und Franzosen
Ham in einen Topf gekuckt.
Und Briand, den biedern, wackern,
Hört die Welt nun prahlend gackern:
„Seht, das ist ein feiner Pakt!"
Unserm Freund dort an der Themse
Ist's, als sticht ihn eine Bremse,
Weil der Pakt vertrackt ihn deucht.
Das riecht ja nach Schützengräben,
Geht vielleicht ihm mal ans Leben,
Das im Krieg so leicht entfleucht.
Mussolini in Italien
Denkt desgleichen: die Kanalljen,
Darauf laß ich mich nicht ein. —
Deutsche, laßt den Hahn nur krähen:
Andre Winde werden wehen
Dermaleinst am deutschen Rhein! Hans.

Vertrag von Versailles

„Die Welt hat es mit dem Kriege und der Gewalt versucht und dabei völligen Schiffbruch erlitten. Die einzige Hoffnung auf Erfolg liegt in einem Frieden der Gerechtigkeit."

Coolidge.

Ceterum censeo, der Vertrag muß revidiert werden.

Cato d. J.

—

„Der Londoner Dawesplan, ein Experiment, wie ihn die Verfasser selbst nennen, wird der Welt die Unmöglichkeit so gewaltiger Reparationen beweisen."

Dernburg.

Ceterum censeo, der Vertrag muß revidiert werden.

Cato d. J.

Marcel Sombat schreibt: „Victoire en déroute." Der bankrotte Friede.

Ceterum censeo, der Friedensvertrag muß revidiert werden.

Cato d. J.

—

„Die Fortdauer der über den Versailler Vertrag hinausgehenden Besetzung ist von unheilvollem Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der schwer belasteten deutschen Industrie und damit auch auf die Durchführung des Dawesplanes. Der Vertrag stört die deutsche Wirtschaft."

Duisberg.

Ceterum censeo, der Vertrag muß revidiert werden.

Cato d. J.

elk.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Zeitalter des Weibes

Professor Altgräber (am Arbeitstisch für sich): Ja, es ist schon richtig: die Zeiten, in denen die Frau überall mitzureden hatte, sind immer Zeiten des Verfalls gewesen. Eigentlich seltsam, da die Frau unzweifelhaft so treffliche Eigenschaften hat. Aber freilich — sie bezieht alles, womit sie sich befaßt, auf ihre eigene Persönlichkeit. Sie steht, worüber sie auch reden, schreiben oder beschließen mag, beständig sozusagen vor dem Spiegel. Ja, da liegt's.

Frau Kitty (hereintretend): Nun, Männchen, wieder so versunken?

Professor: Ich versenke mich in dich, Katharina.

Kitty: Sehr schmeichelhaft! Aber ich rufe mich doch „Kitty", warum nennst du mich immer „Katharina"?

Professor: Wahrscheinlich, weil du mich so oft an Katharina die Große erinnerst. Du bist mir fast zu gewaltig. Und „Kitty" liebe ich nicht, das klingt mir zu sehr nach „Kittchen" — aber das verstehst du wohl nicht!

Kitty: Natürlich, wir sollen ja von nichts was verstehn. Aber deshalb sitze ich doch morgen im Schwurgericht mit, haha!

Professor: Wenn du nicht vom Verteidiger abgelehnt wirst.

Kitty: Er soll es mal wagen! Dann gibt es aber eine schöne Szene!

Professor: Mäßige dich, Katharina.

Kitty: Ach was, ich lasse mich nicht beleidigen. Und heute abend leite ich den Aufklärungskursus für Ladenmädchen. Wir bekämpfen die Geschlechtskrankheiten.

Professor: Hm, hm. — Und übermorgen?

Kitty: Halte ich meine große Rede im Verein „Frauenkohl" . . .

Professor: „—wohl"?

Kitty: Jawohl. Sonnabend kommt dann unsere Parteiversammlung, wo ich ein Referat übernommen habe.

Professor: Katharina, ich sehe dein vieles öffentliches Auftreten und Reden mit Unbehagen. Du bist, um mit Aristophanes zu reden, eine „Ekklesiazuse."

Kitty: Was, eine „eklige Suse" nennt mich dieser Mensch? Und das will ein Aristokrat sein? Übrigens sind wir auch jetzt alle Demokraten. Das kannst du ihm bestellen!

Professor (lächelnd): Ich will's versuchen. Es liegt ja auch so hübsche Logik drin.

Kitty: Ach, geh mir mit deiner hübschen Logik! Dies dumme Frauenzimmer rückt ihr uns immer vor, wenn ihr uns ärgern wollt. Warum hast du denn die nicht geheiratet?

Professor: Hm, vielleicht mochte sie mich nicht. Wir vertragen uns nämlich auch nicht immer, sie ist sehr streng.

Kitty: Na also! Jedenfalls geht sie mein Reden nichts an. Denke mal, man rät mir sogar, mich in den Reichstag wählen zu lassen.

Professor: Um Gottes willen, laß dir nichts in den Bubikopf setzen! Das fehlte noch. Dort hast du es mit noch viel schlimmeren Weiblichkeiten als der Logik zu tun. Willst du dich etwa von der Ruth Fischer-Gohlke schimpfen und „angohlken" lassen? — Übrigens gibt es Leute, die meinen, es wäre manchmal besser, wenn ihr überhaupt euren Rosenmund hieltet.

Kitty (entrüstet): Da hört ja die Weltgeschichte auf!

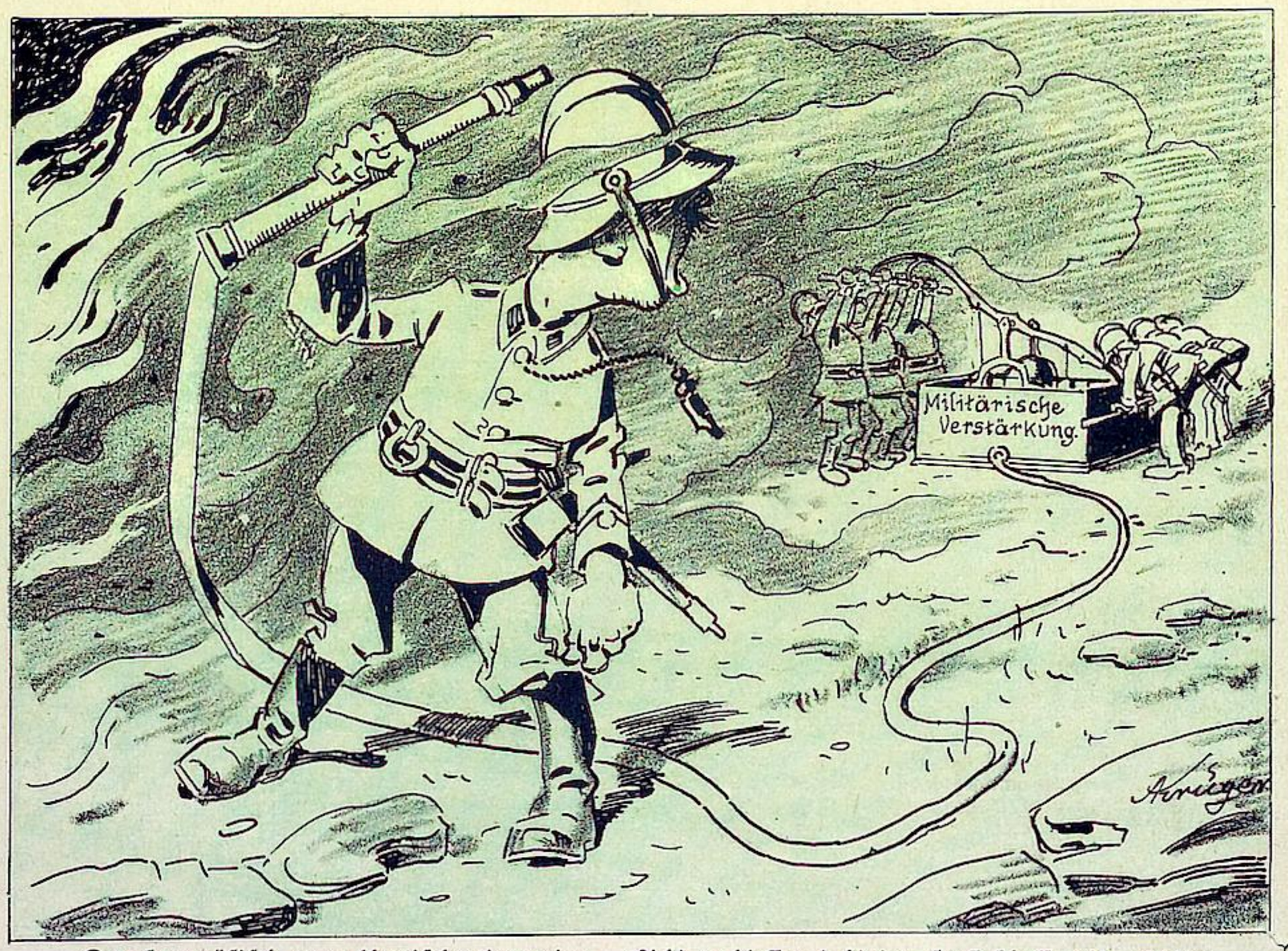
Professor: Das wollen wir nicht hoffen, ich bin doch Historiker.

Kitty: Na ja, und darum auch ein bißchen rückständig. — Aber jetzt muß ich fort, meine Ladenmädchen warten — und manche davon sind schon stark rettungsbedürftig.

Professor: Geh mit Gott, Katharina! — (Kitty ab). — Ja, sie ist gewaltig. Und das werden sie alle mehr und mehr, sie wachsen uns über den Kopf. — (seufzend): Ist das nun schon Verfall? Oder kommt es nur daher, daß wir Männer — zu klein geworden sind?

reino.

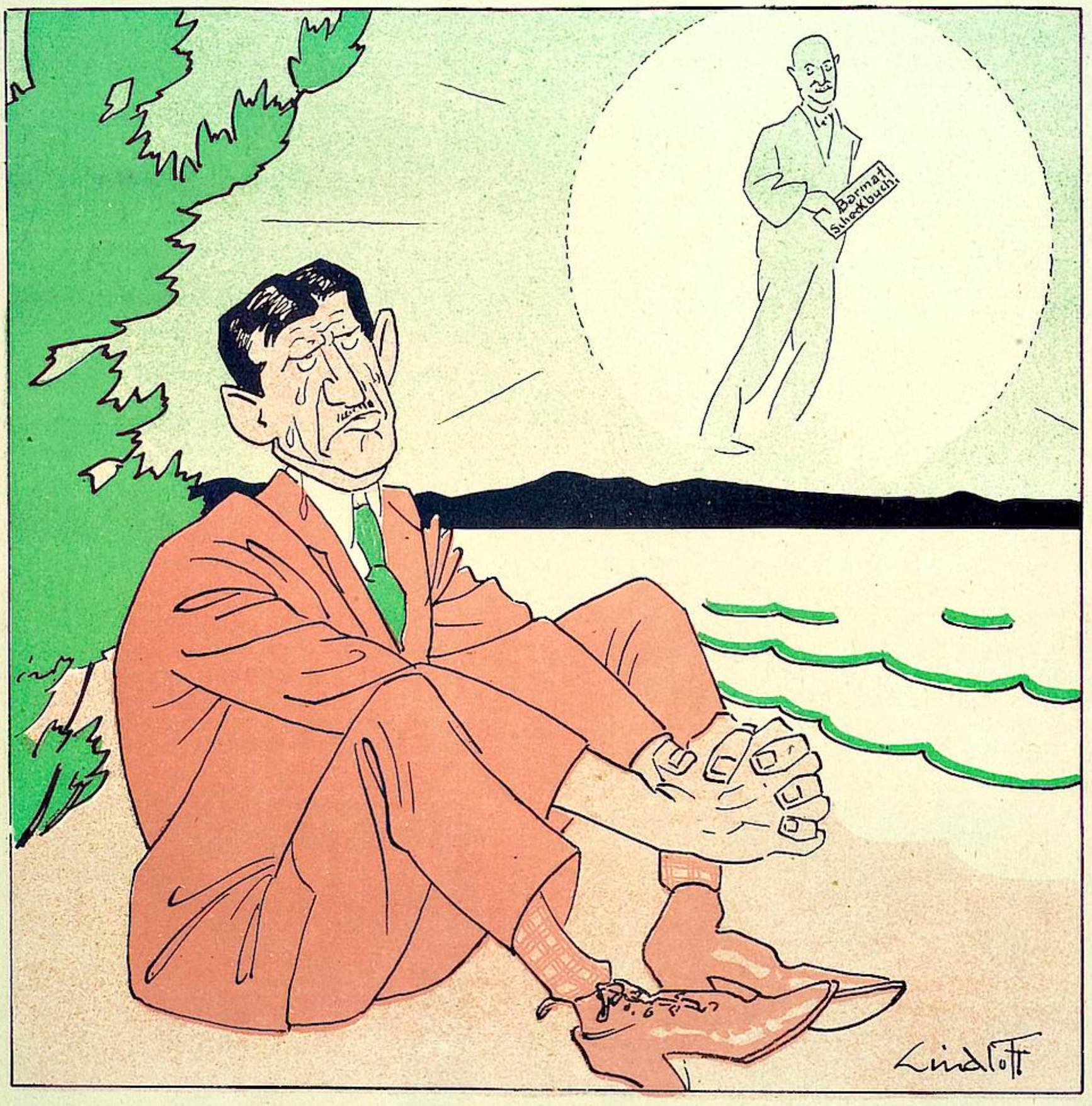
In Bedrängnis



Der französisch-marokkanische Pompier: „Nicht nachlassen dahinten, sonst schaffe ich's nicht!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der trauernde Richter von Barmatylon



An den Wassern Barmatylons saß er und weinete!

Das Nepplokal

Ein nächtliches Abenteuer

Ich schlendre, harmlos wie ich bin,
Recht still-vergnügt so für mich hin:
Ich wollte nur spazierengehn,
Um mir die Gegend anzusehn!

Da plötzlich taucht in meinem Lauf
Ein fremdes Wirtshaus vor mir auf!
Das ladet höflich mich zu Gast
Und bietet mir willkommene Rast.

Es schaut von vorn gar stattlich aus:
Ein neues, großes, prächtiges Haus,
Hübsch bunt bemalt und ausgeputzt
Und, wie mir scheint, noch kaum benutzt.

Aus seinem Innern zart und fein
Ertönen süße Melodein,
Und holde Mägdlein zwinkern „Du!"
Mit sanftem Blick mir lächelnd zu.

Noch schwank' ich, was zu machen sei,
Da stürzt der Wirt höchstselbst herbei
Und zieht mich ohne lange Wahl
Mit artigem Zwang in sein Lokal.

Wies dort mir ging? Gott seis geklagt,
Man füllte mir fast ungefragt
Den Leib mit einem Fuseltrank,
Von dem ich heut noch magenkrank;

Und, ob ich wollte oder nicht,
Serviert bekam ich ein Gericht,
Das weiter nichts als nur ein Paar
Längst abgenagter Knochen war;

Und Opium schlucken mußt' ich auch
Durch einen langen Pfeifenschlauch!
Der Tobak war mir doch zu stark
Und ging mir gleich durch Bein und Mark!

Mit einem Wort: ich ward geneppt,
Zum Schluß fast duhn zum Wirt geschleppt,
Der zog mich bis auf's Hemde aus
Und warf mich dann zum Tempel raus!

Da lieg ich nun im dreckigen Hof
Mit leeren Taschen, stumm und doof
Und schaue mir, so gut ich kann,
Die Wirtschaft auch von hinten an:

Da seh' ich denn — o Schreck und Graus!
Daß leck und morsch das „prächtige" Haus,
Sein Dach aus Stroh, sein Boden Sand
Und Risse in der Mauerwand!

Ich bin und — habe heim gesucht,
Ob meiner Dummheit laut geflucht,
Bin lahm und siech und lendenwund.
Das Wirtshaus hieß: „Zum Völkerbund"!!

kiki.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Finanzpolitische Richtschnüre

1. Beantragung einer Erhöhung der Beamtengehälter usw.

2. Ablehnung, weil
   a) dann die Lebensmittelpreise usw. steigen würden,
   b) die Hauszinssteuer erhöht werden müßte.

3. (selbsttätig) Steigen der Lebensmittelpreise usw.

4. Erhöhung der Hauszinssteuer.

5. Beantragung einer Erhöhung der Beamtengehälter usw. wegen des Steigens der Lebensmittelpreise usw. und wegen Erhöhung der Hauszinssteuer.

6. Ablehnung, weil
   a) dann die Lebensmittelpreise usw. steigen würden,
   b) die Hauszinssteuer erhöht werden müßte.

7. (selbsttätig) Steigen der Lebensmittelpreise usw.

8. Erhöhung der Hauszinssteuer.

9.—12. Siehe unter 5—8 usw. usw.

m. g.

Die kleine Unschuld

Bezüglich der Tätigkeit des Shanghaier Komitees erklärte kürzlich ein englischer Diplomat, man sei in London davon überzeugt, daß „ein Spiel gegen England gespielt werde".

Uns will es fast scheinen, als sei das kein Spiel mehr, sondern schon bitterer Ernst!

l. s.

„Auf Reisen"

Illustrierte Zeitschrift für Verkehr und Bäderwesen

Kunst * Sport * Film * Mode

Herausgeber Hofrat **Arthur Rehbein**

Erscheint monatlich dreimal / Preis des Heftes **0,50** Rm.

In den Zeitungskiosken und den Buchhandlungen der Hoch- und Untergrundbahn Berlins sowie den Bahnhofsbuchhandlungen im Reich zu haben.

Direkte Versendung jeweils nach Erscheinen auch durch die Vertriebsstelle:

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Photographie ist Kunst,
Kunst ist Wertarbeit,
Wertarbeit bedingt bestes Werkzeug,
Also nur **„Rietzschel"-Kameras!**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ferienreise

Nun gings mit schrecklichem Hoppeh
Mal wieder 'raus zu Berg und See,
Mit Kisten, Koffern, Handgepäck
Fuhr alles weg.

Der Zug ist eng und fürchterlich,
Heroisch zeigt die Mutter sich,
Die Gören quesen, Vater, ach!
Schlägt auch noch Krach.

Die Koffer sind zum Platzen voll,
Und jeder ist vor Bosheit toll,
Denn immer stößt es ganz gemein
Ans Schienenbein.

Am hochersehnten Ziele dann
Stürzt Kellner, Dienst- und Kutschersmann
Mit heft'gem Drängen, Schubs und Stoß
Aufs Schäfchen los.

Schlachtopferartig fortgeführt,
Wird man „behaglich" einquartiert,
Das Bett ist hart, der Braten zäh,
Na usw. — —

Man sieht, das ist ein Hochgenuß!
Drum macht ein echter Pfiffikus
Sich sozusagen wenig draus:
Und bleibt zu Haus!

p.

Frage und Antwort

„Haben Sie für die Wiedereinführung von Schwarz-Weiß-Rot einen bestimmten Zeitpunkt schon ins Auge gefaßt?" fragte man den Reichsinnenminister.

„Nein!" lautete die Antwort, „vorläufig Schiele ich nur nach diesem Ziele."

o.

Wundersame Heilung

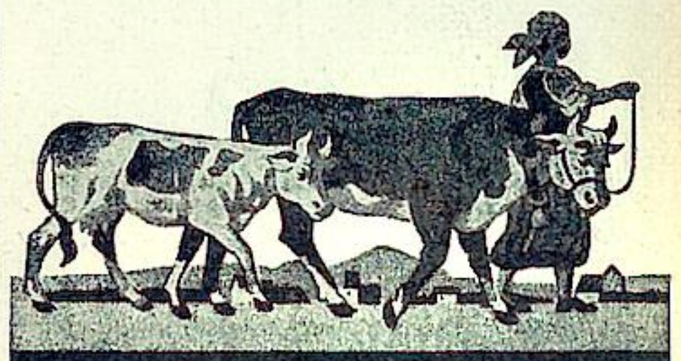
Ein morgenländisches Märchen

Ein indischer Maharadscha hielt einst seinen Mittagschlaf im Schatten einer Palme, da geschah es, daß ein kleiner Frosch durch einen unvorsichtigen Sprung in den offenen Mund des Fürsten geriet und von diesem verschluckt ward. Alsbald erwachte der Maharadscha, von bösen Magenbeschwerden geplagt, und rief nach seinen Dienern und Ärzten. Aber die letzteren versuchten ihre Kunst an dem Fürsten vergeblich. Keines der eingegebenen Brechmittel wollte helfen. Der Maharadscha raste vor Schmerz und die Ärzte bangten um ihre Köpfe, als ein Fremdling im Palaste des Fürsten erschien; es war ein Deutscher, der das Inderland bereiste. Das ganze Gesinde des Palastes, voran die Ärzte und die Haremsschönen, bestürmten den Ankömmling um einen Rat, wie ihrem Herrn zu helfen sei. Der Deutsche lächelte, ließ sich zu dem Maharadscha führen und entnahm seinem Koffer ein Bündel Zeitungen, in denen die Note Frankreichs an Deutschland über den Sicherheitspakt stand. Und siehe, als er dem Maharadscha etwa 20 der Bedingungen vorgelesen hatte, ward dem Fürsten so übel, daß er in weitem Bogen ... und mit dem Erguß enthüpfte der Frosch seinem Munde.

Reich beschenkt entließ der dankbare Maharadscha den fremden Gast.

k.

Zell
„Vollmilch"
Schokolade 50 ₰ die Tafel



HARTWIG & VOGEL A.G.
DRESDEN

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!!

Raupen-Bekämpfung!

(Zur Bekämpfung der Raupenplage durch die Chemische Fabrik Dr. Hugo Stolzenberg Hamburg 28.)

Die Raupen:
„Achtung! Stoltzenberg kommt! Gasmasken aufsetzen!"

Wer vorteilhaft inserieren will, erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch", Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46—49.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit!

und trinken Sie

Lauchstädter Brunnen

„Das hülfreiche Wasser zum langen Leben"
(so nannte schon vor 200 Jahren ein berühmter Professor den Lauchstädter Brunnen)

zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten

Seit 200 Jahren ärztlich verordnet

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Lauchstädt in Thür.

GALLENSTEINE

wurden durch den bekannten **Philippsburger Herbaria-Gallensteintee** ohne Operation oft rasch und schmerzlos aufgelöst und abgeführt, was viele Dankschreiben der Verbraucher bezeugen. Paket 2.50 Mark. (Kur 3—6 Pakete.) — **Dankschreiben:** „Der Herbaria-Gallensteintee hat bei meiner Frau Wunder gewirkt. Krankheit ganz behoben, und sagt sie Ihnen herzlichen Dank dafür." (Alter 50 Jahre.) — „. . . . Im Februar d. J. bezog meine Frau 2 Pakete Ihres Herbaria-Gallensteintees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden, bitte nochmals um Zusendung von 3 Paketen." — „Die Kur mit Ihrem Herbaria-Gallensteintee hat mir gut gefallen, es sind viele Steine abgegangen und ist mir gleich wohler geworden" usw. Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor! Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apoth., SW 19, Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apoth., W 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.), Simons-Apotheke, C 2, Spandauer Str. 17, Apoth. am Hermannsplatz, S 59, Hermannsplatz 9, **Breslau:** Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Schloß-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Dies und das.

100 000 - M. - Roman - Preisausschreiben des Hamburger Fremdenblattes und der Münchner Neuesten Nachrichten. Herr Fedor von Zobeltitz in Berlin ist zum Mitglied des Preisrichter-Kollegiums ernannt und von seinen Kollegen an Stelle des kürzlich verstorbenen Landgerichtspräsidenten Mayer zum Vorsitzenden gewählt worden. Dem Preisgericht gehören ferner an die Herren Hans Friedrich Blunck-Hamburg; Albert Broschek, Verleger des Hamburger Fremdenblattes; Gustav Frenssen-Barlt i. Holstein; Frau Ricarda Huch-München; Bernhard Kellermann-Berlin; Dr. Tim Klein-München; Max Alexander Meumann-Hamburg; Dr. Friedrich Trefz, Verlagsdirektor der Münchner Neuesten Nachrichten.

Zuckerkranke!

So und ähnlich lauten die fast täglichen Urteile:
Senden Sie mir wieder 2 Schachteln Tabl. wie gehabt, sie haben mir geholfen; denn ich hatte 4,8 Proz. Zucker u. habe seit 3 Wochen keine Spur mehr davon. Ich kann Most u. Weißwein trinken soviel mir paßt, auch etwas weißes Brot u. Kartoffeln essen. M. K. in B. — Mein Kunde war mit der ersten Sendung sehr zufrieden, wenn er auch nicht ganz, was Diät anbelangt, einwandfrei lebte, aber er ist seit Wochen zuckerfrei. Stadtapotheke in Pf. —. Mit dem Erfolg bin ich bisher zufrieden. Der Zucker ist innerhalb 8 Tagen von 5,9 Proz. auf 1,2 Proz. gesunken. Herr Dr. med. D. in S. — Verlangen Sie darum sofort Prospekt No. 3 gegen Eins. von 20 Pfg. über ein neues, zukunftsreiches Verfahren von

Lütegia G. m. b. H., Cassel 36.

Rheinischer Rundfunk?

Rien du tout!

Es liegt wieder mal ein eklatanter Beweis dafür vor, wie sehr die wohlwollenden Absichten der Entente von den Deutschen, soweit sie nicht der „Liga für Menschenknechtung" angehören, verkannt werden.

Die deutsche Reichsregierung und die rheinischen Industrie-, Handels- und Pressestellen haben den Rundfunk, in der Gestalt, wie ihn die Entente im besetzten Gebiet zulassen wollte, abgelehnt!!!

Ist das nicht eine gradezu unerhörte, echt bolschewistische Provokation?

Gewiß hatte ja die Entente den Unterhaltungsrundfunk prinzipiell verboten, aber sie hatte doch einige Empfangsanlagen in Postämtern zulassen wollen, wenn diese unter strenger militärischer Bewachung stünden und wenn die Kosten der Kontrolle von den Deutschen getragen würden.

Und damit sind die „Besetzten" nicht zufrieden? Sie sind wohl besessen?

Ist die Kontrolle nicht unbedingt notwendig? Wer bürgt sonst dafür, daß die deutsche Rederei nicht wieder überhand nimmt und Englands Herrschaft zur See aufs neue bedroht? Und wie leicht könnte unter den Stimmen, die im Rundfunk ertönen, auch einmal die Stimme der Wahrheit zur Geltung kommen, die doch durch den Vertrag von Versailles zu ewigem Schweigen verurteilt ist!

Ein deutscher Antrag, wenigstens Apparate für Pressezwecke zu genehmigen, die auf die Senderwelle festgelegt und plombiert werden sollten, wurde vom Interalliierten Nachrichtenchef mit gebührender Schroffheit zurückgewiesen. Pressezwecke? — Unsinn! Deutschland gegenüber kennt die Entente nur Erpressezwecke. Die Deutschen sollten sich doch ein für allemal merken: drahtlos ist für sie bei der Entente nichts zu machen. atz.

Ach so!

„In bezug auf die Kriegsschuldfrage begnüge ich mich zu erklären, daß wir niemals daran gedacht haben, unsere Kriegsschulden zu verleugnen. Die Regierung ersucht die beteiligten Staaten lediglich, eine Grenze zu bestimmen und unsere Zahlungsfähigkeit zu ermitteln. Um viel bezahlen zu können, muß ein Land auch ausführen können."

Sehr vernünftige Worte, in der Tat! Ob nicht der französische Ministerpräsident ihre Logik einsieht und Deutschland danach behandelt? Deutschland? I wo! Die Worte beziehen sich doch auf Frankreich und gesprochen hat sie gerade dessen Ministerpräsident Painlevé. Sie auf Deutschland anwenden? Ums Himmels willen, dann wäre ja alle Arbeit der Liga für Menschenknechtung vergeblich gewesen. a.

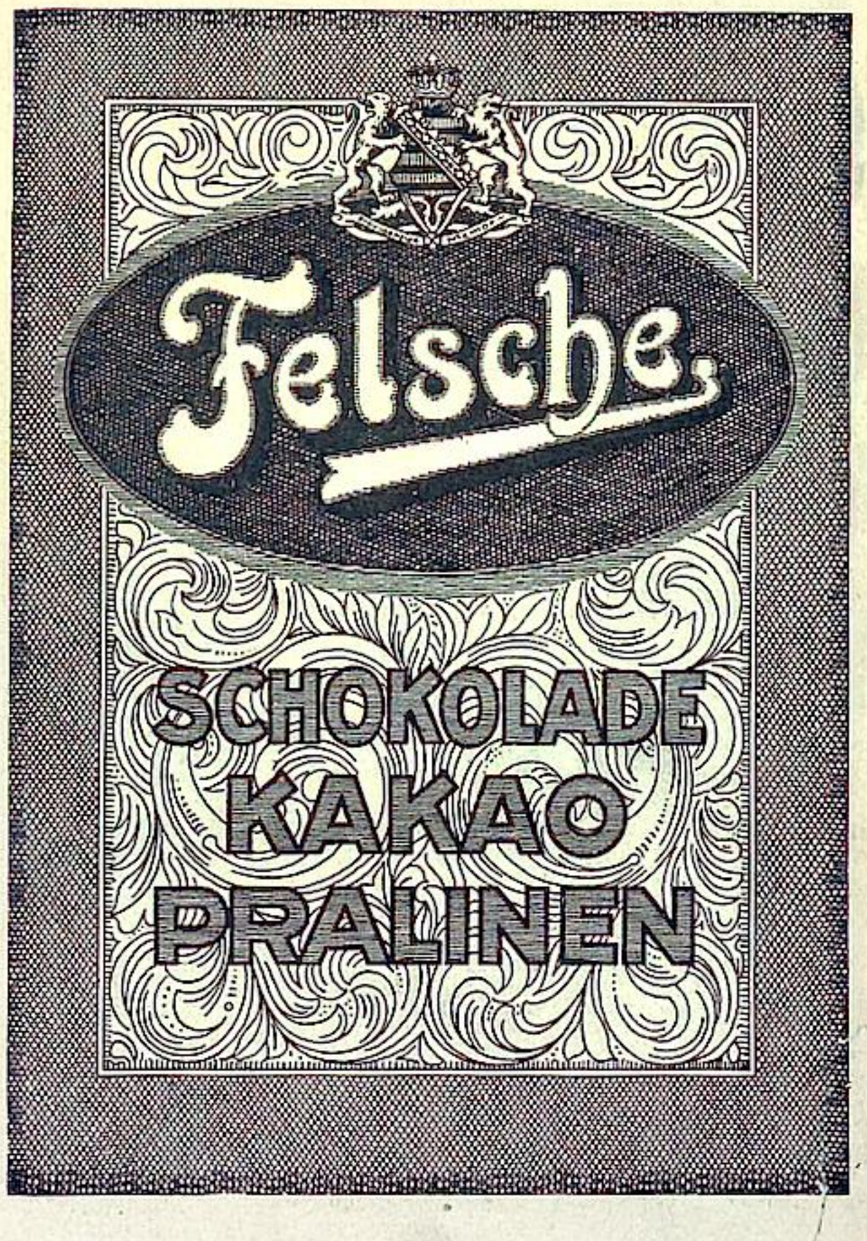
Ingenieur-Schule
Technikum Altenburg S.A.
(Staatskommissar)
Maschinenbau, Electrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung i. Studierendenkasino. Sem.Beg. April u. Oktober
Programm auf Wunsch

In der
Reisezeit
ist d. Kladderadatsch bei allen Bahnhofsbuchhändlern sowie bei d. Zeitschriftenhändlern, Kiosken usw. in den Badeorten zu haben.

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Handschrift Beurteilung!
Charakterbild streng wissenschaftl. 2 u. 5 M. J. Wanderer, akad. Charakterologe, München-Starnberg, Perchastraße 6

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Prosp. frei **Technikum Konstanz** Bodensee



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marholl LIKÖRE WEINBRAND München
CISSARZ

Problematische Besitzergreifung

Dem gehts gemein, und jenem gehts gemeiner.
Doch am gemeinsten geht es schließlich mir.
Die Gläser werden leider immer kleiner,
Und größer stets wird meine Sucht nach Bier.
Ich habe längst schon den Verstand verloren;
Vielleicht verliere ich nun auch den Kopf.
Denn heute — ach, dich läßt es ungeschoren —
Sprang tückisch ab mein letzter Hosenknopf.

Bescheiden wird gewaltig mit den Jahren,
Wer nie gewinnt und immer nur verliert.
So hatte ich als Mann mit grauen Haaren
Für mich das Land am Nordpol reklamiert.
Ich hoffte dort, sobald ich eingeweckt war,
In Ruhe einen langen Schlaf zu tun,
Obwohl es allerdings noch nicht entdeckt war.
Doch heute frage ich besorgt: Was nun?

Denn Kanada, das lange sich als Großmacht
Bemüht um seiner freien Bürger Wohl
Und das, was immer es auch macht, famos macht,
Bestreitet mir das Recht auf meinen Pol.
Ich werde sicher nun vergeblich lauern
Auf ein Gebiet, das gänzlich unbewohnt.
Denn ach, es wird nicht allzu lange dauern,
Dann sichert Kanada sich auch den Mond. a. e.

Der Sicherheitspakt

Es scheint die wahre innere Meinung der Politiker der Entente zu sein, daß die Sprache den gewöhnlichen Menschen gegeben wurde, ihre Gedanken mitzuteilen, den klugen Politikern, um sie zu verbergen. elk.

Gesundes Blut
ist der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperfrische, Arbeitskraft und Lebensfreude!

Krankes Blut
aber die Ursache vieler Krankheiten, von Siechtum, frühzeitigem Tod. Eine ganze Reihe Krankheiten, besonders Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutentmischung (fälschlich Blutarmut und Bleichsucht genannt), viele Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folgen von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, schlecht zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutentgiftungs- und Reinigungskur, wozu sich der bekannte **Philippsburger Radikal-Blutentgiftungs- und Entsäuerungstee „Herbaria"** bewährt. Er wirkt entgiftend, entsäuernd, reinigend und auffrischend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von der schädlichen Harnsäure (der Ursache von Gicht und Rheumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit **gesundem, gereinigtem, lebenspendendem Blut ernähren kann.** Neue Arbeitskraft, Lebensfreude und Frohsinn zieht wieder in den Körper! Warten Sie aber mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, sondern trinken Sie diesen Tee rechtzeitig und kurgemäß an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch **vorgebeugt!** Massenhafte Dankschreiben. Paket 2,50 Mark, Kur: 3—6 Pakete. Ferner empfehlen wir unsere **billigeren** Blutreinigungstees:

Universal-Blutreinigungstee,	mild wirkend,	Paket Mark	1,50
Philippsburger Reform- „	abführend, „	„	2,10
„ Normal- „	wassertreibend, „	„	1.25

Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apoth., SW 19, Leipziger Str. 74 (a. Dönhoffpl.), Pelikan-Apoth., W 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.), Simons-Apoth., C 2, Spandauer Str. 17, Apotheke am Hermannsplatz, S 59, Hermannspl. 9, **Breslau:** Hygiea-Apoth., u. Zentral-Apoth. z. fliег. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Schloß-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend! **Von wohltuender Anregung!**
30 60 125 250 Port.
4,75 8,25 14,— 26,— Goldm.
Versand an Private nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1**

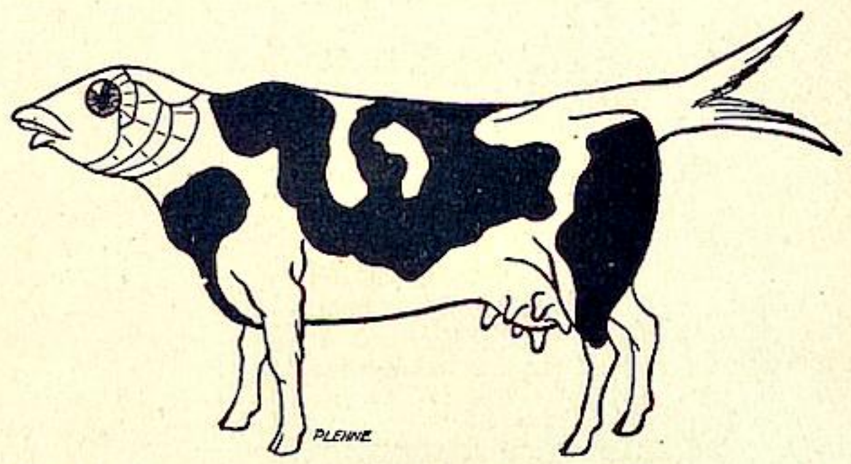
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10,—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Beste Kurerfolge — Prospekte frei.

Feiner, reiner Geschmack, herrliches Aroma
Stete Gleichmäßigkeit
Garantierte Nettogewichte
Dörffler O.D.B. **Würstchen,**
sichern ihnen die **erste Stelle!**
In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall erhältlich.
OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE I. WESTFALEN.



Eheirrungen in der Tierwelt.

4.

Die Heringskuh.

Milcherne Heringe sind gesuchter als rogene. Was lag da näher, als eine Veredelung durch zielbewußte Zuchtbestrebungen? Eine Kreuzung zwischen einem norwegischen Fettheringshahn und einer guten Milchkuh ergab das interessante Geschöpf, das wir dem ebenso geehrten wie erstaunten und teilweise entrüsteten Publikum hier vorführen.

Zur Entrüstung besteht aber keine Ursache, denn das Wundertier ist nur ein Vorwand, Sie auf die folgenden wichtigen Tatsachen aufmerksam zu machen.

Nur einige Millionen Menschen wissen, welche Wohltat es ist, wenn man kukirolt. Es sollten es aber alle wissen, daß die Kukirol-Fußpflege nicht nur den Füßen, sondern dem ganzen Organismus einschließlich der Nerven zugutekommt.

Sie wissen doch, wie abgespannt und matt Sie sich am ganzen Leibe fühlen und wie unlustig Sie zu geistiger Arbeit sind, wenn die Füße brennen und schmerzen, wenn sie ermüdet und angeschwollen sind. Wie matt und schleppend ist da die ganze Haltung, wie schlecht ist die Laune, wie sehnlich warten Sie da auf die nächste Kukirol-Reklame und wünschen, daß sie wieder so beschaffen sein möge, daß sie einem die Stiefel auszieht, wie es ja diesmal hoffentlich der Fall ist.

Welche Wohltat ist da schon ein Luftfußbad, geschweige denn ein Nerven und Sehnen stärkendes, warmes und trotzdem wunderbar erfrischendes Kukirol-Fußbad.

Und der Kukirol-Streupuder, der Wundwerden, Schweißgeruch und das lästige und kostspielige Durchschwitzen der feinen Sommerstrümpfe und Lackschuhe verhütet, ist eine weitere Wohltat.

Hühneraugen kann man mit Humor nur dann betrachten, wenn man sie nicht selbst gezüchtet, oder sie rechtzeitig durch das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster binnen wenigen Tagen spurlos und schmerzlos ausgerottet hat.

Darum, verehrte Zeitgenossen, ergeht an Sie erneut die Mahnung:

Kukirolen Sie! Millionen kukirolen!

Sie fühlen sich an Leib und Seele wohler, Sie können mit wahrhaft kukirolymphischer Ruhe in die modernsten Lackschuhe schlüpfen, an die andere nur mit zusammengebissenen Zähnen denken, Sie gehen leichtfüßig und beschwingt, wo andere mit knickenden Knien und gebeugtem Rücken humpeln.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie

die Kukirol-Kurpackung

für nur 2 Mark, die alle drei Kukirol-Präparate enthält. Sie bekommen sie da 25 Pfennig billiger, als wenn Sie jedes einzeln kaufen, und erhalten außerdem noch einen Kukirol-Federhalter gratis.

Wollen Sie aber zuerst einen Versuch machen, so verlangen Sie eine Probepackung Kukirol-Fußbad, die nur 30 Pfennig kostet.

Alle Apotheken und Fachdrogerien führen die guten Kukirol-Präparate.

Verlangen Sie von uns Literatur über Fußpflege, die wir Ihnen kostenlos zusenden.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg
Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße. Fabrik: Kukirolstraße.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden,
Harnsäure, Eiweiss,
Zucker

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster
Bezugsquellen für das
Mineralwasser durch die
Kurverwaltung

Moral in zwei Abteilungen

I.

Erster Bankhauschef: Der Reichstagsausschuß hat beschlossen, Neubesitz in Anleihepapieren statt mit 5% nur mit 2½% aufzuwerten.

Mitglied des Börsenvorstandes: Unerhört! Gewalt! So viele brave Spekulanten haben vertrauensvoll Reichsanleihe gekauft damals, als sie 1/10% oder noch tiefer stand. Sollen sie alle nun um ihren wohlverdienten Gewinn kommen? Ich schlage Proteststreik der Börse vor!

Zweiter Bankhauschef: Es wäre zu erwägen, daß ein Ausschußbeschluß noch nicht Gesetz ist. Parlament und Regierung werden mit sich reden lassen und unsern wackeren Spekulanten den mühseligen Profit nicht kürzen. Warten wir ab! Es genügt vielleicht, einstweilen als Schreckschuß und Warnung jede Notierung von Papiermarkanleihen einzustellen.

Mitglied des Börsenvorstandes: Die Existenz unserer Besten ist bedroht. Da gibt es kein Zögern!

Anderes Mitglied: Der Ausschußbeschluß führt eine Katastrophe am Rentenmarkt herbei, die auf den gesamten Wertpapiermarkt übergreifen wird. Panik in Sicht! Stellen wir jede Anleihennotierung ein und schließen wir die Börse für einen Tag, zum Zeichen unseres flammenden Protestes! Das gebietet unser Ansehen, unsere Moral, unser guter Ruf in Europa!

(Die Börse wird geschlossen.)

II.

Erster Bankhauschef: Sturm in Sicht! Wieder ist ein großer Konzern in Gefahr. Das Privatpublikum in seiner Angst wird heute Massen von Industrieaktien auf den Markt werfen, ein unerhörter Kurssturz ist gewiß.

Mitglied des Börsenvorstandes: Na, wenn schon!

Zweiter Bankhauschef: Man sollte Maßnahmen treffen, den Stoß abzufangen, die andernfalls unvermeidlichen Riesenverluste des Privatpublikums zu verringern. Vielleicht empfiehlt es sich, heute keine Notierung von Industriepapieren stattfinden zu lassen.

Mitglied des Börsenvorstandes: Am Ende wünschen Sie sogar, daß wir die Börse heute überhaupt schließen? Sozusagen als Protest gegen eine normale Entwicklung, gegen eine ganz selbstverständliche Kursschwankung!

Anderes Mitglied: Wenn die Leute sich in Börsengeschäfte einlassen und Aktien kaufen, müssen sie auch die Konsequenzen auf sich nehmen. Wir würden uns ja, gingen wir auf die Vorschläge der Herren ein, um jedes Ansehen bringen und vor ganz Europa lächerlich machen!

Das erste Mitglied des Börsenvorstandes: Wohin kämen wir sonst auch mit unserer Moral! Schutz der Publikumsspekulation — pfui, wie unsittlich! Schadet den Gierigen gar nichts, wenn sie heute wieder mal einen tüchtigen Denkzettel erhalten!

Timon der Jüngere.

Es war aber auch die höchste Zeit

Endlich, endlich hat der Völkerbund in Genf eine anständige Beschäftigung gefunden. Man ging dort schon bald aus Langeweile die Wände hoch.

Nun aber ist es gelungen, dem wahren Zweck des Völkerbundes in guter Weise Rechnung zu tragen. Anfang des kommenden Jahres will man internationale Golf- und Hockeyspiele in Genf einrichten.

Also, deutscher Michel, wenn du mitmachen willst, 'rin in'n Völkerbund! Dort ist von Krieg und Kriegsgeschrei keine Rede, nein, sogar die Verlierer bekommen „erstklassige" Preise. Wenn das nicht zieht, zieht gar nischt mehr!

w. sch.

An Frau Olszewska

zu ihrer Versöhnung mit Frau Jeritza.

Es kann der Welt ein Weiberstreit
Nur Stoff zum Lachen bieten.
Drum machtest du, 's war höchste Zeit,
Mit Frau Jeritza Frieden.
Nun füll' dein Herz mit Lieb' und Lust
Und halt es frei von Mucken.
Und wenn du absolut mal mußt,
So tu' ins „Näpfchen" spucken!

o. w.

Einbanddecken

zum Jahrgang 1924
des „Kladderadatsch"

sind fertiggestellt. Preis der Einbanddecke Reichsmark 1,70. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag gegen Voreinsendung von Reichsmark 2,— franko.

Soeben erschien:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des „Kladderadatsch"

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Verlag des „Kladderadatsch" · Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0482

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: M. B. — Goslar a. H.: E. R. — Peine: A. B.

Arnshagen. G. v. W.-K.: In Nr. 138 der Stolper „Zeitung für Hinterpommern" lesen wir: „Kinderl. Frl., 19 Jahre alt, sucht Stellung zu einem Kinde, bisher nur als solches tätig gewesen. Angebote unter N 689 an d. Gesch. dies. Ztg." Wenn dies „kinderl. Frl." noch so kindlich ist, wie der von ihr bevorzugte Stil, dann scheint die Angabe, daß es bisher als Kind tätig gewesen ist, auf Wahrheit zu beruhen.

Berlin. M. v. S.: In Nr. 170 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir unter „Kurze Tagesschau": „Am 28. Juni findet vor der römischen Osteria eine große Parade der italienischen Mittelmeerflotte statt, zu der Mussolini sein Erscheinen zugesagt hat." „Diese Flottenparade vor der Kneipe", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „wird furchtbar ulkig gewesen sein. Natürlich hatten die in der Osteria zechenden Zuschauer, inklusive Mussolini, ebenso ‚schwer geladen' wie die Schiffe draußen."

Bremen. K.: In Nr. 26 des „St. Pauli-Gemeindeblatts" (Bremen) befindet sich ein Aufsatz über den „heiligen Kagawa", den christlichen Arbeiterführer Jagans (von Dr. Friedrich Würz); unter anderem lesen wir: „Während er nun das Predigerseminar in Kobe besuchte, wurde er lungenkrank und mußte sein Studium für ein Jahr aussetzen. Er verbrachte das Jahr in einem armen Fischerdorf an der Küste, wo er sich selbst kochte und seine Kleider wusch." Was so die japanischen Heiligen alles fertig kriegen!

Eckardtsheim, Bez. Minden. H.: Im „Tag" vom 20. Juni 1925 lesen wir unter „Theater-Anzeigen": „Geburten: Eine Tochter: Herrn Landrat Hans Rieck und Frau Leo v. Schierstaedt und Frau Karin, geb. v. Marschall-Altengottern (Skyren)." Na nu wird's — „Tag"! Sollte denn der Landrat Rieck mit — zwei Frauen gesegnet sein! Wahrscheinlich ist aber eine von den beiden Damen nur ein Druckfehler.

Hamburg. A. H.: Im „Hamburger Anzeiger" vom 20. Juni 1925 lesen wir: „Frau sucht Toilette oder sitzende Arbeit. Höpfner, Geibelstr. 57." Nanu! Die „Arbeit" in der Toilette ist doch eo ipso „sitzend".

Heinersdorf b. Landsberg a. W. L. R.: In Nr. 16 der „Berliner Illustrirten Zeitung" befindet sich eine Kartenskizze zu Amundsens Nordpolflug, auf der in einer Entfernung von 750 km von Columbia „Nordpolen" verzeichnet ist. — Wahrscheinlich befindet sich auch dort so ein verfluchter „Polnischer Korridor", der auf Grund von Wroodrow Wilsons geographischen Kenntnissen zum Ärger der Polarreisenden eingerichtet wurde.

Leipzig. P. S.: In Nr. 121 der „Leipziger Volkszeitung" befindet sich ein Aufsatz „Gegen den deutschen Militarismus"; darin heißt es in der Wiedergabe einer Reichstagsrede des Abg. Schöpflin (Soz.): „Auf eine weitere Frage an den Minister, die die Beteiligung der Reichswehr an den Übungen junger Leute aus nationalistischen Organisationen betraf, wurde mir geantwortet, daß es sich um Werbeübungen handle, um geeigneten geistigen und körperlichen Nachwuchs für die Reichswehr zu erhalten. Es wurde zugegeben, daß Unteroffiziere der Reichswehr mit jungen Leuten Schießübungen veranstaltet haben." Na — aber gegen diese Übungen könnte doch selbst ein Hello v. Gerlach vom Standpunkt der „Liga für Menschenrechte" aus nichts einzuwenden haben.

Marburg (Lahn). H. B.: In Nr. 145 der „Oberhessischen Zeitung" lesen wir „Aus der Umgegend": „Niederasphe, 24. Juni. Heute begeht die Witwe Anna Schmidt ihren 75. Geburtstag. Die noch rüstige Greisin war fast 50 Jahre hier als Hebamme tätig, und noch heute wird bei kleinen Unglücksfällen ihr Rat und ihre erste Hilfe gern in Anspruch genommen." Nanu! Was heißt hier „Unglücksfälle"!

München. Th. W.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten" vom 26. Mai 1925 lesen wir: „Großes, gut möbliert. Mädchen an soliden, ruh. Alleinmieter zu verm. Goethestraße 28/2 I, Seitenb. 2, Aufg. bei Bulka." Himmel, hast du keine Flinte! — da hört sich ja doch alles auf!

Oldenburg. R. E.: In Nr. 164 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" wird unter der Überschrift „Mal etwas anders!" eine „Harzwanderung" (von Dr. Otto Grambow) veröffentlicht; darin heißt es bei einer Schilderung der Kaiserpfalz in Goslar: „Friede und Kampf wogen zwischen den Gewalten des Römischen Reiches deutscher Nation hin und her; und all dies zeigen uns in geschmackvoller Auswahl (abgesehen von der Apotehose Wilhelms I.!) die Wandgemälde." Wir haben noch nie davon gehört, daß ein Paar Hosen unseres ehrwürdigen alten Kaisers an dieser historischen Stätte hängen.

Pyritz (Pommern). P. H.: Nr. 130 der Stettiner „Pommerschen Tagespost" meldet: „Aus dem Kreise Randow. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Diakonissenmutterhause in Finkenwalde erloschen ist, sind die Sperrmaßnahmen aufgehoben worden." Dem Amtsstil ist's bekanntlich ganz wurscht, was man sich bei seinen Auslassungen denkt.

Stuttgart. Dr. F. P.: Nr. 139 der „Einkehr am Wege" (Unterhaltungsblatt der „Schramberger Zeitung") veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Die geborene Krause" (von Fr. Lehne); darin heißt es: „Und in süßem Erschauern fühlte sie seine Lappen auf ihrem Munde." Dieser Romanheld muß ein geradezu scheußliches „Kußmaul" besessen haben, daß ihn aber bei den Damen geradezu unwiderstehlich machte.

Wittenburg, Mecklbg. P. D.: In Nr. 67 des „Wittenburger Kreisblatts" lesen wir: „Neue 50-Mark-Scheine. An Stelle des bisherigen wird ein neuer Rentenbankschein über 50 Rentenmark in den Verkehr gebracht. Er ist 85 mal 155 Zentimeter groß und auf weißem, mit einer gemusterten Riffelung versehenen Papier gedruckt." Ein ungeheuerliches Format. Darin kann man ja bequem ein drei Monate altes Kalb einwickeln.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. Juli 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Unsere **Herbaria - Hautschäl - Kur** schält die obere, fleckige runzelige Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosenfarbige, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. **Völlig unschädlich!** (Nicht reizend.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Ausschläge, Röte usw. **Preis M. 7.50**

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln u. sonstigen Stellen wird durch die neue **Haphex - Enthaarungskur** (Enthaarungspasta mit Nachbehandlungs-Hautcreme) schmerz- und gefahrlos entfernt. Einfachste Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Enthaarungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unschädlich. **Dose M. 5.50**

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch **Herbaria - Entfettungs - Pasta.** Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. **Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3,20. Doppeltube M. 4.20.** Für innerlichen Gebrauch: **Zehr- und Entfettungstee,** mild wirkend. **Paket M. 2.50 Herbaria-Entfettungstee,** stark wirkend **Paket M. 4.20**

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

Polnische Invasionsgelüste!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg